Kirchenzeitung für das Bistum Limburg

Der Sonntag

EXTRA zur Bischofsweihe

Guten Start!

Interview mit Bischof Georg Bätzing

► Seiten 11 bis 17

Porträtiert

Georg Bätzing ist ein Teamspieler

► Seiten 6 und 7

Privat

Einblicke in das Fotoalbum des Bischofs

► Seiten 32 und 33

Prominent

Umfrage: Haben Sie Barmherzigkeit erlebt?

► Seiten 44 und 45

Foto: Henrik Matzen/Bistum Limburg

Das Erste

Liebe Leserin, lieber Leser!

endlich ist er da, mehr als zwei Jahre lang haben die Gläubigen im Bistum gewartet: Georg Bätzing wird am 18. September zum 13. Bischof von Limburg geweiht. Wir heißen ihn mit diesem „Extra“ herzlich willkommen.

Sein Wahlspruch passt gut zur Situation in der Diözese: „Führe zusammen.“ Bätzing kommt ohne ein fertiges Programm in der Tasche. Erst mal will er einen Überblick bekommen: Wie ist das Bistum strukturiert? Was sind die Traditionen? Welche Probleme müssen angegangen werden? Das braucht Zeit, und diese Zeit will er sich auch nehmen. Ob es Mut braucht, Bischof von Limburg zu werden, was ihm am meisten Kopfzerbrechen bereitet – und wohin er am liebsten in Urlaub fährt, hat er uns in einem Interview verraten, das wir noch in seiner Trierer Wohnung geführt haben. Sie können es auf den Seiten 11 bis 17 nachlesen.

Als der Bischofsstab Bätzings in der Gold- und Silberschmiede der Schönstätter Marienbrüder in Vallendar gefertigt wurde, waren wir vor Ort dabei. Welche Insignien außerdem zum Bischofsamt gehören und was sie bedeuten, erfahren Sie auf den Seiten 47, 49 sowie 55 und 56.

Rund 2000 Gäste werden zur Bischofsweihe in Limburg erwartet. Darunter unter anderem 40 Bischöfe sowie die Ministerpräsidenten von Hessen und Rheinland-Pfalz, Volker Bouffier und Malu Dreyer. Auszüge prominenter Gäste der Bischofsweihe lesen Sie auf den Seiten 18, 19 und 22.

Es war der ausdrückliche Wunsch des Bistums, die Bischofsweihe Georg Bätzings am Kreuzfest zu feiern, dem Tag, der die Limburger Kreuzwoche beschließt. Während dieser Woche ging es um die vielen Aspekte zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“, das Papst Franziskus für dieses Jahr ausgerufen hat. Deswegen wollten wir von Prominenten wie Jörg Bombach oder Wunibald Müller wissen: „Haben Sie schon einmal selbst Barmherzigkeit erfahren?“ (Seiten 44 und 45). Was das Barmherzige ihres Berufs ausmacht, erzählen unter anderem ein Polizist und ein Feuerwehrmann. (Seiten 51 und 52). Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre Redaktion

Impressum

Kreuzfest extra ist ein kostenloses Sonderheft der Kirchenzeitung für das Bistum Limburg (Der Sonntag).

Herausgeber: Das Bistum Limburg.
Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz GmbH & Co. KG, 90 HRA Mainz 3889; phG: Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbh, HRB Mainz 7715; Geschäftsführer: Werner Bücheler

Redaktion: Johannes Becher (job), Mainz (Redaktionsleiter), Heike Kaiser (kai), Bärbel Faustmann (fa), Bernhard Perrefort (bp)

Anzeigenleiter: Werner Bücheler
Vertriebsleiterin: Rita Hundebeck
Anschrift für Vertrieb und Anzeigenannahme: Frankfurter Straße 9, 65549 Limburg, ✆ 06431/91130

Druck: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 39 gültig.

Kontakt zur Redaktion:
Limburg: 0 64 31 / 91 13 36
Frankfurt: 0 69 / 80 08 71 82 60
Mainz: Telefon 0 61 31 / 2 87 55 20

Lebendiges Bistum

Weihbischof Grothe lädt zum Mitfeiern der Bischofsweihe ein

Liebe Leserinnen und Leser,

„mein Gott, muss das sein?“ Schnell fallen uns Situationen im Alltag ein, in denen wir uns zu diesem spontanen Ausruf hinreißen lassen. Mein Gott, musste das sein? Dies frage ich mich auch mit Blick auf das Kreuz. Musste es wirklich sein, dass Jesus ans Kreuz geschlagen wurde? Hätte es nicht auch andere Möglichkeiten gegeben?

Eindeutige und klare Antwort

Jesus gibt uns auf diese Frage eine eindeutige und klare Antwort: Es muss sein! Dies erklärt er auch nach seiner Auferstehung den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Für manchen mag diese Alternativlosigkeit eine Provokation sein. Andere sehen darin vielleicht eine erhabene Einsicht und wieder andere, die von grenzenlosem Vertrauen getragene Zustimmung: „Dein Wille geschehe.“

Mit dem Apostel Paulus gesprochen, ist für uns Christen das Kreuz ein Zeichen der Liebe und Hoffnung Gottes zu uns Menschen. Doch wie passt das zusammen? Tod und Hoffnung scheinen sich gegenseitig auszuschließen. Oft versuchen wir, uns den Schmerz zu ersparen, den eine enttäuschte Hoffnung bereitet und geben deshalb allzu früh die Hoffnung auf.

Neue Würde für gebrochene Menschen

Ohne Hoffnung zu leben, lässt den Menschen jedoch zynisch und bitter werden. Die Bestimmung Jesu ist eine andere. Er tut das, wovor der Mensch zittert. Er leidet, damit wir leben können. Gott verleiht in Jesus dem gebrochenen Menschen eine neue Würde. Alle Gebrochenheit der Schöpfung nimmt er in sich auf und offenbart so durch seine selbstlose Verwundbarkeit die Liebe des Vaters zu den Menschen.

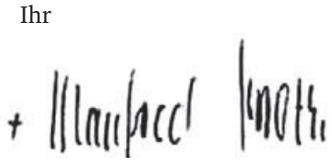
Das feiern wir am Kreuzfest: die totale Hingabe des Sohnes in der unerschütterlichen Hoffnung auf die helfende Tat des Vaters. In der Auferstehung des Sohnes wird deutlich, dass der Urheber des Lebens immer wieder neues Leben schenken kann.

Weihbischof Manfred Grothe Foto: Bistum

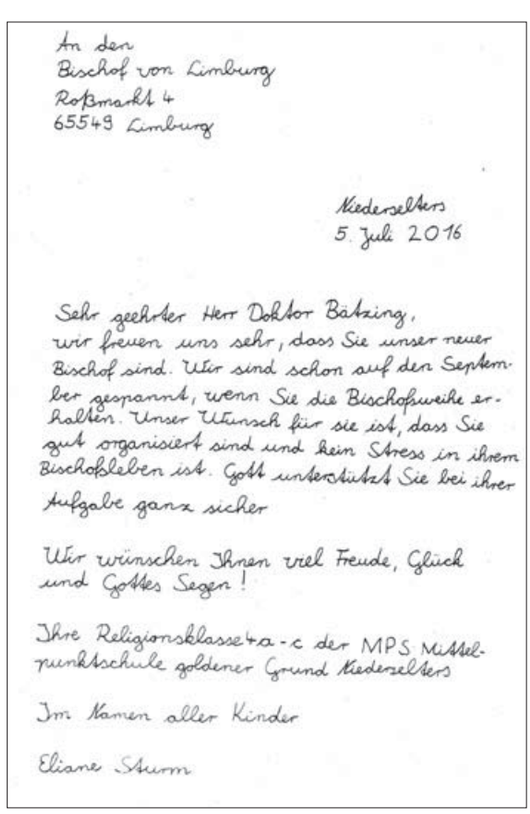
Unser Limburger Kreuzfest steht in diesem Jahr ganz unter dem Vorzeichen der Bischofsweihe und Amtseinführung des neuen Bischofs Dr. Georg Bätzing. Darüber freue ich mich sehr. Das Kreuzfest wurde ja 1959 von Bischof Dr. Wilhelm Kempf gegründet und soll mit dazu beitragen, die Bistumsidentität zu stärken. Unser neuer Bischof hat seinen Dienst unter das Leitwort „Congrega in unum – Führe zusammen“ gestellt. Dieser Bitte, die aus einem Gebet zur Verehrung des Heiligen Rocks in Trier stammt, und nun auch Einzug in den Limburger Gebetsschatz finden wird, schließe ich mich an.

Ihnen allen wünsche ich ein ergreifendes Kreuzfest und die Erfahrung, Teil eines stolzen, lebendigen und kraftvollen Bistums zu sein. Dafür erbitte ich den Segen Gottes.

Ihr



+ Weihbischof Manfred Grothe, Apostolischer Administrator im Bistum Limburg



An den
Bischof von Limburg
Roßmarkt 4
65549 Limburg

Niederselters
5. Juli 2016

Sehr geehrter Herr Doktor Bätzing,
wir freuen uns sehr, dass Sie unser neuer Bischof sind. Wir sind schon auf den September gespannt, wenn Sie die Bischofsweihe erhalten. Unser Wunsch für sie ist, dass Sie gut organisiert sind und kein Stress in ihrem Bischofsleben ist. Gott unterstützt Sie bei ihrer Aufgabe ganz sicher

Wir wünschen Ihnen viel Freude, Glück und Gottes Segen!

Ihre Religionsklasse 4a-c der MPS Mittelpunktschule goldener Grund Niederselters

Im Namen aller Kinder

Eliane Sturm

Auch die Schülerinnen und Schüler der Religionsklasse 4a-c der Mittelpunktschule Niederselters freuen sich auf den neuen Bischof: Sie haben ihm schon kurz nach seiner Ernennung diesen Brief geschrieben. Repro: kiz

Es geht um Beziehung

Schillai: Barmherzigkeit hat immer etwas mit Liebe zu tun

Liebe Leserinnen und Leser,

das diesjährige Kreuzfest steht unter dem Motto der Barmherzigkeit, ganz so, wie es in einem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit zu erwarten ist. Aber eigentlich steht es jetzt doch mehr unter der Erwartung des neuen Bischofs, den wir am 18. September, also am Fest der Kreuzerhöhung, bei uns willkommen heißen dürfen.

Synodalität selbstverständlich

Ich bin sehr zuversichtlich und freue mich auf unseren Bischof. Dr. Georg Bätzing freut sich, wie er in seinem ersten Statement sagt, in ein Bistum zu kommen, in dem Synodalität seit langem selbstverständlich gelebt wird. Ich freue mich, dass wir nun mit ihm den synodalen Weg gehen werden. Die Mitglieder des Diözesansynodalrats werden ihm durch offene, ehrliche und sachorientierte Beratung gerne in seiner Entscheidungsfindung unterstützen.

Auch für den bei der Pastoralwerkstatt begonnenen Prozess der lokalen Kirchenentwicklung bin ich sehr zuversichtlich. Die Diözesansynode in Trier hat sich ähnliche Fragen gestellt, und Dr. Bätzing ist sich der Herausforderungen für unsere Kirche bewusst. Daher bin ich sicher, dass er diesen Prozess als unser Bischof mitgehen wird.

Weiterarbeiten an der Kirchenentwicklung

Die Lokale Kirchenentwicklung war auch Thema des Tags der Pfarrgemeinderäte am 11. September. Ich freue mich auf weiteren konstruktiven Austausch und ein Weiterarbeiten an den Prozessen, die wir im Juni so schwungvoll begonnen haben.

Trotzdem möchte ich das Thema der Barmherzigkeit nicht aus dem Blick verlieren. Barmherzigkeit ist ein Begriff, der in unserem heutigen Wortschatz etwas verloren gegangen ist. Dabei brauchen wir Barmherzigkeit in so vielen Bereichen – in den Pfarreien beim gemeinsamen Ringen oder auch in der Gesellschaft.

Will zum Thema Barmherzigkeit in Gemeinden und Pfarreien ins Gespräch kommen: Ingeborg Schillai. Foto: Bistum

Von der ursprünglichen Wortbedeutung her hat „Barmherzigkeit“ einen sehr caritativen Unterton und heißt wesentlich „sich den Armen zuwenden“. Es sind ursprünglich besonders die Handlungen damit beschrieben, die sich der leiblichen Not der Mitmenschen annehmen. Aber das reicht nicht: Es gehören unbedingt auch die geistigen Werke dazu, damit dem Menschen als ganze Person geholfen ist.

Es reicht nicht, sich nur um den Hunger des Anderen zu kümmern, oder konkret, sich nur um die Unterbringung von Flüchtlingen zu kümmern, sich aber nicht mit den Menschen auseinander zu setzen, sich bei Flüchtlingen also beispielsweise um Integration zu bemühen.

Barmherzigkeit hat für mich immer etwas mit Liebe zu tun; mit gegenseitiger Liebe, mit der Liebe zu Gott und den Menschen. Es geht darum, den anderen Menschen als Ganzen anzusprechen, ernst zu nehmen und anzunehmen – und dazu braucht es beide Dimensionen: Einmal die Perspektive auf den Menschen in seiner Bedürftigkeit und einmal auf das Zwischenmenschliche, auf den Menschen eben als meinen Mitmenschen. Es geht um Beziehung.

Und Beziehung ist nicht leicht. Es ist nicht leicht, unser Herz so groß und weit zu machen, dass es möglich wird, Menschen anzunehmen, wie sie sind, und Fehler, auch gravierende Fehler, annähernd zu verzeihen. Das kann nur mit Gottes Hilfe gelingen.

Wie gut, dass wir einen barmherzigen Gott haben, der zu uns barmherzig ist und dadurch, also aus der eigenen Erfahrung der Barmherzigkeit heraus, barmherziges Verhalten ermöglicht. Wir brauchen seine Barmherzigkeit, um selbst barmherzig sein zu können. Und seiner Barmherzigkeit können wir in guter Hoffnung gewiss sein.

Ich würde mich freuen, mit Ihnen zum Thema Barmherzigkeit – auch und gerade in den Gemeinden und Pfarreien – ins Gespräch zu kommen.

Ingeborg Schillai, Präsidentin der Limburger Diözesanversammlung

Stichwort

Kreuzfest

Das Kreuzfest hat im Bistum Limburg eine lange Tradition. Bischof Wilhelm Kempf hat es 1959 als Diözesanfest ins Leben gerufen. Als Termin wählte er den Sonntag nach dem Fest Kreuzerhöhung (14. September) im Hinblick auf die Kreuzreliquie in der Staurothek des Limburger Domschatzes, die zum Mittelpunkt eines ganz neuen Festes wurde.

Informationen: www.kreuzfest.bistumlimburg.de

Zitiert

Lebendigkeit spüren

„Wie viele unterliegen dem Irrtum, wenn sie endlich einmal in Rente seien, dann beginne das Leben erst eigentlich; schon Jahre zuvor investieren sie nicht mehr in Beruf, in die Kollegen, in die tägliche Arbeit und sind fast erstaunt, wenn nach dem Ende des Arbeitslebens die große Lücke klafft anstelle des ersehnten Aufatmens. Lebendigkeit lässt sich nicht planen, und offenbar ist sie unabhängig von äußeren Lebensumständen. Wie viele Paare erhoffen sich eine Entspannung ihrer Beziehungsprobleme, wenn sie sich erst einmal richtig Zeit nehmen für den gemeinsamen Urlaub; doch gerade in der schönsten Zeit des Jahres überkommt sie die Frustration, weil sie verlernt haben, einander einen Wunsch von den Augen abzulesen, einander zuzuhören und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Sonne, Strand und Meer allein reichen nicht aus. Nicht von Außen regt sich das neue Leben, nach dem sich so viele von uns sehnen. Es wächst tief drinnen in uns. (...) Lebendigkeit spüren. Oft braucht es dazu einen Anstoß von außen, eine Ermunterung; jemand, der uns wachrüttelt und uns zutraut, sozusagen aus dem ‚Standby‘ in lebendige Aktion hinüberzuwechseln.“

Aus einer Predigt von Georg Bätzing in der Fastenzeit 2012

In guter Balance

„Menschliches Leben gelingt und kann wachsen, wenn es die Kunst beherrscht, Veränderung und Beständigkeit in guter Balance zu halten. Ständige Veränderung überfordert uns; Menschen wirken getrieben wie auf der Flucht, wenn sie nicht ruhig bleiben können. Umgekehrt kann Beständigkeit verhärten, und allzu Hartes bricht leicht. Denken Sie an so manche Partnerschaft: die einen scheitern an mangelnder Treue eines der Partner; doch genau so viele Ehen gehen auseinander, weil der eine Partner (statistisch sind es meistens Frauen) sich weiterentwickelt, während der andere irgendwie erlahmt und erstarrt. In einem langen Eheleben ist es heute vermutlich die große Herausforderung, bei aller nötigen oder von außen aufgenötigten Veränderung beieinander zu bleiben, einander immer neu zu entdecken und der Liebe des Anfangs zu trauen. (...) ‚Wollt ihr Kinder?‘ ist die grundlegende Frage, denn klar ist: Wer sich dafür entscheidet, Leben weiterzugeben, der nimmt damit in Kauf, dass sich das ganze bisherige Lebenskonzept verändert.“

Aus einem geistlichen Impuls von Georg Bätzing, 2011

Zitiert

Gottes- oder Kirchenkrise?

„Gotteskrise“ und oder „Kirchenkrise“? Eines ist klar: Im Verhältnis zwischen Kirche und Gesellschaft, zwischen Kirche und einzelnen Glaubenden sind Brüche, Verwerfungen und Veränderungen eingetreten, die die Beschreibung als tiefgreifende Krise rechtfertigen.

Die Ausrufung einer „Krise“ – das ist mein Eindruck – macht aber hilflos, wenn man nicht hingeht und genauer beschreibt, um was es sich handelt (....)

Vertrauenskrise ist großenteils hausgemacht (...). Sie berührt das Verhältnis der Gläubigen zu den Geistlichen und auch die Institution der Beichte.

Identitätskrise der Kirchenmitglieder: (...) Das Versagen der Institution beschädigt die soziale Identität von Klerikern, haupt- und ehrenamtlichen Katholiken.

Autoritätskrise (...): Die Zustimmung zu kirchenoffiziellen Positionen in Fragen der Sexualität sinkt weiter (...)

Normenkrise: nicht nur in Fragen der Sexualmoral, sondern auch hinsichtlich der Kirchengebote. Es wächst die Kluft zwischen kirchenoffiziellem Anspruch und der Urteils- und Handlungspraxis der Katholikinnen und Katholiken.

Sinnstiftungskrise (...): Kirche wird unter ihren Mitgliedern kaum mehr als erfahrbarer Ort der Sinnstiftung erlebt.

Aus einem Impulsreferat von Dr. Georg Bätzing, 2011

Was ist Erlösung?

„Erlösung – ein sperriger Begriff“, höre ich oft. Ich halte dagegen: „Es ist aber die Kernbotschaft unseres Glaubens.“ Doch ich weiß auch, wir bewegen uns lieber um die Frage herum, die sich damit stellt: Wie steht es um den Zusammenhang von Schuld, Erlösung und Heilsein? (...)

Erlösung ist sehr wohl ein Thema heute. Die Erfahrungen von Grenzen, Ohnmacht, Krankheit, Abhängigkeit, Scheitern und Schuld sind allgegenwärtig. Menschen suchen danach, heil zu werden, eins zu sein, frei und erlöst zu leben. Ich wage nicht zu urteilen, wenn viele ihre „Lösung“ ohne den Glauben zu finden versuchen. Denn solange ihnen das Licht des Glaubens nicht aufgegangen ist, haben sie keine andere Wahl.

Ist aber nicht genau das eine Herausforderung für uns Christen? Wo suchen wir Erlösung, Heilung und Befreiung, und auf welche Weise finden wir sie? Was ist das besondere Angebot des Glaubens, das wir für uns selbst entdeckt haben und anderen vorschlagen können?

Sich selber annehmen können, diesen Wunsch erkenne ich als verbindendes Element in vielen „Erlösungs-Geschichten“.

Aus einer Predigt von Dr. Georg Bätzing zum ersten Fastensonntag 2012

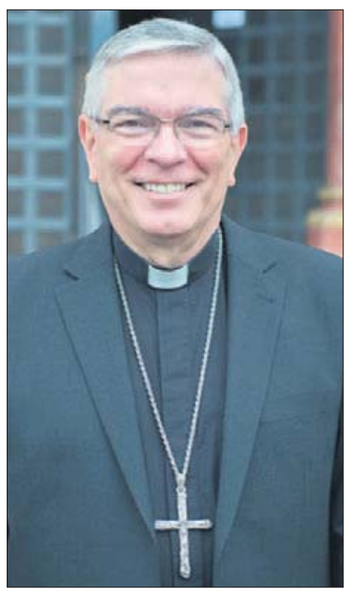
Nähe finden

Was Weihbischof Thomas Löhr dem neuen Limburger Bischof wünscht

Georg Bätzing wird am 18. September seinen Dienst als Bischof von Limburg antreten. Ich kenne ihn als einen Menschen, der im Glauben verwurzelt und in der Kirche beheimatet ist. Deshalb ist mein erster Wunsch für ihn, dass er sich sehr schnell auch bei uns im Bistum Limburg zuhause fühlen möge. Er ist seiner Heimat und der Familie sehr verbunden. Es gibt Beziehungen in den Limburger Teil des Westerwalds, wie die „Wäller“ unter uns schon freudig bemerkt haben. Ebenso soll er sich aber auch in Frankfurt heimisch fühlen zwischen den Wolkenkratzern oder in der Universität und natürlich in den Pfarreien, genauso im Taunus und in Wetzlar oder Lahn-Dill-Eder und am Rhein. Welcher ihm übrigens vertraut ist, weil er etwas vom Wein versteht und den Rheingauer Tropfen schätzt.

Mit Offenheit und Interesse ist Georg Bätzing in den vergangenen Wochen auf viele Menschen zugegangen, die im Bistum in unterschiedlicher Weise Verantwortung tragen. Kirche ist für ihn vielgestaltig: Sehr verschiedene Charismen schenkt uns Gottes Geist. Ganz persönliche Erfahrungen und Lebensgeschichten prägen uns als Glaubende im Bistum. Es gibt Nöte und Probleme, auf die es zu antworten gilt, darunter viele aktuelle. Unser künftiger Bischof hat sehr schnell umgesetzt, was er gleich zu Beginn sehr eindrücklich ankündigte: „Hören, hören, hören.“

Deshalb wünsche ich ihm, dass er im Bistum auf Menschen trifft, die ebenfalls bereit sind, zunächst einmal zu hören und vorgefasste Meinungen oder gar Vorurteile zurückzustellen. Hören aufeinander, hören auf den oft lautlosen Schrei der Armen, der in Not Geratenen, derer, die wir zu Unrecht „am Rande“ nennen. Zwar war Georg Bätzing nicht Gemeindepfarrer, trotzdem hat er regelmäßig in der Seelsorge gewirkt und in Gottesdiensten und Begegnungen die Nähe zu den Menschen, zu Familien und Kindern gesucht. Ich wünsche ihm das auch künftig, und dass er auch Zeit hat, die Nähe zu unseren Seminaristen und allen Theologie Studierenden zu finden.



Weihbischof Thomas Löhr
Foto: Bistum

Unserem Bischof sind, so sagte er gleich zu Beginn, Offenheit und Vertrauen äußerst wichtig. Ich hoffe, dass sein Vertrauen nie enttäuscht werde und dass wir unsererseits ihm offen und vertrauensvoll begegnen. Was Vertrauen heißt, hat in unvergleichlicher Weise das Konzilsdekret über die Bischöfe formuliert: „Vertrauen, das ja, indem es die Freundschaft fördert, dazu geboren ist, die Herzen zu verbinden.“

„Ich wünsche dem Bischof, dass er sich als Betender unter Betenden erfahren kann.“
Weihbischof Thomas Löhr

Mein Wunsch für ihn und das Bistum ist, dass wir täglich und immer wieder auf das Wort Gottes hören. Das Evangelium Jesu Christi kennt man nicht ein für alle Mal; es will jeden Tag neu meditiert und erfahren werden. Als Bistum sind wir auch eine Gemeinschaft von Betenden. Das erleben wir in großen und kleinen Liturgien, bei Feiern und Wallfahrten, im Gebet für die kirchlichen Berufe, auch und gerade im Wirken unserer Ordenschristinnen und Ordens-christen. Ja, sogar in Sitzungen und Tagungen, wenn wir mehr wollen als nur diskutieren und abstimmen, sich durchsetzen und die Tagesordnung abarbeiten.

Ich wünsche dem Bischof, dass er sich da als Betender unter Betenden erfahren kann. Im Vertrauen auf den Geist Gottes, der uns – wie den frühen Christen in der Apostelgeschichte – den Weg in die Zukunft weist. Kirchenentwicklung im Bistum Limburg, vielfach vor allem als Lokale Kirchenentwicklung angegangen, braucht dieses Hören und diese Offenheit für Visionen, die wir nicht selbst gemacht, sondern von Gott als Geschenk empfangen haben.

Der Dienst Georg Bätzings als Generalvikar, als Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt und als Regens eines großen Priesterseminars hat seine Offenheit für die Geschwister in der Ökumene unter Beweis gestellt. Auch die Erfahrung der katholischen Kirche als Weltkirche hat bei ihm ihren Platz gehabt. Ich wünsche ihm, dass er im Bistum Limburg an seine Erfahrungen anknüpfen und unsere guten Traditionen und das Wirken seiner Vorgänger weiterführen kann.

Man muss Georg Bätzing nicht lange kennen, um seine Herzlichkeit zu spüren, seine ehrliche Freude im Gespräch und seine Offenheit. Ausdrücklich hat er immer wieder um ein offenes Wort gebeten. Es ist ihm zu wünschen, dass ihm diese Offenheit überall begegnet. Dass man aber auch ihm ein offenes Wort abnimmt. Und dass, wenn nach allen, vor allem synodalen Beratungen der Bischof entscheidet, die Entscheidung angenommen und mitgetragen wird.

Ganz besonders hoffe ich, dass er im Bistum und außerhalb auch in der Zukunft gute Freunde hat, mit denen er vertrauensvoll reden kann. Und dass er Zeit für sie habe, auch für Freizeit und Erholung und schöne Urlaube. Ich wünsche ihm, dass wir ihm die Zeit dafür auch lassen und ihm gönnen. Nicht zuletzt denke ich dabei an die Musik. Er selbst spielt Orgel und ist ein guter Sänger. Und schließlich haben wir ihm im Bistum musikalisch einiges zu bieten.

Das sind viele gute Wünsche. Gott möge seinen Segen dazu geben. Und wir als Diözesane sind in die Pflicht genommen. So, wie es der Bischof selber bei der Annahme seiner Wahl sagte: „Mit Gottes Hilfe.“

Ein Versöhner

Schnücker: Neuer Bischof ist ein verantwortungsvoller Seelsorger

Bischof von Limburg zu sein, ist in diesen Zeiten zu allererst eine große Verantwortung und Herausforderung. Georg Bätzing wird sich dieser Aufgabe würdig erweisen. Die Verlagsgruppe Rhein Main gratuliert dem neuen Bischof und den Gläubigen seines Bistums und schaut gemeinsam mit ihnen der Zukunft mit Optimismus entgegen – mit Gottvertrauen.

Hans Georg Schnücker Foto: Sascha Kopp

Der Wahlspruch von Bischof Georg Bätzing lautet: „Führe zusammen." Er gilt als Teamplayer, für den Verlässlichkeit und Wertschätzung eine herausragende Rolle spielen. Eines seiner Hobbys ist, neben der Musik, die Gartenarbeit. Versöhnung als Leitmotiv, Vertrauen in die Menschen, Freude an Kreativität und Natur: All dies sind ausgezeichnete Attribute für einen verantwortungsvollen Seelsorger.

„Schau nach den Geringsten, die nicht im Vordergrund stehen", das hat der hoch verehrte emeritierte Limburger Bischof Franz Kamphaus Georg Bätzing geraten. Damit ist eine theologische, ethische, aber auch eine publizistische Aufgabe umschrieben. Seit 20 Jahren arbeiten die Bistümer Fulda, Limburg und Mainz mit der Verlagsgruppe Rhein Main vertrauensvoll in der „Gesellschaft für kirchliche Publizistik" zusammen, um die Kirchenzeitungen zu erstellen. In einer immer komplizierter werden Welt Dinge einordnen, erklären, Orientierung geben – diese Aufgabe ist Publizisten, kirchlichen wie weltlichen, und Theologen gemeinsam.

Georg Bätzing hat einmal von einer „massiven Gottes-Krise" gesprochen, davon, dass viele „sehr gut leben, ohne je mit dem Glauben in Berührung gekommen zu sein". Das erinnert frappant an die Staats- und Parteienverdrossenheit einer von Wohlstand nicht unwesentlich geprägten Gesellschaft, die Journalisten in der allgemeinen politischen Debatte begegnet. Die Aufgaben der Zukunft werden für niemanden einfacher. Umso wichtiger ist es für Publizisten und Theologen, in Gesellschaft und Kirche ein verlässliches Wertegefüge zu erhalten.

Hans Georg Schnücker, Sprecher der Geschäftsführung der Verlagsgruppe Rhein-Main

Zitiert

Beherzt und entschlossen

„Dr. Georg Bätzing genießt über die Grenzen der Bistümer Trier und Limburg hinaus ein hohes fachliches Ansehen. (...) Nach einer Zeit, die für das Bistum Limburg nicht einfach war, ist er derjenige, der beherzt und entschlossen große Schritte in die Zukunft gehen wird. (...) Er hat große Hoffnungen und Erwartungen bei vielen Menschen geweckt. Ich bin mir sicher, dass sie ihn mit offenen Armen und weiten Herzen empfangen werden."
Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

Vertrauen zurückgewinnen

„Der Weg für einen Neuanfang kann jetzt beschritten werden. Die zurückliegenden Ereignisse haben viele Menschen verunsichert und enttäuscht. Vor allem innerhalb des Bistums Limburg (...) Die vergangenen zwei Jahre waren eine wichtige Phase der Aufarbeitung und Bewältigung. Das Bistum konnte langsam wieder zu sich selbst finden. Der neue Bischof kann darauf aufbauen. Es gilt, Vertrauen in das Amt und die Kirche zurückzugewinnen."
Volker Bouffier, Ministerpräsident des Landes Hessen

Ein Teamspieler

Vom Westerwald über Trier an die Lahn: Georg Bätzing im Porträt

Von Bruno Sonnen

Wir kennen uns seit dem gemeinsamen Theologiestudium in Trier. Freundlich und zugewandt, unaufgeregt und sachlich, kontroversen Diskussionen nicht ausweichend, dabei ergebnisorientiert – das war er schon als Student.

Und daran hat sich bis heute nichts geändert, auch wenn die Aufgaben, die Georg Bätzing im Laufe seines Lebens übernommen hat, sich geändert haben. Nach Studium, Priesterweihe und Kaplanszeit in Klausen und Koblenz wurde er zunächst stellvertretender Leiter, dann Leiter (Regens) des Trierer Priesterseminars. Er war der Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt

Er packt mit an: Georg Bätzing, damals Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt, hilft beim Plakatieren.
Fotos: Zeljko Jakobovac (1), Stephan Kronenburg (1)

HESSEN

Sehr geehrter Bischof Dr. Bätzing,

herzlich gratuliere ich Ihnen zu Ihrer Weihe und Einführung in das Amt des Bischofs von Limburg. Ich freue mich mit allen katholischen Christen des Bistums Limburg, dass der Bischofsstuhl nun wieder besetzt ist. Nach dem Prozess der Aufarbeitung und Bewältigung, der viele in und außerhalb Hessens bewegt hat, kann der Blick nach vorne gerichtet werden. Die schwierige Phase des Übergangs und der Neuanfang kann nun weiter fortgesetzt werden, um gemeinsam mit den Mitarbeitern und Gläubigen die Zukunft des Bistums zu gestalten. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit Ihnen das gute kooperative Miteinander von Staat und Kirche in Hessen fortführen können. Denn der Kirche kommt als sozialer Dienstleister, als moralischer Institution, als Sinnstifter und als Reservoir unserer Kultur nach wie vor erhebliche Bedeutung zu. Die Prägekraft des Religiösen ist unser kulturelles Erbe und Teil unserer Identität, es zu bewahren und zu pflegen ist unsere gemeinsame Verantwortung.

Von Herzen wünsche ich Ihnen als Oberhirten des Bistums Limburg ein segensreiches Wirken, um die bevorstehenden Herausforderungen zu bewältigen.

Ihr

Volker Bouffier
Hessischer Ministerpräsident

2012, anschließend wurde er Generalvikar des Bistums Trier.

Nicht in den Vordergrund gedrängt

Georg Bätzing hat sich dabei nie in den Vordergrund gedrängt, er hat die Aufgaben, die ihm übertragen wurden, angenommen und ist mit ihnen gewachsen. Persönlich völlig uneitel und ein eher ruhiger Typ, ist er auch als Chef immer ein Teamspieler geblieben, der Beratung gerne annimmt, aber sehr wohl weiß, dass es am Ende gilt, Entscheidungen zu treffen. Und er setzt um, was er für richtig hält.

Als Wallfahrtsleiter war die ökumenische Ausrichtung – also nicht die Reliquie, sondern Christus in den Mittelpunkt zu stellen – für ihn von Anfang an selbstverständlich, was nicht zuletzt auch im Leitwort der Wallfahrt zum Ausdruck kam: „Und führe zusammen, was getrennt ist.“ Es wird auch zu einem Leitwort für sein bischöfliches Wirken in Limburg.

Georg Bätzing mit seiner inzwischen verstorbenen Mutter Änni.

Als Generalvikar hat er die Herausforderungen der letzten Jahre – Missbrauchsskandal, sinkende Mitgliederzahlen, Strukturreformen – ziemlich unaufgeregt und gelassen gemanagt. Auch in die Trierer Bistumssynode hat er sich in den vergangenen drei Jahren konstruktiv eingebracht, und den großen Wert, den die Synode auf das Prinzip der Synodalität gelegt hat, wird ihm jetzt im Bistum Limburg mit seinen synodalen Strukturen überhaupt nicht fremd sein. Heißt: „Entscheidungen werden in einem guten Miteinander aller Beteiligten vorbereitet, diskutiert und getroffen. Entscheidungsprozesse und -verfahren müssen transparent ausgestaltet sein und gut kommuniziert werden.“ So steht es im Abschlussdokument der Trierer Diözesan-synode, und ich bin sicher, das wird Georg Bätzing auch als Bischof beherzigen.

Lebensnahe Theologie

Und der Theologe Georg Bätzing? Seine Theologie ist lebensnah und menschenfreundlich, und er neigt nicht zu Extrempositionen. Seine Verkündigung ist anregend und Mut machend. Gerade in seiner Zeit als Regens des Priesterseminars, als er „nebenbei“ auch Geistlicher Beirat der Trierer Bistumszeitung „Paulinus“ war, hat die ganze Bistumsgemeinde immer wieder von seinen inspirierenden geistlichen Beiträgen profitiert.

Das Bistum Limburg darf sich auf seinen neuen Bischof freuen. Es hätte nach den Turbulenzen der letzten Jahre kaum einen besseren bekommen können.

Der Autor ist Chefredakteur der Trierer Bistumszeitung „Paulinus“.

Zur Person

An der Sieg aufgewachsen

Georg Bätzing wurde am 13. April 1961 in Kirchen geboren und wuchs in Niederfischbach an der Sieg, der so genannten Trierischen Insel im Westerwald (Kreis Altenkirchen), nicht weit von der Limburger Bistumsgrenze, auf. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in Trier und Freiburg wurde er 1987 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Klausen und Koblenz, ehe er 1990 die stellvertretende Leitung des Bischöflichen Priesterseminars in Trier übernahm.

Von 1996 bis Januar 2010 war Bätzing dann als Regens für die Priesterausbildung im Bistum Trier verantwortlich und leitete das Priesterseminar. 2005 wurde er von Papst Benedikt XVI. zum Monsignore ernannt.

Im November 2007 berief ihn der damalige Bischof von Trier, Reinhard Marx, zum Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt. Seit dem 1. November 2012 leitete er als Generalvikar das Bischöfliche Generalvikariat in Trier. (bs)

RheinlandPfalz

Sehr geehrter Herr Bischof,

Ihrer Ernennung zum 13. Bischof von Limburg durch Papst Franziskus folgt am heutigen 18. September nun die Bischofsweihe.

In den knapp 30 Jahren seit Empfang der Priesterweihe haben Sie bereits in vielen Bereichen des kirchlichen Lebens gearbeitet, zuletzt als Generalvikar des Bistums Trier. Über die Grenzen der Bistümer Trier und Limburg hinaus genießen Sie ein hohes fachliches und persönliches Ansehen. Weggefährten beschreiben Sie als einen Menschen, der mit herzlicher Offenheit auf Menschen zugeht, ihnen zuhört und ihren Anliegen mit Einfühlungsvermögen und Verständnis begegnet.

Sie sind derjenige, der die Herausforderungen der Zukunft engagiert und entschlossen angehen wird. Ich bin mir sicher, dass Sie von den Menschen im Bistum mit großer Offenheit empfangen werden.

Sehr geehrter Herr Bischof, im Namen der Landesregierung und des Landes Rheinland-Pfalz, seiner Bürger und Bürgerinnen und ganz persönlich gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zu Ihrer Ernennung zum Bischof von Limburg und wünsche Ihnen viel Glück und Gottes Segen.

Malu Dreyer

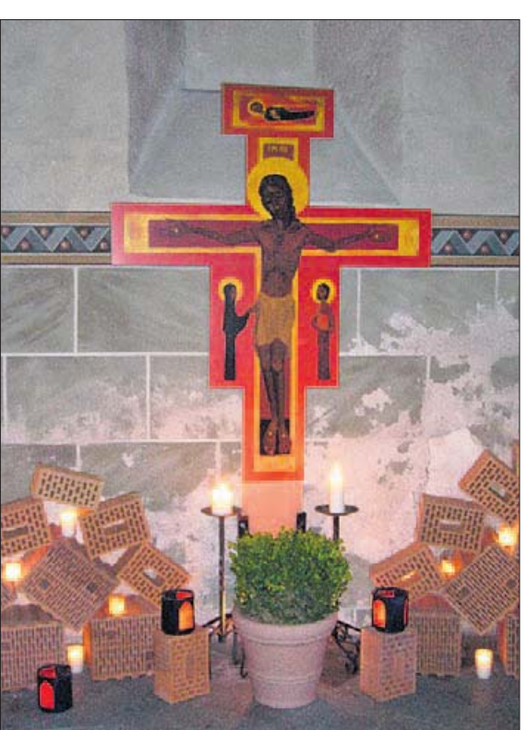
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz

Himmelfahrtsprozession in Rüdesheim
Foto: Michael Husmann

„Das gehört für mich dazu!“

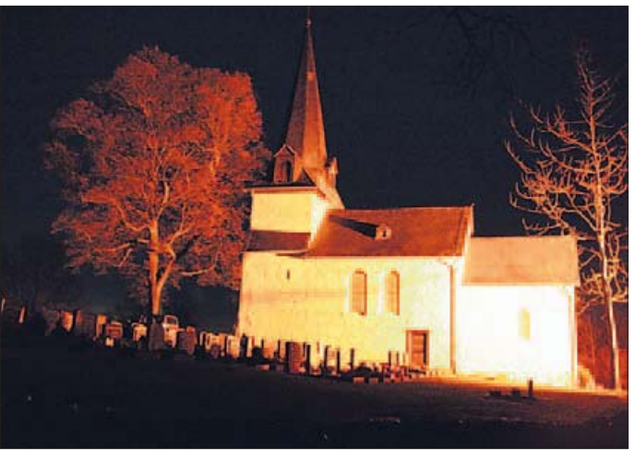
Sommeraktion des Bistums Limburg zeigt Schatz an Traditionen, Orten und Brauchtum

Was für die Gläubigen vom Westerwald bis ins Rhein-Main-Gebiet zum Katholisch-Sein dazugehört, ist vielfältig und bunt. Das spiegeln die vielen Fotos von Ereignissen und spirituellen Plätzen wieder, die für die Sommeraktion des Bistums eingeschickt wurden. Alle Beiträge werden in einem besonderen „Bistums-Reiseführer“ veröffentlicht – als Willkommensgeschenk für Bischof Georg Bätzing. Hier eine Auswahl der Bilder.



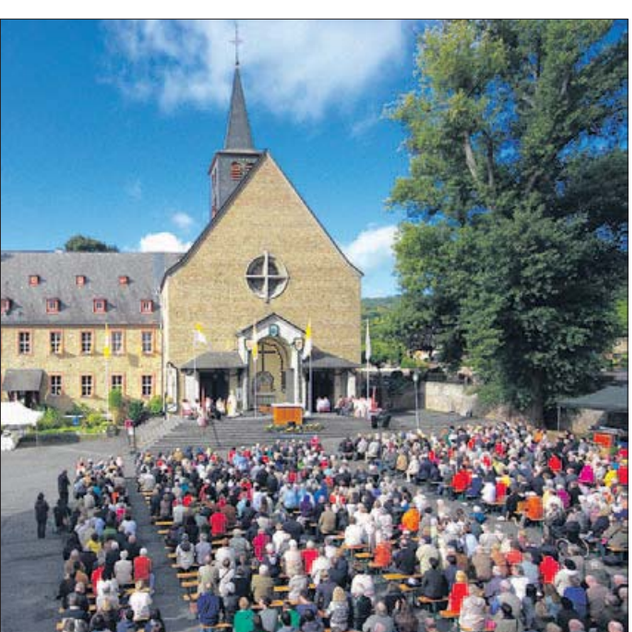
Taizékreuz in Waldbrunn-Lahr
Foto: Ute Voll

Wegekreuz Schwickershausen
Foto: Stefan Hofmann



Die Berger Kirche in Werschau Foto: Ulrich Jung

Der Dom und die alte Lahnbrücke in Limburg Foto: Dorothee Kolletzki



Hildegardisfest in Eibingen 2013. Foto: Anita Weiler

Zum Innehalten

Georg Bätzing als Autor – drei Buchtipps zum Nachlesen

Impulse

„Jesus Christus, Heiland und Erlöser“: Das Buch versammelt 40 kleinere Texte, die sich am Kirchenjahr orientieren. Sie entstanden anlässlich der Trierer Heilig-Rockwallfahrt 2012. Sie wollen Begleiter sein für Menschen, die „sich innerlich und äußerlich aufmachen, Jesus Christus, dem Heiland und Erlöser der Welt, zu begegnen.“ Sie geben zu verschiedenen Aspekten des Glaubens Impulse zum Nachdenken und Innehalten. Ein Buch, reich an Gedanken, Einsichten, Lebens- und Glaubenserfahrungen, das hilft, den eigenen Glauben besser zu verstehen und zu leben. Dem dient auch eine Beilage mit Vorschlägen zur Gestaltung von Gebetszeiten. (htz)

Georg Bätzing: „Jesus Chris-tus, Heiland und Erlöser. Impulse auf dem Weg der Erlösung.“ Mit vierseitiger Beilage: Hinweise zur Gestaltung einer Gebetszeit, Paulinus Verlag, Trier, 140 Seiten, 9,90 Euro (vergriffen, in Antiquariaten erhältlich)

Nachgefragt

Eine Auswahl von Beiträgen, die die Autoren in verschiedenen Kirchenzeitungen veröffentlicht haben. Sie behandeln Fragen, die von Leserinnen und Lesern gestellt worden sind. Dass die Bibel „Kein Buch mit sieben Siegeln“ ist, zeigen 21 Beiträge von „Bibel verstehen“ über „Jesus hat wirklich gelebt“ bis zur „Furcht vor einem strafenden Gott“. Um den dreifaltigen Gott, die Erbsünde, Jesus und die Sakramente, unfehlbar lehren, Maria Königin geht es unter anderem in 25 Beiträgen. Wie man mit der Kirche betet und feiert, erläutern 18 Artikel. Was typisch katholisch ist, beschreiben 16 Texte unter anderem zur Sonntagspflicht, Heiligenverehrung, Papst und Ablass, Bestattung im Friedwald. Leben und Handeln nach dem Evangelium wird in 20 Beiträgen ausgeführt. Dabei geht es unter anderem um Seelsorge für Demenzkranke, die Frage, ob Embryonen Menschenwürde haben, woran man eine Sekte erkennt.Wer wissen will, was „katholisch“ ist – hier erfährt er‘s. (htz)

Georg Bätzing, Albert Käuflein, Horst Krahl: „Nachgefragt. Hilfen zum Verständnis des christlichen Glaubens“, Paulinus Verlag Trier, 190 Seiten, 9,90 Euro

Meditieren

Ein Buch zum Meditieren über die Passion Jesu. Im Mittelpunkt stehen 14 Zeichnungen der Künstlerin Christa-Maria Weber-Keimer, die auf ungewöhnliche Art die Stationen des Kreuzweges deutet. Sie sind nicht auf den ersten Blick verständlich, erschließen sich erst nach längerem Hinsehen und Nachdenken, reißen den Betrachter aus gewohnten Seh- und Denkhaltungen heraus. Was dabei erkannt werden kann, teilt Georg Bätzing aus seiner Sicht mit. Ein nachdenklich machen des Buch. (htz)

Georg Bätzing: „Es gibt keine größere Liebe. Impulse zum Kreuzweg Jesu Christi“, Paulinus Verlag Trier, 64 Seiten, 7,90 Euro (vergriffen, in Antiquariaten erhältlich)

„Ich komme nicht mit einem fertigen Programm“

Georg Bätzing: Limburg ist kein Problembistum – ganz im Gegenteil. Ein Interview

„Lasst mich ankommen, lasst mich wirklich hineinkommen.“ Diese Bitte äußert der neue Bischof. Georg Bätzing verspricht: „Wir gehen den Weg gemeinsam, und wir treffen die Entscheidungen, die zu treffen sind. Aber nicht schon in den ersten Tagen.“ Er hat den Wahlspruch gewählt: „Führe zusammen.“ Das passt zur Situation in Limburg. Georg Bätzing glaubt nicht, dass er in ein Problembistum kommt. Er freut sich auf viele Menschen, die erfüllt und engagiert ihren Glauben leben. Und auf die vielen Traditionen und Aufbrüche.

Frage: Was war Ihr erster spontaner Gedanke, als Sie erfuhren, dass Sie zum Bischof von Limburg gewählt worden sind?

Bätzing: Mir ist der Schreck in die Glieder gefahren. Diesen Montagabend werde ich sicher nie vergessen in meinem Leben. Ich kam aus dem Büro und wollte ein bisschen im Garten arbeiten: Himbeeren pflücken und aus der Ernte Gelee machen. Und dann klingelt mein Handy, auf dem Display steht die Nummer von Prälat Dr. Geis.

Ich dachte nur: Limburg? und war schon ein bisschen erschrocken, habe aber nicht mit der Nachricht gerechnet, die dann kam: „Das Kapitel hat gewählt, und wir würden dich gerne heute Abend noch treffen.“

Ich war erst mal sprachlos, habe Günther Geis geantwortet: „Ich kann jetzt im Moment gar nichts sagen. Jetzt gehe ich erst mal zu meinem Bischof und melde mich dann später.“ Dann bin ich in Räuberzivil rüber zu Bischof Stephan Ackermann, bei dem ich zuvor schon ein paar Mal an diesem Tag war, um Dienstliches zu besprechen. Erst saßen wir beide etwas bedröppelt da, und irgendwann fragte ich ihn: „Können wir denn Nein sagen? Es gibt so viel hier in Trier zu tun. Die Umsetzung der Synode steht an…“ Aber bald war klar: Es gibt keinen wirklichen Grund, Nein zu sagen. Man kann nicht dem Nachbarbistum Gutes wünschen und sich dann davonstehlen, wenn es darauf ankommt.

Ich habe Günther Geis zurückgerufen und gesagt: „Gut, dann treffen wir uns.“ Die Limburger Domkapitulare wollten verständlicherweise nicht nach Trier kommen – denn die Bischofswahl musste ja sehr diskret behandelt werden, und das ist wirklich gelungen. Das muss einmal lobend hervorgehoben werden. Das Bistum Limburg und der Vatikan haben gemeinsam meine Ernennung verkündet, ohne dass es schon vorher in den Zeitungen stand.

Wir haben uns also auf halber Strecke getroffen. Als ich nach Hause zurückfuhr, war ich gewählter Bischof von Limburg. So um Viertel nach elf saß ich wieder hier in meiner Wohnung und wusste eigentlich nicht, wie mir geschehen war an diesem Abend. Dann kamen die Tage der Diskretion, des Stillschweigens. Das war wirklich schwer für mich. Ich durfte mit niemandem darüber sprechen, so lange nicht, bis die Landesregierungen von Hessen und Rheinland-Pfalz informiert waren und ihr Einverständnis gegeben haben. Das musste alles sehr korrekt ablaufen.

Mussten Sie dafür persönlich nach Wiesbaden und Mainz kommen?

Nein, es ist die Aufgabe des Domkapitels, das alles ordnungsgemäß in die Wege zu leiten. Erst nach dem Einverständnis der beiden Landesregierungen konnte der Nuntius wieder mit Rom Kontakt aufnehmen und sagen: „Es ist alles

Weiterlesen auf Seite 12

Ein wehmütiger Blick: Von seinem Garten in Trier musste sich Georg Bätzing verabschieden. Fotos: Sascha Braun

Fortsetzung von Seite 12

getan, der Heilige Vater kann ernennen." Die Nuntiatur rief mich am Donnerstagnachmittag an, als ich gerade von der Sitzung des Priesterrats unterwegs war: „Morgen Mittag, zwölf Uhr, die Unterschrift ist getan." Der Monsignore am Telefon hat noch so schön gesagt: „Sie können jetzt nicht mehr zurück."

In Limburg gab es am Festtag Peter und Paul, zwei Tage nach Ihrer Wahl und zwei Tage vor der Bekanntgabe Ihrer Ernennung, schon die ersten Gerüchte: „Heute wird vielleicht der neue Bischof bekannt gegeben."

Der Festtag Peter und Paul ist hier in Trier Dompatrozinium, an diesem Tag trifft sich das Domkapitel. Wir haben uns den Petrusstab, eine Leihgabe aus Limburg, im Dommuseum angesehen, der ja gerade für eine Ausstellung hier ist. Da sagt der Museumsdirektor: „Wir sind froh, den hier zu haben. Jetzt könnte es nur noch dummerweise passieren, dass der Limburger Bischof ernannt wird. Dann müssen wir den Petrusstab wieder herausgeben." Bischof Ackermann und ich standen da und wussten gar nicht, in welche Ecke wir schauen sollten.

Sie werden am diözesanen Katholikentag, am Kreuzfest-Sonntag, in Limburg geweiht und in Ihr Amt eingeführt. Der Tag war ja ursprünglich anders geplant, sollte unter dem Thema „Barmherzigkeit" stehen. Ist es für Sie etwas Besonderes, gerade zum Kreuzfest als Bischof eingeführt zu werden?

Dieser Termin war ein Wunsch des Bistums: An dem Tag des Bistumsfestes kommen viele Gläubige nach Limburg, die synodalen Gremien sind vertreten. Alle sind eingeladen, teilzunehmen. Ich habe gesagt, ich hätte Zeit und an dem Tag nichts anderes vor. Und es hat sich dann sehr bald geklärt, dass alle anderen, die bei Bischofsweihe und Amtseinführung mitwirken, auch Zeit haben – unter anderen Metropolit Kardinal Rainer Maria Woelki aus Köln, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx aus München, und der Apostolische Nuntius, Nikola Eterovic aus Berlin. Sie haben verstanden: Das wäre ein schönes Zeichen für das Bistum Limburg.

Sie sagen von sich: „Ich habe immer im Team gearbeitet und kann mir das gar nicht anders vorstellen, als dass man Auftrag und Amt in der Kirche gemeinsam vollzieht und gemeinsam ausübt." Ist damit schon beschrieben, wie Ihr Führungsstil als künftiger Bischof von Limburg sein wird?

Das ist sicherlich ein wesentliches Element: Beratung, Delegation, Ernstnehmen von erteilten Aufträgen und die Bitte, den Bischof zu unterstützen und nicht alleine zu lassen. Es wird sicher auch Entscheidungen geben, die muss ich als Bischof treffen, das ist gar keine Frage. Aber es gibt in Limburg sehr bewährte, verabredete Wege, wie bestimmte Entscheidungen getroffen werden. Damit habe ich Erfahrung, und das entspricht mir.

Sie meinen den synodalen Weg im Bistum?

Den etablierten Weg der kurialen und synodalen Beratung im Bistum.

Welchen Wahlspruch haben Sie gewählt?

Da musste ich nicht lange überlegen. Es ist ein Gebet, das ich von Trier nach Limburg mitbringe. Der Spruch heißt: „Führe zusammen." Das kleine Gebet sprechen wir hier bei der Verehrung des heiligen Rocks: „Jesus Christus, Heiland und Erlöser, erbarme dich über uns und über die ganze Welt. Gedenke deiner Christenheit und führe zusammen, was getrennt ist."

Dieses „...und führe zusammen, was getrennt ist" war das Leitwort der letzten Heilig-Rock-Wallfahrt. Das ist nicht durch eine Entscheidung des Bischofs zustande gekommen, sondern wir haben die Leute befragt: Welches Wort steht für unsere Zeit über dieser Wallfahrt? Viele haben gesagt, sie wollten eine ökumenische Perspektive. Die Tunika Christi hier in Trier ist ja Symbol der ungeteilten Christenheit. Und es sollte alles getan werden, dass die Einheit wieder wächst, das steckt dahinter.

Aber auch innerkirchlich und in der Welt, glaube ich, leben wir in einer Zeit, in der unsere Aufgabe als Christen ist, nicht zu polarisieren, nicht auseinanderdriften zu lassen – das gibt es überall genug –, sondern zusammenzuführen. Aber klar ist auch, mein Wahlspruch ist ein Gebet: Ich bitte „Führe zusammen, Herr!" und es darf nicht daraus werden: „Der Bischof führt zusammen."

Das passt gut zur Situation in Limburg ...

Es passt, da musste ich überhaupt nicht mühsam überlegen. Das ist das Wort,

Interessiert: Georg Bätzing mit der Ausgabe des „Sonntag", in der über seine Ernennung berichtet wurde.

Das Wappen seines Heimatortes Niederfischbach

Belesen: Ein Bücherstapel mit Fachliteratur liegt auf dem Wohnzimmertisch.

Gastfreundlich: Bätzing empfängt die „Sonntag"-Redakteure Bernhard Perrefort und Heike Kaiser zum Interview in seiner Trierer Wohnung.

Musisch begabt: Das Klavier verrät, dass Musik zu den Hobbys des neuen Limburger Bischofs gehört.

mit dem ich seit 2010 lebe und arbeite, mit dem ich viel gedacht und gebetet habe.

Braucht es besonderen Mut, Bischof von Limburg zu werden?

Es braucht Mut, um heute Bischof zu werden und zu sein. Als Generalvikar des Bischofs habe ich in den vergangenen vier Jahren erfahren, was das Bischofsamt an Aufgaben, an Verantwortung, an Erwartungen mit sich bringt. Aber es ist auch ein Dienst und eine Berufung, und mit Gottes Hilfe kann dieser Dienst und diese Berufung fruchtbar werden. Ich glaube nicht, dass Limburg ein Problembistum ist, ganz im Gegenteil. Es gibt viele Traditionen, viele Aufbrüche und viele Menschen, die erfüllt und engagiert den Glauben leben. Darauf freue ich mich.

Ist es eine Herkulesaufgabe, Bischof zu sein?

Ich bin ein ziemlich normaler Mensch und kein Herkules. Ich habe Stärken, und ich habe Schwächen. Seit fast 30 Jahren bin ich Priester und bringe diese Erfahrungen mit in das neue Amt ein. Ich habe meine Kirchenerfahrung, Gesellschaftserfahrung, Verwaltungserfahrung, geistliche Erfahrung. Damit komme ich, und so will ich die Aufgaben, die sich mir stellen, erfüllen.

Welche Eigenschaften halten Sie für unerlässlich, um Bischof zu sein, das Bischofsamt auszuüben?

Die Wichtigste ist, wirklich ein geistlicher Mensch zu sein. Bischof ist man im Namen und Auftrag Jesu Christi, der ist der Herr der Kirche. Und immer wieder zu hören, mit anderen gemeinsam nachzuspüren: Was will denn Jesus für seine Kirche heute? Ich glaube, so muss Leitung als geistliche Leitung wahrgenommen werden. Das unterscheidet uns von Managern.

Geistlich ist das, was menschlich gut verwurzelt ist. Dazu gehört hören, beraten, miteinander feiern. Mal – das sagt ja der Papst so schön – vorneweg gehen, Mut machen. Mal hinten dran sein, zusammenhalten, oft – wahrscheinlich die meiste Zeit – mittendrin sein. Augen, Ohren, Mund, Herz offenhalten.

Was bereitet Ihnen bei Ihrer neuen Aufgabe am meisten Kopfzerbrechen?

Am meisten Kopfzerbrechen bereitet mir, dass es die Erwartung geben könnte, der Bischof kommt, und alles ändert sich, alles wird neu.

Meine Haltung ist eher, ich werde kommen und werde Zeit brauchen, um überhaupt mal einen Überblick zu bekommen. Wie ist denn dieses Bistum strukturiert? Was sind die Traditionen? Was sind die Gepflogenheiten? Wo liegen die besonderen Fragestellungen, auch Probleme, die man angehen muss? Wie komme ich hinein in die Prozesse, die laufen, die ich wahrnehmen muss?

Also, wenn Kopfzerbrechen, dann verbunden mit der Bitte: Lasst mich ankommen, lasst mich wirklich hineinkommen. Wir gehen den Weg gemeinsam, und wir treffen die Entscheidungen, die zu treffen sind. Aber nicht schon in den ersten Tagen und Wochen.

Ein großes Thema in Limburg ist die Frage: Wo werden Sie wohnen?

Ich weiß, das ist eine der brennenden Fragen. Die muss beantwortet werden. Eigentlich ist es so: Das Bistum stellt dem Bischof eine Wohnung und ein Haus, und da geht er gefälligst hinein. Das ist das Normale. Aber das Bistum Limburg hat das nicht entscheiden können.

Was ich von dem Haus wahrnehme, ist die Sorge: Das passt nicht zu mir. Ich glaube, und bis zum Kreuzfest wird es entschieden sein: Ich gehe nicht in das Bischofshaus. Wir müssen aber auch gleichzeitig sagen, was geschieht denn mit dem Haus? Wir können das nicht leerstehen lassen. Das muss gut genutzt werden. Darüber bin ich im Moment schon im Gespräch. Die Verantwortlichen überlegen, wie das Tolle, das da ja auch steht, gut genutzt werden kann.

Und für mich heißt das erst mal, im Provisorium ankommen. Sprich: Mich im Schwesternhaus ein-

Weiterlesen auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

zurichten, das zurzeit der Apostolische Administrator, Weihbischof Manfred Grothe, nutzt. Danach gehe ich in eine andere Wohnung, die dem Bistum gehört und die rasch und mit wenig Aufwand hergerichtet werden kann.

Kommen Sie alleine nach Limburg?

Die Frage wurde mir schon oft gestellt: „Wen bringst du alles mit? Hast du einen Fahrer, hast du einen Sekretär?“ Fest steht: Ich komme alleine.

Was werden Sie in Ihrer neuen Heimat am meisten vermissen?

Meine alltäglichen Kontakte zu vertrauten Menschen werden mir sicherlich fehlen. Menschen machen ja Heimat aus, und Trier ist seit mehr als 30 Jahren meine Heimat. Seit 26 Jahren lebe und arbeite ich hier in Trier, bin hier sehr verwurzelt.

Auf der anderen Seite wird mich der Alltag in meiner neuen Heimat in ganz viele neue Kontakte hineinführen. Und ich kenne natürlich auch schon etliche Menschen und Verantwortliche in Limburg, darauf freue ich mich auch. Also das hält sich so die Waage.

Sie haben es eben schon gesagt: Sie wollen das Bistum Limburg kennenlernen. Haben Sie bereits einen Zeitplan, um die elf Bezirke zu besuchen?

Es wird eine gute Idee sein, innerhalb des ersten Jahres die Bezirke zu besuchen. Der Bischof geht dahin, wo die Menschen leben, arbeiten und glauben. Er trifft sie dort und macht sich einen Eindruck davon.

Es gibt Bezirke, die ich schon etwas kenne, und andere, die ich gar nicht kenne. Beispielsweise Frankfurt, die Metropole, die werde ich mir erst mal erobern müssen. Das wird ganz viel Aufmerksamkeit und Wahrnehmung kosten, dass ich da gut hineinkomme: Wie lebt man in

einer solchen Metropole als Christ?

Das kennen Sie hier in Trier so nicht?

Das gibt es im Bistum Trier nicht. Wir haben Städte wie Koblenz, Trier, Saarbrücken. Die kann man aber nicht mit Frankfurt vergleichen.

Im Bistum Trier hat es vor drei Jahren das Experiment einer Bistumssynode gegeben, in die Sie stark eingebunden waren. Was war Ihre vornehmlichste Aufgabe?

Ich habe die Trierer Diözesansynode von Anfang an begleitet. Schon bei den ersten Überlegungen war ich dabei, als der Bischof für sich klären wollte: Berufe ich eine Synode ein, oder machen wir ähnliche Prozesse, wie es andere Bistümer getan haben?

Im Jahr vor der Eröffnung war ich Mitglied in der Vorbereitungskommission, und während der gesamten Synode Mitglied des Präsidiums und des geschäftsführenden Ausschusses.

Das war funktional natürlich Aufgabe des Generalvikars und hat mich persönlich sehr in diesen Prozess hineingebracht.

Was hat Sie am meisten in diesem Prozess beeindruckt?

Er ist in drei Ebenen abgelaufen. Der Bischof wollte wissen, wo geht es mit dem Bistum Trier in drängenden Fragen, die anderswo genauso anstehen, weiter? Wie können wir Kirche in der Welt sein, für die Menschen sein? Wie wollen wir Gemeinde leben, strukturieren und inhaltlich gestalten? Wie wollen wir Gottesdienst feiern, und wie soll der Bischof relevant beraten werden? Das waren seine großen Themen. Insofern haben wir einen Strategieentwicklungsprozess gemacht.

Aber das Ganze ist auch ein echter geistlicher Prozess geworden und war auch von Anfang an so angelegt. Wir haben im Hören aufeinander, in den Beiträgen, die Laien, Priester, Ordensleute, Ehrenamtliche, Hauptamtliche eingebracht haben, viele Erfahrungen gesammelt, sie sortiert, gewichtet, diskutiert und daraus Beschlüsse formuliert. Wir haben uns Zeit genommen zum gemeinsamen Beten, zum Gottesdienst, zum Hören aufeinander, zum biblischen Austausch miteinander.

Und die Synode war auch politische Bühne: Einzelne, Gruppen, Zusammenschlüsse wollten Dinge nach vorne bringen und haben das getan. Wir haben gefeiert, wir haben wunderbare Augenblicke miteinander erlebt im Gottesdienst, im Diskutieren, beim Feiern in der Wahrnehmung der Umgebung, in der wir waren. Und wir haben hart gearbeitet. Das ist meine Synodenerfahrung.

Sehen Sie Parallelen zu dem gerade begonnenen Prozess „lokale Kirchenentwicklung“ im Bistum Limburg?

Da will ich vorsichtig sein. Ich kenne die Synode, ich weiß, was eine Diözesansynode ist. Den synodalen Weg im Bistum Limburg will ich kennen lernen, und ich möchte auch den Prozess der lokalen Kirchenentwicklung kennen lernen. Ich habe von der Pastoralwerkstatt in Hofheim gehört. Und ich habe erfahren, dass es ein ermutigender Auftakt war, um nach Wegen zu suchen, Glauben im Heute zu leben. Ich bin dankbar, dass die Limburger die Zeit der Vakanz genutzt haben, um einen solchen Prozess zu starten. Denn das steht an.

Welche Chancen sehen Sie in dem Prozess „lokale Kirchenentwicklung“ im Bistum Limburg?

Kirchliches Leben hat sich verändert. Die Zeiten der großen Volkskirche, so wie wir sie kennengelernt haben und schätzen, ist vorbei. Das muss ganz real im Blick sein. Wenn wir so weitermachen, dann hört kirchliches Leben an vielen Orten einfach auf zu existieren. Dies tut weh, birgt aber auch die Chance zum Aufbruch in sich. Wir brauchen Prozesse, die helfen, dass sich Einzelne über ihren Glauben vergewissern und sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen.

Es braucht neue Prozesse der Gemeinde- und Kirchenbildung, damit wir in die Zukunft gehen können. Und das genau steckt ja in diesem Moment der lokalen Kirchenentwicklung.

Die Trierer Synode hat ja gerade erst beschlossen, dass es den radikalen Abschied von Strukturen der Volkskirche geben muss. Lassen sich einzelne

Ergebnisse von der Trierer Diözesansynode auch auf das Bistum Limburg übertragen?

Trier ist Trier, und Limburg ist Limburg. Ein pauschales Übertragen ist nicht möglich. Uns beschäftigen ähnliche Fragen, und wir stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Bei der Suche nach Lösungen muss aber jede Diözese ihren eigenen Weg gehen.

Schon etwas früher als die Pastoralwerkstatt im Juni in Hofheim hat es in Frankfurt ein Stadtkirchenforum gegeben. Aus der Stadtversammlung heraus ist schon der Wunsch geäußert worden, mit Ihnen darüber ins zu Gespräch kommen.

Selbstverständlich. Das ist auch mein Interesse. Ich habe davon gehört. Ich habe mich aber noch gar nicht informieren können, was die Inhalte des Ganzen sind, wie der Prozess gelaufen ist. Das werde ich im Gespräch tun.

Sie haben auf Ihrer ersten Pressekonferenz in Limburg gesagt, dass Ihnen die Ökumene ein großes Anliegen ist. Welche weiteren pastoralen Schwerpunkte möchten Sie setzen?

Ich komme nicht mit einem fertigen Programm in der Tasche nach Limburg. Das entspricht nicht meinem Naturell, und das wäre auch ziemlich merkwürdig. Ich will erst ankommen, kennenlernen, und dann entwickeln wir die Dinge.

Für die Zukunft wichtig ist: Wie gewinnen wir Menschen für den Glauben, das Evangelium, den Weg der Kirche? Das wird die entscheidende Aufgabe sein. Karl Rahner hat einmal gesagt: „Wichtiger ist, einen Menschen in der Gegenwart für den Glauben zu gewinnen als zwei, die sicher im Glauben stehen, zu begleiten.“ Das eine können wir gut, das andere ist eine ziemliche Herausforderung, aber daran hängt unsere Zukunft: Menschen für den Glauben zu gewinnen.

Wir müssen unseren Fokus neu auf Kinder, auf junge Leute, auf junge Erwachsene und auf Familien richten. Auch auf die sogenannten Fernstehenden, also Menschen, die zu uns gehören, die die Verbindung zur Kirche nicht gekappt haben, zu denen wir aber eher wenig Kontakt haben. Mit denen müssen wir ins Gespräch kommen und sie fragen: Was ist denn für euch dieser „Glauben“, und wie geht denn Kirche, und wie können wir das denn gemeinsam gestalten?

Sie waren Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier. Etwas Vergleichbares gibt es ja im Bistum Limburg nicht. Wird Ihnen das fehlen, oder haben Sie schon eine Vorstellung, wie etwas Ähnliches im Bistum Limburg etabliert werden könnte?

Limburg hat seine eigenen Schätze. Die Kreuzreliquie ist einer davon und erstaunlicherweise von Bischof Wilhelm Kempf 1959 sozusagen als Mittelpunkt im Bistumsleben eines Jahres gesetzt worden. 1959 war auch ein Jahr einer Heilig-Rock-Wallfahrt. Also nutzen wir die Schätze und Traditionen, die es im Bistum gibt, um damit gut zu arbeiten und für die Sache des Evangeliums einzubringen.

Das Thema Weltkirche spielt in Limburg unter anderem eine große Rolle. Es gibt Partnerschaften mit Bistümern auf den Philippinen, in Sambia, Kamerun, Bosnien, der Slowakei und in Tschechien. Werden Sie auch diese Diözesen mal besuchen und die weltkirchlichen Kontakte intensivieren?

Einer der schönsten Gratulationsbriefe zu meiner Ernennung kam von Bischof George aus Kumbo/Kamerun. Er hat direkt darauf hingewiesen, dass wir denselben Vornamen haben und der heilige Georg der Limburger Bistumspatron ist. Also war schon eine Brücke geschlagen.

Weltkirchliche Partnerschaft ist ein wesentliches Ausdruckselement auch davon, dass wir als Kirche, als katholische Kirche nicht nur auf uns selber schauen, sondern Verantwortung füreinander tragen. Auch das kenne ich aus dem Bistum Trier gut durch unsere Partnerschaft mit Bolivien. Das ist mir nicht fremd. Doch in Limburg wird das weltkirchliche Engagement vermutlich viel mehr an Reise und Besuch bedeuten, als das bisher meine Erfahrung ist. Das ist ganz klar.

In Frankfurt hat jeder dritte Katholik schon einen Migrationshintergrund. Freuen Sie sich auf diese bunte Kirche?

40 Prozent der Katholiken in Frankfurt gehören zu einer muttersprachlichen Gemeinde. Das ist unglaublich. Und darauf freue ich mich. Das ist ein Phänomen, das ich aus dem Bistum Trier nicht kenne. Insofern wird das auch ein besonderes Moment meiner Aufmerksamkeit sein. Aber ich kann nur sagen: Bisher habe ich immer die Erfahrung gemacht, dass es uns bereichert, Teil der Weltkirche zu sein.

Sie haben vermutlich schon oft zu hören bekommen, was die Menschen im Bistum Limburg von Ihnen erwarten. Sie sprachen ja eben schon von einem gewissen Erwartungsdruck, der auf Ihnen lastet. Doch was erwarten Sie von den Menschen im Bistum?

Meine erste Bitte besteht nach wie vor: Nehmen Sie

Weiterlesen auf Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

mich bitte als Ihren Bischof an. Ich sage das auch bewusst so, weil ich ja weiß, dass das Vertrauen in das Amt des Bischofs zumindest Kratzer bekommen hat. Deswegen ist das eigentlich meine entscheidende Bitte. Die zweite: Geben Sie mir Zeit, anzukommen und Erfahrung zu sammeln.

Bei Ihrer Ernennung im Limburger Dom hat Domkapitular Helmut Wanka Sie anhand Ihrer Biografie vorgestellt. Er sagte, er sei sehr gespannt, wann Sie sich zum ersten Mal den Schlüssel zur Domorgel holen würden. Sie sind in einer musikalischen Familie groß geworden. Was sind Ihre Hobbys – außer Musik?

Also Musik tatsächlich, soweit ich dazu komme. Vor allem die klassische Musik, Kirchenmusik. Damit bin ich groß geworden, von Kindesbeinen an. Dann ist da der Garten. Ich arbeite gerne im Garten. Ich sehe zu, wie etwas wächst, was ich dazu beitragen kann, wie ich es nutzen kann und wie etwas Schönes draus wird.

Wenn es geht, wandere ich gerne. Hier in der Stadt in Trier kann man gut Fahrrad fahren. Das mache ich gerne. Das wird in Limburg mit Berg und Tal nicht ganz so einfach sein, aber das Lahntal wird ja interessant.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Zurzeit liegt ein Stadtführer von Frankfurt auf meinem Schreibtisch. Es gibt natürlich auch Bücher, die mich stark beschäftigt haben. Zum Beispiel „Karl der Große“ von Johannes Fried, die große Biografie. Und Interviews mit Sterbenden von Bronnie Ware: „Fünf Dinge, die Sterbende am meisten bereuen.“ Das ist eine Lebensschule, hat mich sehr, sehr beeindruckt. In den Ferien lese ich gerne Romane, die mir beim Abschalten helfen.

Gibt es Urlaubsziele, die Sie ganz besonders gerne ansteuern oder immer wieder?

Immer wieder mal. Zum Beispiel Südtirol. Wir sind eine kleine Gruppe, die immer zusammen Urlaub macht. Wir wandern und genießen die gute Südtiroler Küche. Auch in Italien, in der Toskana, mache ich gerne Urlaub.

Vom guten Südtiroler Essen sprachen Sie ja schon. Haben Sie ein Lieblingsgericht, ein Lieblingsgetränk?

Ich esse gerne, das kann ich nicht verleugnen. Ich versorge mich weitest gehend selbst und koche gern. Besonders gern: Pasta jeglicher Art, das liebe ich, versuche immer mal wieder, Neues auszuprobieren. Es gibt eigentlich nichts, was ich nicht gerne esse.

Mein Lieblingsgetränk? Ich komme aus dem Westerwald. Wenn ich Durst habe, trinke ich gerne Bier.

Hachenburger vermutlich?

Genau, Hachenburger oder Krombacher! Aber in Trier gibt es natürlich das Bitburger, das schmeckt im Sommer noch besser, weil es richtig schön herb ist. Das löscht den Durst.

Aber ich habe in Trier auch den Wein schätzen gelernt. Ich glaube schon, dass ich mittlerweile etwas von Wein verstehe, weil ich ja auch jetzt seit langen Jahren Verantwortung habe für den Betrieb der bischöflichen Weingüter.

Und was man anderen verkaufen will, das sollte man selber auch ein bisschen kennen.

Die Aufgabe haben Sie in Limburg dann auch...

Das freut mich umso mehr.

Haben Sie einen Lieblings-Heiligen?

Ignatius von Loyola ist ein Heiliger, den ich sehr, sehr schätze. Und die Gottesmutter. Ich habe ein sehr enges, unmittelbares Verhältnis zu Maria. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht versuche, den Rosenkranz zu beten oder wenigstens ein „Gegrüßet seist du Maria“.

Treiben Sie Sport?

Zu wenig! Fahrrad fahren, ein bisschen wandern, ich gehe auch schon mal schwimmen, wenn es die Zeit erlaubt, aber ich muss ehrlich sein: Ich müsste mehr tun.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an sich selber?

Ich bin sehr zuverlässig. Ich versuche, ein Mensch zu sein, auf den man sich verlassen kann. Und ich bin jemand, der über sich selbst lachen kann. Ich nehme mich nicht immer allzu ernst.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an Ihren Mitmenschen?

Ich schätze an meinem Mitmenschen vor allem Eigenschaften, die ich nicht habe, weil die mir helfen, weiter zu kommen. Da gibt es ein Riesen-Spektrum an Möglichkeiten.

Können Sie Beispiele nennen?

Bei meinen Freunden schätze ich eine gewisse Weltläufigkeit, einen praktischen Sinn für die Dinge des Lebens und des Alltags. Davon habe ich mittlerweile viel profitiert, ebenso wie von geistigen, geistlichen Interessen, die andere sind als die meinen.

Welche Eigenschaften Ihrer Mitmenschen stören Sie?

Was ich nicht gut haben kann, ist aufdringliches Verhalten. Wenn ich merke, jemand ist mir auf den Fersen, lässt nicht locker, ist eher zudringlich, aufdringlich: Da habe ich Probleme mit. Für vieles andere habe ich Verständnis.

Wir sind im Jahr der Barmherzigkeit. Was fällt Ihnen zum Stichwort Barmherzigkeit ein?

Es ist eines der Grundworte, eine Grunderfahrung unseres Glaubens. Wir haben einen barmherzigen

Gott. So begegnet er uns in seinem Sohn Jesus Christus. Das ist das kostbare Zentrum unseres Glaubens. Wenn ich gefragt würde: An welchen Gott glaubt ihr denn, ihr Christen? Dann würde ich das Gleichnis vom barmherzigen Vater erzählen, um damit deutlich zu machen: Das ist Evangelium im Evangelium. Also die kürzeste Fassung des Evangeliums. Das ist eine Erfahrung, aus der heraus ich lebe. Wenn wir so einen Gott haben, dann dürfen wir auch zunächst einmal barmherzig mit uns selber sein, nicht zu streng, nicht zu rigoros – und das auch anderen Menschen gegenüber.

Was bedeutet Ihnen Ihre Familie?

Familie ist ein wichtiger Anker in meinem Leben. Ich bin vor Kurzem zum fünften Mal Großonkel geworden. Eine kleine Romy ist zur Welt gekommen. Ich bin ja hier in Trier etwa 200 Kilometer von meiner Heimat und der engeren Familie weg. Das heißt, wir haben nicht so ganz viele Gelegenheiten, zusammenzukommen. Aber es gibt einen ganz engen inneren Kontakt. Das gilt für meine Geschwister und für meine Neffen und Nichten mit ihren Frauen und Männern. An den Feiertagen kommen wir natürlich immer zusammen, das ist sehr wichtig.

Mein Vater ist relativ früh gestorben, leider schon mit 65. Die Mutter hat dann noch 20 Jahre die Familie zusammengehalten. Sie ist vor zwei Jahren gestorben, und jetzt versuchen wir eben, zusammenzuhalten.

Sie haben so herrlich westerwäldisch gesagt: Ihre Familienmitglieder waren „neben der Kapp'", als sie erfahren haben, dass der Großonkel, der Onkel, der Bruder Bischof wird. Können Sie uns noch etwas genauer schildern, wie Ihre Familie auf die Ernennung reagiert hat?

Erst konnten sie es gar nicht fassen. Dann haben sie sich unheimlich gefreut, und jetzt sind sie stolz darauf, einen Bischof in der Familie zu haben. Zunächst war mir das ziemlich unangenehm, und ich habe eine Zeitlang gebraucht, bis ich eingesehen habe, dass sie das auch sein dürfen. Jetzt freue ich mich darauf, die Bischofsweihe mit ihnen zu feiern.

Worauf freuen Sie sich am meisten in Ihrer neuen Aufgabe als Bischof von Limburg?

Ich freue mich darauf, ganz vielen Menschen zu begegnen. Nach meiner Ernennung war ich auf dem Weg nach Hause, sozusagen undercover, in Marienstatt. Als ich aus dem Auto ausstieg, kamen schon Leute auf mich zu, die mich erkannt haben und sagten: „Ach, Sie sind doch unser neuer Bischof, ach, wie schön". Wie gesagt, ich freue mich auf ganz viele Begegnungen mit Menschen. Eigentlich wollte ich ja immer Pfarrer werden. Und ein Stück Pfarrer steckt ja im Bischof mit drin.

Wenn wir jetzt fünf oder zehn Jahre weiterblicken: Wo würden Sie das Bistum Limburg am liebsten sehen?

Auf einem guten Weg in eine Zukunft, in der klar ist: Was sind die Schwerpunkte unseres Kirche-Seins in diesem Bistum? Wie wollen wir Kirche Jesu Christi sein für die Menschen? Dass wir zu einer gewissen Klarheit miteinander gefunden haben und die entsprechenden Entscheidungen auch umgesetzt haben in die Praxis, die sich verändern wird.

Wir haben mit Abbrüchen zu leben. Die müssen wir zulassen. Die sollten wir gestalten. Die dürfen wir auch ein Stück betrauern. Aber viel wichtiger ist die Zukunft: Dass nicht nur in fünf oder zehn Jahren Christsein im Bistum Limburg etwas Attraktives ist. Sondern dass auch in 20 und 30 Jahren Menschen durch uns dazu verleitet werden, zu fragen: Was ist es denn mit diesem Jesus, und welche Bedeutung kann er in meinem Leben haben?

Interview: Heike Kaiser, Bernhard Perrefort

„Sie machen eine gute Partie!“

Kardinal Reinhard Marx gratuliert dem neuen Bischof – und den Gläubigen im Bistum Limburg

Viele gute Wünsche begleiten den neuen Limburger Bischof zu seiner Amtseinführung. Ausschnitte aus Grußworten:

„Ich freue mich sehr, dass Sie, lieber Bruder Bätzing, bereits zu erkennen gegeben haben, dass Ihnen die Ökumene viel bedeutet. ‚Wir sollten alles gemeinsam machen, was möglich ist‘, so wurden Sie in einem Zeitungsbericht zitiert“, schreibt Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

„Ich biete Ihnen von meiner Seite ökumenisch ausgestreckte Hände an.“
Volker Jung

Dieser Satz weise auf eine „sehr gute Perspektive“ für die weitere Entwicklung der Ökumene hin. Er erhoffe sich vom kommenden Jahr, in dem an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren erinnert werde, wichtige ökumenische Impulse, so Jung weiter. „Es ist sehr schön, dass zu diesem Anlass bereits ein gemeinsamer Gottesdienst im Frankfurter Dom verabredet ist.“ Dazu laden die Bistümer Mainz und Limburg mit der EKHN ein. Jung freut sich sehr auf Begegnungen mit dem neuen Limburger Bischof: „Ich biete Ihnen von meiner Seite ökumenisch ausgestreckte Hände an.“

„Verehrte Exzellenz, ich wünsche Ihnen, dass Sie mit der Gnade des Heiligen Geistes das Ihnen anvertraute Volk Gottes dieser Ortskirche in besonderer Weise congregare in unum – in der Einheit sammeln können und es auf den vom Herrn Jesus gewollten Weg zu führen vermlgen, der, wie der heilige Paulus erinnert, nicht mit der Weisheit dieser Welt korrespondiert, wohl aber der Logik des Kreuzes entspricht“, heißt es im Grußwort des Apostolischen Nuntius, Erzbischof Nikola Eterovic (Berlin).

Er zitiert die Worte des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi: „Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.“ Bätzing sei willens, „ein neues Kapitel in der ehrenvollen Geschichte des Bistums Limburg aufzuschlagen.“ Auf diesem Weg sei er nicht allein.

„Sie werden spüren, dass Ihnen viel Vertrauen, Offenheit und Zusage zur Mitarbeit entgegengebracht wird.“
Reinhold Kalteier

„Mit Freude haben die Menschen im vollbesetzten Limburger Dom am 1. Juli die Nachricht von Ihrer Ernennung zum neuen Bischof von Limburg gehört. Der Beifall bei der Nennung Ihres Namens brachte die Freude so vieler Gläubigen im Bistum Limburg zum Ausdruck“, heißt es in dem Grußwort von Pfarrer Reinhold Kalteier, Sprecher des bisherigen Priesterrats, an Georg Bätzing. Die Erwartungen der Gläubigen im Bistum seien jetzt natürlich sehr hoch, stellt Kalteier fest.

„Sie, Herr Bischof, werden aber spüren, dass Ihnen viel Vertrauen, Offenheit und Zusage zur Mitarbeit entgegen gebracht wird. Das ist auch bei den allermeisten haupt- und ehrenamtlich Tätigen ehrlich gemeint.“ Für die Priester und vor allem den bisherigen Priesterrat könne er „Loyalität, Zusamenarbeit und Offenheit versprechen“.

Der Priesterrat habe in den vergangenen Jahrzehnten zusammen mit dem Diözesansynodalrat viele neue Dinge auf den Weg gebracht. „Gerade aktuell die Erfahrung mit der Pastoralwerkstatt und der lokalen Kirchenentwicklung lässt uns froh und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken“, schreibt Kalteier.

Kardinal Reinhard Marx (München), Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, heißt Georg Bätzing „willkommen im Kreis der deut-

Katholisches Klinikum
Koblenz · Montabaur

Brüderhaus Koblenz
Marienhof Koblenz
Brüderkrankenhaus Montabaur

Sehr geehrter Monsignore Dr. Bätzing,

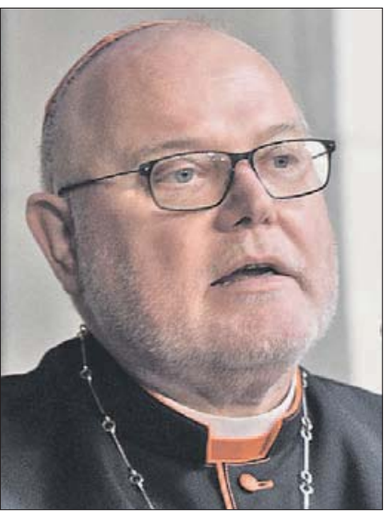
das Direktorium und die Dienstgemeinschaft des Katholischen Klinikums Koblenz · Montabaur gratulieren Ihnen von Herzen zu Ihrer Bischofsweihe und wünschen Ihnen für Ihre neue Aufgabe Gottes Segen, den Beistand seines Geistes der Weisheit, des Rates und der Stärke, vor allem aber auch Erfüllung und Freude in Ihrem Leitungsamt als Bischof von Limburg.

Sehr schön finden wir, dass Sie uns als kirchlichem Krankenhaus in der Trägerschaft der Barmherzigen Brüder von Maria Hilf und der Schwestern vom Hl. Geist auch nach Ihrem Wechsel von Trier nach Limburg erhalten bleiben. Im Brüderhaus und im Marienhof Koblenz sind wir dankbar für Ihre Zeit und Ihr Wirken als unser Generalvikar, und im Brüderkrankenhaus Montabaur freuen wir uns auf Sie als unseren neuen Bischof!

Durch unsere aus dem Glauben getragene Zuwendung in Medizin, Pflege und Seelsorge unterstützen wir Sie gerne in Ihrer Hirtensorge für die kranken und betagten Menschen im Westerwald, die sich als Patienten in unsere Obhut begeben.

Wir freuen uns, wenn wir Sie einmal in Montabaur begrüßen dürfen!

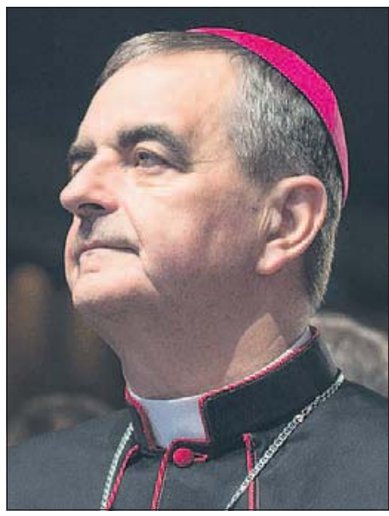
Werner Hohmann (Hausoberer)
Prof. Dr. Jan Maurer (Ärztlicher Direktor)
Thomas Geltenpoth (Pflegedirektor)
Oliver Zimmer (Kaufm. Direktor)



Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Volker Jung, Kirchenpräsident der EKHN Foto: Rolf Oeser

Reinhold Kalteier, Sprecher des bisherigen Priesterrats Foto: Bistum



Nikola Eterovic, Apostolischer Nuntius Fotos: kna (2)

schen Bischöfe“, die am 19. September in Fulda ihre Vollversammlung beginnen.

„Wir brauchen Bischöfe, die Menschen an einen Tisch holen, die integrieren und nicht ausgrenzen.“
Kardinal Reinhard Marx

Die Zeit des Wartens im Bistum Limburg, zwei Jahre, sei sicherlich lang gewesen, so Marx. „Ich bin überzeugt, dass es die zwei Jahre gebraucht hat, nach Zeiten der Verunsicherung Geschehenes aufzuarbeiten und im diözesanen Alltag zu einer gewissen Normalität zurückzufinden“, schreibt der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz in seinem Grußwort an Georg Bätzing. „Heute sind Aufbruch und Neubeginn möglich.“

Es sei ihm ein Anliegen, dem Apostolischen Administrators des Bistums Limburg, Weihbischof Grothe, herzlich zu danken: „Mit großem Einsatz und umsichtig, ruhig und entschlossen hat er die Geschicke de Bistums gesteuert.“ Er habe Großes für die Kirche von Limburg, aber auch für die Deutsche Bischofskonferenz geleistet. Auch Wolfgang Rösch, der Ständige Vertreter von Weihbischof Grothe, habe in Zeiten vieler Umbrüche einen wichtigen und oft mühevollen Dienst geleistet.

„Liebe Gläubige im Bistum Limburg, aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Mit dem neuen Bischof machen Sie eine gute Partie!“, schreibt Kardinal Marx.

„Wir brauchen Bischöfe, die Menschen an einen Tisch holen, die integrieren und nicht ausgrenzen, die wirkliche communio ermöglichen.“

Georg Bätzing habe das Leitwort der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier, „Und führe zusammen, was getrennt ist“, gewissermaßen als Überschrift für seinen bischöflichen Dienst in der Diözese Limburg gewählt. „Gerade im Bistum Limburg ist er mit Blick auf die Vergangenheit auch Verpflichtung.“ (kai)

Empfehlung des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Bei der Erfüllung ihrer Vater- und Hirtenaufgabe seien die Bischöfe in der Mitte der Ihrigen wie gute Hirten.“
Foto: kna-bild

ZUR SACHE

Dokumente und Dekrete

Die katholische Kirche kennt eine Vielzahl von Dokumenten, in denen der Dienst eines Bischofs ausführlich beschrieben wird.

Auf dieser und den folgenden Seiten wird aus einigen Dokumenten zitiert. Konkret aus dem Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Bischöfe „Christus Dominus“, aus der Dogmatischen Konzilskonstitution „Lumen gentium“ sowie aus dem Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe.

Der Vater und Hirte

Das Amt des Bischofs (1): Hausvater und Verkörperung Christi

Der gute Hirte

„Der Bischof, der vom Hausvater gesandt ist, seine Familie zu lenken, soll sich das Beispiel des guten Hirten vor Augen halten, der nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen. Aus den Menschen genommen und mit Schwachheit behaftet, kann er mitleiden mit denen, die in Unwissenheit und Irrtum sind . Er soll sich nicht weigern, seine Untergebenen zu hören, die er wie wirkliche Söhne umsorgt und zu eifriger Mitarbeit mahnt. Da er für ihre Seelen Rechenschaft vor Gott wird ablegen müssen, soll er für sie durch Gebet, Predigt und jederlei Liebeswerk Sorge tragen, desgleichen für jene, die noch nicht von der einen Herde sind. “

„Lumen Gentium“ – Dogmatische Konstitution, aus Kapitel 27

Verkörperung Christi

„In den Bischöfen ... ist inmitten der Gläubigen der Herr Jesus Christus, der Hohepriester, anwesend. Zur Rechten des Vaters sitzend, ist er nicht fern von der Versammlung seiner Bischöfe, sondern vorzüglich durch ihren erhabenen Dienst verkündet er allen Völkern Gottes Wort und spendet den Glaubenden immerfort die Sakramente des Glaubens.

... Diese Hirten, die ausgewählt sind, die Herde des Herrn zu weiden, sind Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes. Ihnen ist das Zeugnis für die frohe Botschaft von der Gnade Gottes anvertraut und der Dienst des Geistes und der Gerechtigkeit in Herrlichkeit.“

„Lumen gentium“ – Dogmatische Konstitution über die Kirche, aus Kapitel 21

Ein Haupt

Amt des Bischofs (2): Die Kollegialität

Bischofskollegium
„Wie nach der Verfügung des Herrn der heilige Petrus und die übrigen Apostel ein einziges apostolisches Kollegium bilden, so sind in entsprechender Weise der Bischof von Rom, der Nachfolger Petri, und die Bischöfe, die Nachfolger der Apostel, untereinander verbunden.“ – „Insofern dieses Kollegium aus vielen zusammengesetzt ist, stellt es die Vielfalt und Universalität des Gottesvolkes, insofern es unter einem Haupt versammelt ist, die Einheit der Herde Christi dar.“
„Lumen gentium“ – Dogmatische Konstitution über die Kirche, aus Kapitel 22

Papst und Bischöfe
„Der Bischof von Rom ist als Nachfolger Petri das immerwährende, sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Vielheit von Bischöfen und Gläubigen. Die Einzelbischöfe hinwiederum sind sichtbares Prinzip und Fundament der Einheit in ihren Teilkirchen, die nach dem Bild der Gesamtkirche gestaltet sind. In ihnen und aus ihnen besteht die eine und einzige katholische Kirche. Daher stellen die Einzelbischöfe je ihre Kirche, alle zusammen aber in Einheit mit dem Papst die ganze Kirche im Band des Friedens, der Liebe und der Einheit dar.“
„Lumen Gentium“ – Dogmatische Konstitution, aus Kapitel 23

Vorsteher einer Teilkirche
„Die Bischöfe, die den Teilkirchen vorstehen, üben als Einzelne ihr Hirtenamt über den ihnen anvertrauten Anteil des Gottesvolkes, nicht über andere Kirchen und nicht über die Gesamtkirche aus. Aber als Glieder des Bischofskollegiums und rechtmäßige Nachfolger der Apostel sind sie aufgrund von Christi Stiftung und Vorschrift zur Sorge für die Gesamtkirche gehalten.“
„Lumen Gentium“ – Dogmatische Konstitution, Kapitel 22

VON DOM ZU DOM:

Herzlich Willkommen, lieber Herr Bischof!

Das Haus am Dom freut sich auf fruchtbare Zusammenarbeit

HAUS AM DOM
Domplatz 3
60311 Frankfurt am Main
T 069 - 800 87 18 - 0
hausamdom@bistum-limburg.de
www.facebook.com/hausamdom.frankfurt
www.hausamdom-frankfurt.de

HAUS AM DOM
Bildungs-, Kultur- und Tagungszentrum im Herzen von Frankfurt am Main

„Der gute Hirte“

Wir gratulieren dem neuen Bischof von Limburg, Dr. Georg Bätzing, von ganzem Herzen zu seiner Bischofsweihe und dem Bistum Limburg zu seinem neuen Bischof.

Möge er in seinem neuen Hirtenamt Kraft und Mut aus dem Glauben an *den* „guten Hirten“ schöpfen, in dessen Dienst er als „Hirte“ gestellt ist.

Wir wünschen ihm, dass ihn sein Dienst immer wieder in die Begegnung mit den Menschen führt und es ihnen gemeinsam gelingen möge, die Botschaft Jesu erfahrbar werden zu lassen und so die Kirche vor Ort in eine gesegnete Zukunft zu führen.

Alles Gute und Gottes Segen!

Für die Dienstgemeinschaft und das Direktorium,
Markus Leineweber · *Hausoberer*

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier
Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder Trier
Seniorenzentrum St. Josefsheim Alf

Mit Kompetenz und Nächstenliebe im Dienst für die Menschen:
Die Krankenhäuser und Sozialeinrichtungen der BBT-Gruppe

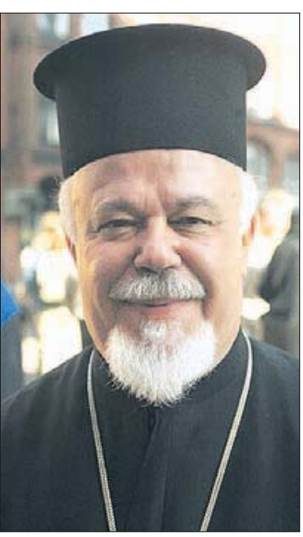
BBT-Gruppe

Foto: privat, Fensterbild von Jakob Schwarzkopf, Barmherzige Brüder von Maria-Hilf, Trier

Vorlesen und vorleben

Metropolit Augoustinos: Freundschaft wird weitergehen

„Limburg – das ist für die orthodoxen Christen in Deutschland an erster Stelle der Ort, an dem die Odyssee der Staurothek aus Konstantinopel ihr Ende gefunden hat, der Ort, wo die kostbare Kreuzesreliquie aufbewahrt wird“, schreibt der Vorsitzende der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD), Metropolit Augoustinos von Deutschland, in seinem Grußwort zur Bischofsweihe von Georg Bätzing. Limburg sei somit auch der Ort einer mystischen Verbindung zwischen Ost und West.



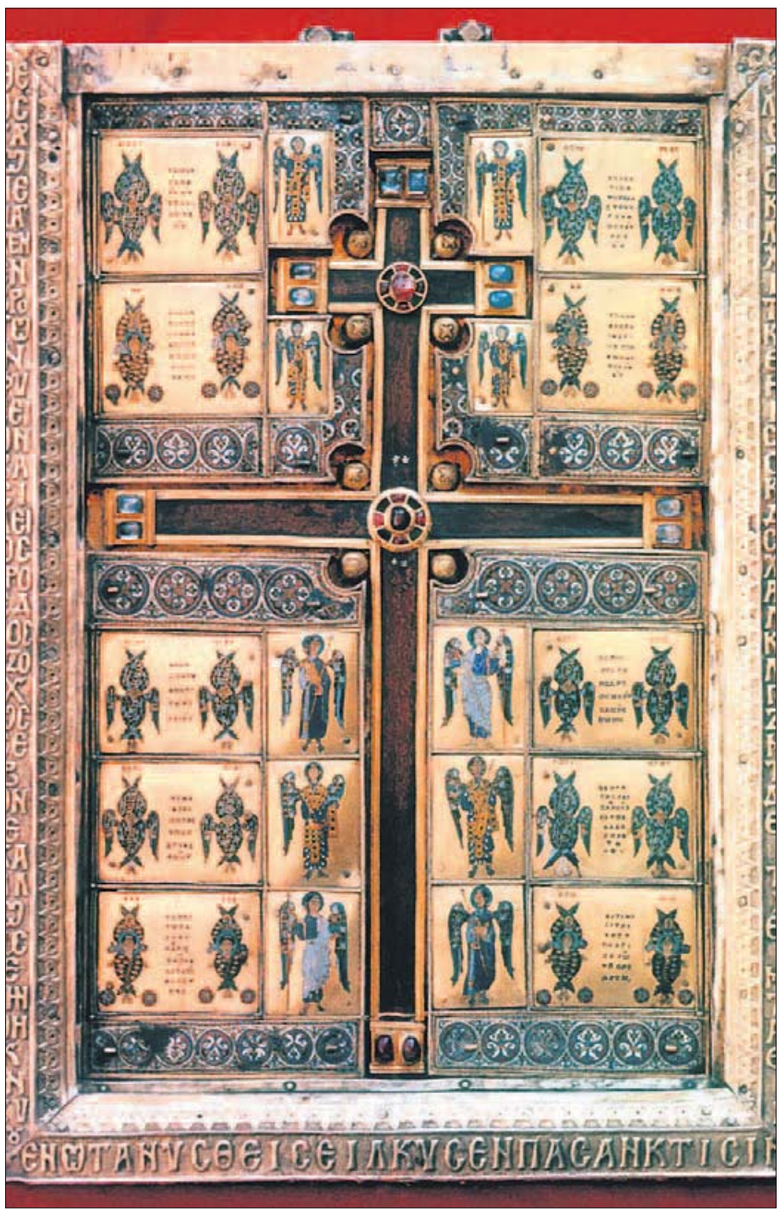
Für Metropolit Augoustinos ist Limburg „der Ort einer mystischen Verbindung zwischen Ost und West“. Fotos (2): kna

Nach einem unrühmlichen Kapitel der Kirchengeschichte, dem vierten Kreuzzug und allen seinen Folgen, sei ein neues Kapitel aufgeschlagen, „über dem als Überschrift nicht mehr ‚Gegeneinander‘, sondern ‚Miteinander‘ steht, und wir sind froh darüber.“ Vorlesen und vorleben werde dieses Kapitel der neue Bischof Georg Bätzing.

Metropolit Augoustinos hat Bätzing bereits kennengelernt, als dieser Generalvikar in Trier war, und ist ihm bei ökumenischen Anlässen begegnet. „Die Freundschaft, die daraus entstanden ist, wird ihre Fortsetzung finden; dessen bin ich mir sicher. Und jetzt in Limburg wird sie freudig im Zeichen des Kreuzes unseres gemeinsamen Herrn und Erlösers stehen.“

„Limburg – das ist der Ort, an dem die Odyssee der Staurothek aus Konstaninopel ihr Ende gefunden hat.“
Metropolit Augoustinos

Metropolit Augoustinos gratuliert Georg Bätzing auch im Namen der orthodoxen Bischöfe, Priester und Gläubigen in Deutschland: „Ad multos annos!“ („Auf viele Jahre!“) (kai)

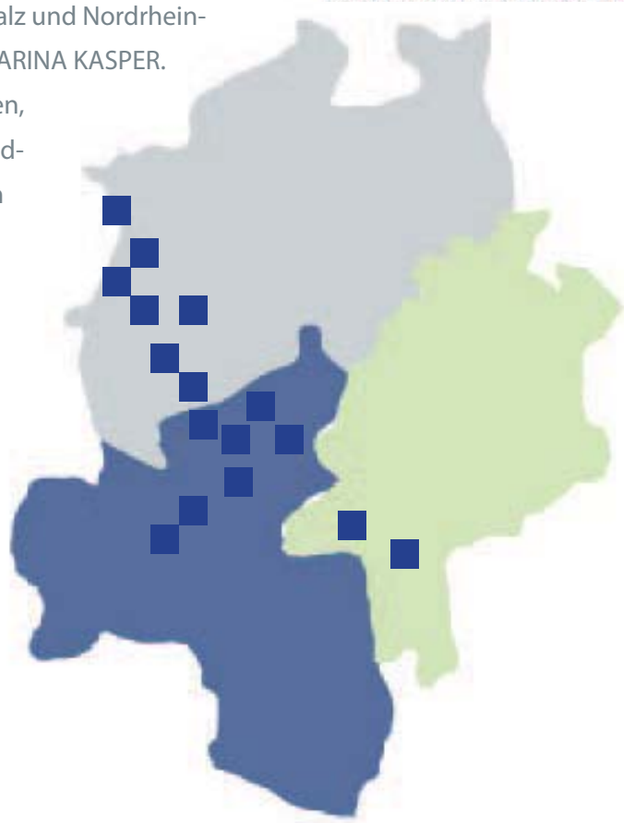


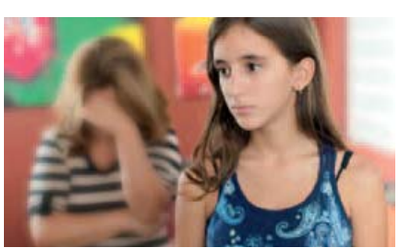
In der Limburger Staurothek wird die Kreuzreliquie aufbewahrt.

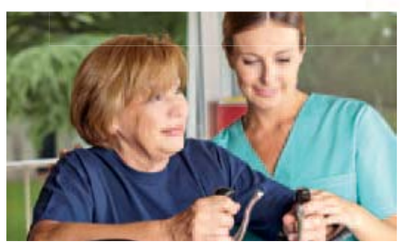
Wir heißen Sie herzlich willkommen!

DERNBACHER GRUPPE
KATHARINA KASPER

Das sind wir: Rund 6.000 Menschen in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, an mehr als 130 Standorten – das ist die DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER. Wir helfen und unterstützen mit unseren Krankenhäusern, Senioreneinrichtungen, Plätzen in der Tages-, Kurzzeit- und ambulanten Pflege, Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe, Schulen, Bildungseinrichtungen und hauswirtschaftlichen Dienstleistungen.







„Der Mensch steht im Zentrum unseres Tuns“

Fotos: © fotolia & DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

www.katharina-kasper-gruppe.de

Wallfahrt
zur Schmerzhaften Mutter Gottes
von Marienstatt im Westerwald

Info / Kontakt

Zisterzienserabtei Marienstatt
Wallfahrtsleitung

D-57629 Marienstatt
Tel.: 0 26 62 / 95 35-0
Fax: 0 26 62 / 95 35-111

E-Mail: wallfahrt@abtei-marienstatt.de • www.abtei-marienstatt.de

Sie möchten noch einige Exemplare dieser EXTRA-Ausgabe?

Wir senden Ihnen gerne weitere kostenfreie Exemplare!
Telefon 0 64 31 - 911 30
vertrieb@kirchenzeitung.de

Der Sonntag
Kirchenzeitung für das Bistum Limburg

Der Landkreis Altenkirchen gratuliert im Namen aller Bürgerinnen und Bürger

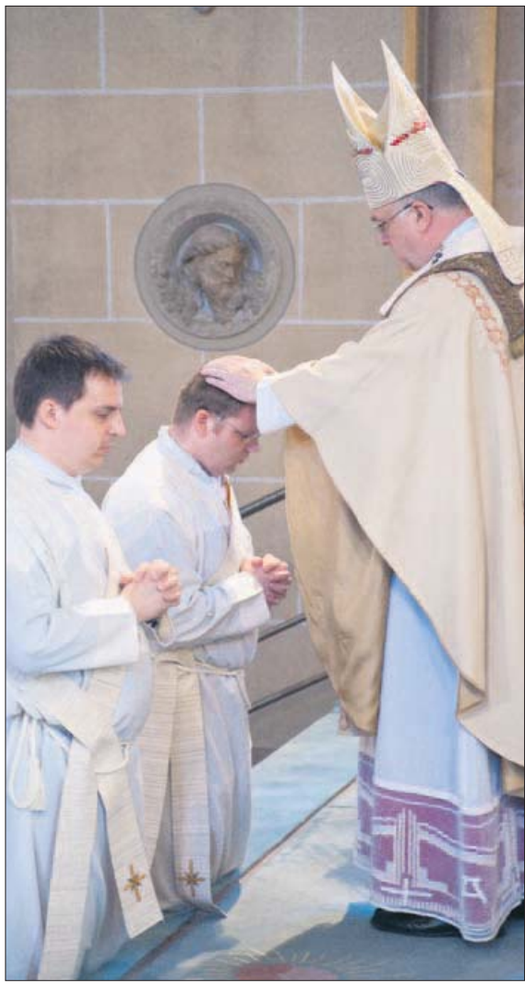
Monsignore Dr. Georg Bätzing

zur Ernennung als Bischof der Diözese Limburg.

Wir sind stolz und dankbar, dass ein Sohn des Kreises Altenkirchen in dieses hohe Amt berufen wurde.

Dem neuen Bischof wünschen wir für seine verantwortungsvolle Aufgabe viel Kraft und Gottes reichen Segen.

Michael Lieber
Landrat



„Durch die Sakramente, deren geregelte und fruchtbare Verwaltung sie mit ihrer Autorität ordnen, heiligen sie die Gläubigen." Foto: kna-bild

Zum Heil

Amt des Bischofs (3): Sakramente

Nicht nur Dienst des Wortes

„So spenden die Bischöfe durch Gebet und Arbeit für das Volk vielfältige und reiche Gaben von der Fülle der Heiligkeit Christi aus. Durch den Dienst des Wortes teilen sie die Kraft Gottes den Glaubenden zum Heil mit (Römer 1,16).

Und durch die Sakramente, deren geregelte und fruchtbare Verwaltung sie mit ihrer Autorität ordnen, heiligen sie die Gläubigen. Sie leiten die Taufspendung, die Anteil am königlichen Priestertum Christi gewährt.

Sie sind die erstberufenen Firmspender, sie erteilen die heiligen Weihen und regeln die Bußdisziplin.

Ferner ermahnen und unterweisen sie sorgsam ihr Volk, dass es in der Liturgie und vorzüglich im Messopfer seinen Anteil gläubig und ehrfürchtig erfülle.

Schließlich müssen sie ihre Anbefohlenen mit dem Beispiel ihres Lebenswandels voranbringen, ihr eigenes sittliches Verhalten vor allem Bösen bewahren und nach Kräften mit der Hilfe des Herrn zum Guten hin wandeln, damit sie zusammen mit der ihnen anvertrauten Herde zum ewigen Leben gelangen."

„Lumen gentium" – Konstitution des zweiten vatikanischen Konzils über die Kirche, aus Kapitel 26

Hier wird Bischof Georg Bätzing in Limburg wohnen. Foto: Barbara Faustmann

Mutter der Stärke

Das Amt des Bischofs (4): Stärke und Demut

Armut des Bischofs

„Um vor der Welt und vor der christlichen Gemeinschaft ein Zeugnis für das Evangelium abzulegen, muss der Bischof mit den Taten und mit den Worten dem ewigen Hirten folgen: ‚Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen' (2 Korinther 8,9). Deshalb muss er tatsächlich und in seinem Erscheinen arm sein, er wird unermüdlich großzügig sein im Almosengeben und ein bescheidenes Leben führen, das, ohne die Würde seines Amtes zu berühren, den sozioökonomischen Gegebenheiten seiner Kinder Rechnung tragen wird."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 45

Wie der Bischof wohnen soll

„Er soll die eigene Wohnung so einrichten, dass sie niemandem als unzugänglich erscheint, und dass sich niemand, auch wenn er aus sehr einfachen Verhältnissen kommt, in ihr unwohl fühlt."

Direktorium für den Hirtendienst, aus Kapitel 45

Verhalten des Bischofs

„Einfach im Verhalten soll er danach trachten, mit allen freundlich umzugehen, und er soll niemals eine Bevorzugung pflegen unter dem Vorwand des Vermögens oder der sozialen Stellung."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 45

Das Vorbild heiliger Bischöfe

„Bei seinem Dienst soll der Bischof auf das Vorbild der heiligen Bischöfe schauen, deren Leben, Lehre und Heiligkeit im Stande sind, seinem geistlichen Weg Orientierungshilfe zu geben. Unter den zahleichen heiligen Hirten findet er als Führer, angefangen bei den Aposteln, die großen Bischöfe der ersten Jahrhunderte der Kirche, die Gründer der Teilkirchen, die Glaubenszeugen in Zeiten der Verfolgung, die großen Erneuerer der Diözesen nach Verfolgungen und Katastrophen, diejenigen, die sich für die Kranken und die Notleidenden durch Bau von Pflegeheimen und Krankenhäusern eingesetzt haben, die Gründer von Orden und von Kongregationen, und nicht zuletzt seine Vorgänger auf dem Bischofsstuhl, die durch die Heiligkeit ihres Lebens hervorragten."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 48

Stärke und Demut

„Weil, wie der heilige Bernhard schreibt, ‚die Klugheit die Mutter der Stärke ist', muss auch diese vom Bischof geübt werden. Tatsächlich muss er nämlich im Ertragen der Widrigkeiten um des Reiches Gottes willen geduldig sein, wie er auch mutig und fest sein muss in seinen Entscheidungen, die er gemäß der rechten Norm trifft. ...

Die Stärke muss durch die Milde gemäßigt werden nach dem Vorbild dessen, der „gütig und von Herzen demütig" (Matthäus 11,29) ist. ...

Gleichzeitig muss der Bischof mit Demut handeln, die aus dem Bewusstsein der eigenen Schwäche hervorgeht; sie ist – wie der heilige Gregor der Große unterstreicht – die erste der Tugenden.

Direktorium für den Hirtendienst, Kapitel 42

Ihre Hilfe kommt an –
bei den Menschen in Osteuropa!

Mit Ihrer Spende tun Sie viel Gutes!

Spendenkonto 94 / LIGA Bank eG/ BLZ 750 903 00
www.renovabis.de

Renovabis

ENTWICKLUNGS-ZUSAMMENARBEIT: EINE AUFGABE FÜR SIE?

Sie haben relevante Berufserfahrung. Christliche Werte sind Teil Ihrer Motivation und Sie verstehen Ihr Tun als solidarischen Dienst. Gemeinsam mit Menschen aus anderen Kulturen und Gesellschaften möchten Sie sich mit Ihrer fachlichen und sozialen Expertise dafür einsetzen, Armut zu mindern und gerechtere Lebensbedingungen zu schaffen.

Dann sollten wir uns kennenlernen!

Die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) ist der Personaldienst der deutschen Katholiken für Entwicklungszusammenarbeit. Wir bieten Ihnen die Chance für eine verantwortliche Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit auf der Grundlage des Entwicklungshelfer-Gesetzes.

Informieren Sie sich auf **www.ageh.de** über unsere **aktuellen Stellenangebote.**

Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) e.V.
Ripuarenstraße 8 | 50679 Köln
Tel. 0221 8896-270
www.ageh.de
jobs@ageh.org

AGEH mitmenschen.
Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V.

Herzlich Willkommen!

Wir wünschen Ihnen, lieber Herr Bischof, einen guten Start in Ihr neues Amt und ein segensreiches Wirken. Wir unterstützen Sie sehr gerne dabei, Spaltungen in Kirche und Gesellschaft zu überwinden und Brücken der Solidarität zwischen den Menschen zu bauen.

Mit den besten Wünschen und Glückwünschen aller ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Die Caritasverbände im Bistum Limburg
sowie die Caritasstiftungen im Bistum Limburg

Seit 120 Jahren starker Partner der Menschen im Bistum Limburg
www.dicv-limburg.de

KOLPING
DIÖZESANVERBAND LIMBURG

Das Kolpingwerk und seine Kolpingjugend im Bistum Limburg gratulieren Bischof Georg herzlichst zu seiner Bischofsweihe und wünschen ihm Gottes reichen Segen!

Mit einem frohen Treu Kolping!

Stefan Fink
Diözesanvorsitzender
Dr. Gabriele Nick
Diözesansekretärin

***Bernd Trost**, Diakon m. ZB*
Diözesanpräses
Robin Stowers
Sprecherin Kolpingjugend

Spenden Sie Licht in dunkelster Nacht!

Wir begleiten im Kinderhospiz Bärenherz lebensverkürzend erkrankte Kinder und ihre Familien: Liebevoll, professionell, rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr – weil jede Minute Leben kostbar ist …

Bärenherz Stiftung
Tel. 0611 3601110-0
www.baerenherz.de

Spenden/Zustiftungen
Wiesbadener Volksbank
BLZ 510 900 00, Konto 70 700

„Den Menschen die Frohbotschaft Christi verkünden: Das hat den Vorrang unter den hauptsächlichen Aufgaben der Bischöfe." Foto: kna-bild

Geheimnis Christi

Das Amt des Bischofs (5): Lehren, Heiligen, Leiten

Bischöfliche Aufgabe
1. Lehren

„Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu lehren sollen sie (die Bischöfe) den Menschen die Frohbotschaft Christi verkünden; das hat den Vorrang unter den hauptsächlichen Aufgaben der Bischöfe. In der Kraft des Heiligen Geistes sollen sie die Menschen zum Glauben rufen oder im lebendigen Glauben stärken.

Das Geheimnis Christi sollen sie ihnen unverkürzt vorlegen, jene Wahrheiten nämlich, deren Unkenntnis gleichbedeutend ist mit der Unkenntnis Christi, desgleichen den Weg, den Gott geoffenbart hat, die Verherrlichung Gottes und damit zugleich die ewige Seligkeit zu erreichen.

Ferner sollen sie aufzeigen, dass selbst die irdischen Dinge und die menschlichen Einrichtungen nach dem Plan des Schöpfergottes auf das Heil der Menschen hingeordnet sind und somit zum Aufbau des Leibes Christi nicht wenig beitragen können."

Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe, aus Kapitel 12

„Die christliche Lehre sollen sie (die Bischöfe) auf eine Weise vortragen, die den Erfordernissen der Zeit angepasst ist, das heißt, die den Schwierigkeiten und Fragen, von denen die Menschen so sehr bedrängt und geängstigt werden, entspricht. Diese Lehre sollen sie auch schützen, indem sie die Gläubigen lehren, sie zu verteidigen und auszubreiten."

Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe, aus Kapitel 13

Bischöfliche Aufgabe
2. Heiligen

„Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu heiligen sollen die Bischöfe bedenken, dass sie aus den Menschen genommen und für die Menschen bestellt sind in ihren Angelegenheiten bei Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen. (…) Die Bischöfe selbst sind also die hauptsächlichen Ausspender der Geheimnisse Gottes, wie sie auch die Leitung, Förderung und Aufsicht des gesamten liturgischen Lebens in der ihnen anvertrauten Kirche innehaben. Unablässig sollen sie sich daher bemühen, dass die Gläubigen durch die Eucharistie das österliche Geheimnis tiefer erkennen und leben."

Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe, aus Kapitel 15

Bischöfliche Aufgabe
3. Leiten

„Bei der Erfüllung ihrer Vater- und Hirtenaufgabe seien die Bischöfe in der Mitte der Ihrigen wie Diener, gute Hirten, die ihre Schafe kennen und deren Schafe auch sie kennen, wahre Väter, die sich durch den Geist der Liebe und der Sorge für alle auszeichnen und deren von Gott verliehener Autorität sich bereitwillig alle unterwerfen. Die ganze Familie ihrer Herde sollen sie so zusammenführen und heranbilden, dass alle, ihrer Pflichten eingedenk, in der Gemeinschaft der Liebe leben und handeln.

Um dies wirksam tun zu können, müssen die Bischöfe ‚zu jedem guten Werk bereit' (2 Timotheus 2,21) sein, ‚alles um der Auserwählten willen ertragen' (2 Tim 21) und ihr Leben so ordnen, dass es den Anforderungen der Zeit entspricht."

Dekret über die Hirtenaufgabe, aus Kapitel 16

„Zu den Menschen“: Generalvikar Bätzing spricht vor der Trierer Diözesansynode. Foto: kna-bild

Prediger

Amt des Bischofs (6): Katechese

Bischof und Laien
„Der Bischof soll in einem guten Maß die Meinung der Laien bezüglich der diözesanen Angelegenheiten annehmen, und zwar entsprechend ihrer Zuständigkeit, ihrem Wissen und ihrer Zuverlässigkeit, und er soll sie gebührend achten.“
Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 108

Mit den Menschen sprechen
„Da es der Kirche aufgegeben ist, mit der menschlichen Gesellschaft, in der sie lebt, in ein Gespräch zu kommen, ist es in erster Linie Pflicht der Bischöfe, zu den Menschen zu gehen und das Gespräch mit ihnen zu suchen und zu fördern. (...) Bei der Verkündigung der christlichen Lehre seien sie (die Bischöfe) bemüht, die verschiedenen Mittel anzuwenden, die in der heutigen Zeit zur Verfügung stehen, und zwar zunächst die Predigt und die katechetische Unterweisung, die ja immer den ersten Platz einnehmen, aber auch die Darlegung der Lehre in Schulen, Akademien, Konferenzen und Versammlungen jedweder Art sowie deren Verbreitung durch öffentliche Erklärungen bei bestimmten Anlässen, durch die Presse und die verschiedenen sozialen Kommunikationsmittel, die man zur Verkündigung des Evangeliums unbedingt benützen muss.“
Dekret über die Hirtenaufgabe, aus Kapitel 13

Fürsorge für Gläubige
„Die Fürsorge für die Gläubigen, die sie geistlich in Taufe und Lehre gezeugt haben, sollen sie wie Väter in Christus wahrnehmen. Als Vorbilder der Herde aus Überzeugung sollen sie ihrer Ortsgemeinde so vorstehen und dienen, dass diese zu Recht mit jenem Namen benannt werden kann, der die Auszeichnung des einen und ganzen Gottesvolkes ist: Kirche Gottes.“
„Lumen gentium“, aus Kapitel 28

CMF

Alles Gute, Gesundheit & Gottes Segen
wünschen Ihnen,
lieber Herr Bischof Dr. Georg Bätzing,
Ihre Claretiner-Missionare

Provinzialat und Missionsprokura
Wölffelstraße 13, 97072 Würzburg

Niederlassung mit Herz-Marien-Kirche
in Frankfurt, Hühnerweg 25

www.claretiner.org www.claret.org/de

Die Liebe Christi drängt uns!
Hl. Antonius Maria Claret

Lieber Herr Dr. Georg Bätzing,
wir heißen Sie als Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Diözesanverband Limburg, als neuen Bischof sehr herzlich willkommen! Wir wünschen Ihnen einen guten Start und möchten Sie als „Arbeiterkind“ einladen, uns als Kirche in der Arbeitswelt zu stärken. Sie können mit uns als Verband rechnen, der für den Schutz des arbeitsfreien Sonntags, gegen das Freihandelsabkommen TTIP und z. B. für die Rechte der Arbeitnehmer*innen und Rentner*innen eintritt.

Katholische Arbeitnehmer Bewegung
Diözesanverband Limburg e.V.
www.kab-limburg.de

-Anzeige-

DIPL.ING Heinz Ahlborn-Kirchenorgeln
Innovation aus Tradition – die neuen digitalen Kirchenorgeln

Der unerreichte Klang großer romantischer oder barocker Orgeln konnte jetzt digital aufgezeichnet und im elektronischen Instrument akustisch wiedergegeben werden. Unter der Modellbezeichnung CLASSICA CL 150 bis CLASSICA CL 1000 bietet Dipl.-Ing. Heinz Ahlborn heute 12 verschiedene Orgelmodelle an, die in Disposition und Spielhilfen für unterschiedlichste Anforderungen ausgelegt wurden.
Herzliche Einladung zum Besuch in unserer Ausstellung in der Industriestraße 1, 56283 Halsenbach, Telefon 06747 -8903, E-mail: info@ahlborn-kirchenorgeln.de. Direkt an der A61 Ausfahrt Emmelshausen.
Bitte melden Sie Ihren Besuch vorher an.

– Mitgesellschafter gesucht! –

DIGITALE KIRCHENORGELN VIRTUELLE PFEIFENORGELN ELEKTRONISCHE KIRCHENORGELN

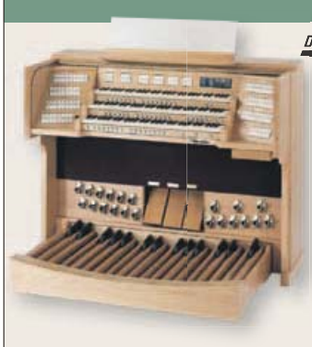


Foto: Classica CL 900

DIPL.ING Heinz Ahlborn
Informieren Sie sich über das große Programm digitaler Kirchenorgeln!
NEU Willkommen in der Welt der virtuellen Pfeifenorgel!
• Midifizierte Echtholz-Orgel-Spieltische mit den schönsten Pfeifenorgeln der Welt
Zum Beispiel: zweimanualige Orgel 4.600 €
• Fordern Sie unseren Komplett-Katalog mit Klangprobe auf CD gratis an.
Service für alle Orgel-Fabrikate, rufen Sie uns an!
Dipl. Ing. Heinz Ahlborn GmbH, Industriestraße 1, 56283 Halsenbach
Phone (+49) 06747 8903, Fax (+49) 06747 94211, Mobil (+49) 0172 6506385
info@ahlborn-kirchenorgeln.de, www.ahlborn-kirchenorgeln.de

Rechtsanwältin
Angelika Ehlers
Fachanwältin für Familienrecht

über 20 Jahre Beratung und Vertretung in familienrechtlichen Angelegenheiten.
Weiterer Tätigkeitsschwerpunkt:
Erbrecht

www.familienrecht-ehlers.de
Diezer Str. 108 · 65549 Limburg · Tel. 06431-284131
Benzstr. 9 · 61352 Bad Homburg · Tel. 06172-9187051

Deutsches Rotes Kreuz

Helfen Sie uns helfen.

Aus Liebe zum Menschen.

Spendenkonto: 41 41 41
BLZ: 370 205 00

www.DRK.de

Josef-Ludwig-Straße 3 / Ecke Schiede
65549 Limburg/Lahn
Telefon 0 64 31/59 01 0, Fax 59 01 29
e–mail: kanzlei@grohganz.de

RAPHAEL GROHGANZ
STEUERBEVOLLMÄCHTIGTER

Beratung und Hilfestellung für
· Arbeitnehmer · Existenzgründer
· Künstler · Selbständige
· Gewerbetreibende · Vereine

Rechtsanwältin
Katja Boderke
Werner-Senger-Straße 19
65549 Limburg
Tel.: 06431/27049
Fax: 06431/27099
E-Mail: boderke@kanzlei-limburg.de

„Die Lohi heißt Dr. Georg Bätzing als neuen Limburger Bischof herzlich willkommen"

lohi
Das lohnt sich.

Tobias M. Gonsior
Beratungsstellenleiter
Lohnsteuerhilfe Bayern e. V.
www.lohnsteuerhilfe-limburg.net

Wir machen die Steuererklärung für Arbeitnehmer, Rentner und Pensionäre im Rahmen einer Mitgliedschaft, begrenzt nach § 4 Nr. 11 StBerG.

Günther Niegel (bis 31.12.2011)
Rechtsanwalt und Notar a.D.

Gregor Much
Rechtsanwalt und Notar

Hansjörg Busch
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Versicherungsrecht und Verkehrsrecht

Ihre Ratgeber in Sachen
- Erbrecht
- Immobilienrecht
- Handels- und Wirtschaftsrecht
- Versicherungs- und Verkehrsrecht

Bahnhofstraße 59
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611.360750
e-mail: kanzlei@anwalt-wi.de

Auto Wüst GmbH
Bedenkenlos Wüst fahren.

BMW Vertragshändler
56459 Kölbingen/Westerburg
Telefon 0 26 63 / 65 69
www.bmw-wuest.de

Monatliche Steuertipps:
www.steuerberater-dill.de
Unsere ganz persönlichen Steuermodelle
- Steuerrechtliche Beratung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Existenzgründung
- Buchführung, Jahresabschluss
- Betriebsberatung

Dill
Revisions- und Betriebsberatungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Lindenstraße 3
65553 Limburg-Dietkirchen
Tel. (06431) 97131-0
Fax (06431) 97131-21
info@dillsteuer.de
www.steuerberater-dill.de

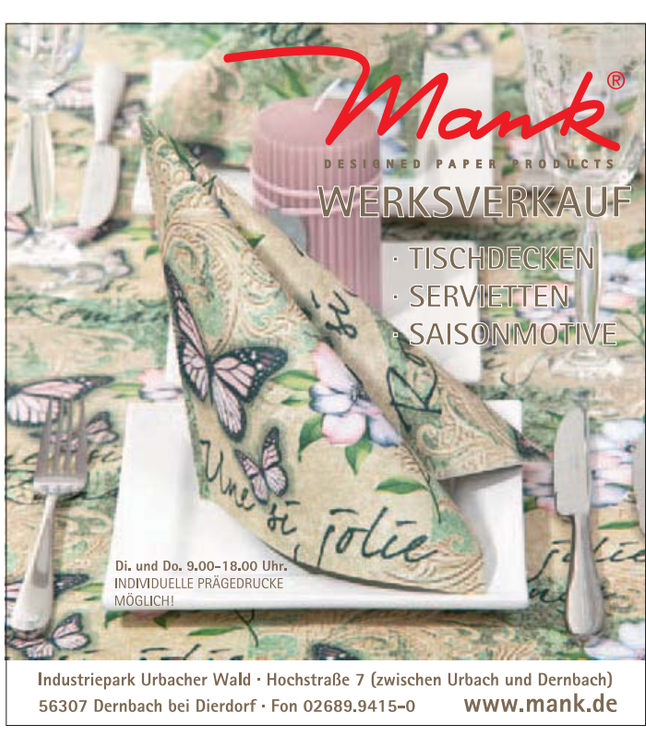
Die Kirchenzeitung – im Dialog mit der Welt

KANZLEI THORSTEN STAHL
STEUERBERATER

Thorsten Stahl
Steuerberater

„Wir machen Ihre Steuern einfach"

Sie erreichen uns unter:
Ferdinand-Dirichs-Strasse 14
65549 Limburg a. d. Lahn
Telefon: 06431.281090
info@tstahl.com
www.tstahl.com



Industriepark Urbacher Wald · Hochstraße 7 (zwischen Urbach und Dernbach)
56307 Dernbach bei Dierdorf · Fon 02689.9415–0 www.mank.de

„Nehmen Sie mich an als Ihren Bischof." Georg Bätzing möchte im Gespräch mit den Menschen seine Erfahrungen sammeln. Foto: Sascha Braun

Er hat es leicht. Er hat es schwer.

Heute Bischof zu sein, ist eine große Herausforderung – In Limburg besonders

Von Johannes Becher

Die einen sagen so, die anderen so: Hat er es nun besonders leicht oder besonders schwer, der neue Bischof von Limburg, Georg Bätzing?

Die „besonders schwer"-Fraktion sagt: Er kommt in ein Bistum, in dem viele verwundet sind und resigniert haben. Das Vertrauen in das Amt des Bischofs und in die Bistumsleitung ist tief erschüttert. Es gibt breite Gräben zwischen Bewahrern und Reformern in der Kirche. Denkbar schwierige Startbedingungen!

Die Fraktion des „besonders leicht" sagt: Der Vorgänger hat so viel zertrampelt und falsch gemacht. Da kann der Neue nur gut aussehen dagegen. Er wird in jedem Fall sympathischer wirken und mit offenen Armen empfangen. Denn nach einer Zeit der Fettnäpfchen und des Personenkults genügt es jetzt, einfach bescheiden zuzuhören und den Menschen im Bistum das Gefühl zu geben, er sei gemeinsam mit ihnen auf einem guten Weg. Und immer dann, wenn es schwer und steinig ist, glaubhaft zu versichern, dass der Bischof auch nicht immer und sofort eine passende Antwort hat.

Also leicht. Georg Bätzing hat schon vor seinem Amtsantritt in Limburg vieles richtig gemacht. Er signalisiert Tatkraft und geht optimistisch seine neuen Aufgaben an – ohne triumphalistisch zu wirken. Und was er sagt, trifft genau in diese Sehnsucht der Katholiken im Bistum.

Zum Beispiel: „Wir finden gemeinsam besser Wege in die Zukunft als alleine. Das ist eine ganz starke Kirchenerfahrung." Das ist ein guter Satz für einen, der in Limburg auf einen Alleinherrscher folgt. Georg Bätzing bittet die Menschen um Zeit zum Ankommen. Er will im Gespräch mit ihnen „Erfahrungen sammeln".

Wenn die Zeit gekommen ist – auch das vermittelt dieser Mann – dann wird er sich nicht scheuen, zu sagen, wo es langgeht. Aber: „Ein Bischof muss erst fragen, bevor er entscheidet. Die Kirche ist nicht der Bischof, Kirche sind nicht die Hauptamtlichen, die Kirche, das sind wir alle."

Trotzdem hat er's auch schwer. Denn ein Bischof – und das gilt nicht nur für Bätzing – wird heute mit Argusaugen betrachtet und öffentlich durchleuchtet: Lebt er bescheiden genug? Tut er auch selbst das, was er predigt? Ist er ein Freund des Papstes? Geht er mit der Zeit? Erreicht er die modernen Menschen?

„Seid stets bereit, Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die euch trägt." Das Wort aus dem ersten Petrusbrief erfordert Mut, Klugheit und Geschick im Umgang mit einer Gesellschaft, die eher auf die Fehler von „denen da oben" wartet, als dass sie bereit ist, freudig Beifall zu spenden für Verhaltensweisen, die sie „von denen" selbstverständlich erwartet.

Doch Georg Bätzing ist ganz wach für die besonderen Herausforderungen seines Amts – nicht nur in Limburg, sondern als Bischof in der katholischen Kirche in dieser Zeit. Sein Wahlspruch gibt ihm hier die Richtung vor. Der stammt aus einem alten Stoßgebet. Immer dann zu sprechen, wenn man allein nicht mehr so recht weiterweiß: „Congrega in unum" – „Führe zusammen …"

„Führe zusammen": Das ist nicht nur, aber vor allem im Bistum Limburg die vornehmste Aufgabe. Bischof und Gläubige, Bistumsleitung und Kirchenverwaltung, die Menschen in den neuen Großraumpfarreien, schließlich auch die Christen verschiedener Konfessionen.

> **„Wir finden gemeinsam besser Wege in die Zukunft als alleine. Das ist eine ganz starke Kirchenerfahrung."**
>
> Georg Bätzing

Bätzing sieht die Verschiedenartigkeit seines Bistums: die ländliche Struktur an Lahn, Dill und Eder und die Großstädte Wiesbaden und Frankfurt. Da gilt es Ungleichzeitigkeiten auszuhalten. Entscheidungen müssen allerorten verstanden und mitgetragen werden.

Und dann gibt es im Bistum Limburg eine besondere Ungeduld. Sie hat nun den Namen „lokale Kirchenentwicklung" bekommen. Es geht darum, all jenen, die liebend gerne mitentscheiden wollen in ihrer Kirche, endlich glaubwürdig Möglichkeiten dafür zu eröffnen. Viele werden sich nicht auf Jahre vertrösten lassen. Die Chancen reichen hier von mehr Freiraum der Gemeinden in Finanzfragen bis zur Gemeindeleitung durch Laien.

Da ist es gut, dass Bischof Bätzing Erfahrungen eines besonderen Kirchen-Aufbruchs aus Trier mitbringt. Er hat dort die Diözesansynode gemanagt. Und er kann auch fromm: Als Organisationschef der Heilig-Rock-Wallfahrt weiß er, wie man Traditionen bewahrt und ins Heute überträgt. Bätzing liebt die frohe Botschaft, das Evangelium. Und er freut sich darauf, es künftig wieder häufiger auslegen zu dürfen.

„Er ist angekommen, aufmerksam und auf unserer Seite. Er hat etwas zu sagen, und wir können mit ihm gut in die Zukunft gehen." Diesen Satz hofft Bätzing von seinen Limburger Diözesanen nach einem Jahr im Amt hören zu dürfen.

Seine Hoffnung ist sehr berechtigt.

M&H Müller & Höhler DAS GANZE BÜRO

Innovative Ideen für Ihr Fest und das ganze Büro

Müller & Höhler GmbH & Co. KG
Kapellenstraße 6 65555 Limburg
Tel: 06431/5003-0 Fax: -150
E-Mail: info@mueller-hoehler.de
www.mueller-hoehler

Bäckerei & Café
Möller
Inh. Uwe Möller
35789 Weilmünster
Am Bleidenbach 35
Telefon (06472) 8551

MIELLER
ORTHOPÄDIE SCHUH TECHNIK
MANFRED MIELLER
65549 Limburg • Diezer Straße 17–19
Telefon 06431/6633 • Fax 282466

- Orthopädische Maßschuhe
- Einlagen nach Maß und Gipsabdruck
- Schuhe für lose Einlagen
- Sandalen mit Fußbett
- Bandagen

NEUWAGEN PEUGEOT 2008
ab 14.700,00 €
Finanzierung bis zu 84 Monate bei Null € Anzahlung

Abb. zeigt Sonderausstattung. Kraftstoffverbrauch (Benziner) in l/ 100 km: innerorts 6,0 - 7,7, außerorts 4,3 - 4,8; kombiniert von 4,9 - 5,9; CO2-Emissionen kombiniert 114 - 135 g/km; CO2-Effizienzklasse: B - C. Nach amtlichen Messverfahren der jeweils gültigen Fassung.

PEUGEOT
Auto Kaiser
Limburger Str. 51-53 • 65604 Elz
www.peugeot-kaiser.de • 06431/95300

DOM Hotel Limburg
Restaurant de Prusse
Stilvoll, individuell und preisbewusst tagen und feiern
* * *
Banketträume für festliche Veranstaltungen bis zu 160 Personen
65549 Limburg • Grabenstraße 57
Tel. 06431-9010 • Fax 06431-6856
www.domhotel.net

Schwarzer Adler
seit 300 Jahren Gasthaus in Limburgs Altstadt
Regionale Spezialitäten
Familie Breuer · Barfüßerstraße 14
Reservierungen unter Telefon 06431/6387
oder www.schwarzeradlerlimburg.de

Das Porto mit Herz!
www.wohlfahrtsmarken.de

FOYER PALLOTTI LIMBURG
Empfang · Café · Klosterladen

Bücher, Geschenke und mehr...
Besuchen Sie unseren Buch- und Klosterladen!
Montag bis Samstag von 9.00 bis 18.00 Uhr
Wiesbadener Straße 1
65549 Limburg an der Lahn
T 06431 - 401-300
foyer@pallottiner-limburg.de
www.pallottiner-limburg.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Schreibkultur
Ein Unternehmen der Pauly Gruppe
Salzgasse 6 - 65549 Limburg (Altstadt)
abro Taschen
MONT BLANC FABER-CASTELL LAMY CROSS

Seit 1864 dreht sich bei uns alles um Ihre Augen
über 150 Jahre!
Augenoptik Hermann Hensler
Inh. Hans-Christoph Metz
staatl. gepr. Augenoptiker u. Augenoptikmeister
Töngesgasse 21, 60311 Ffm., Tel.: 283077
U-Bahn und S-Bahn Konstablerwache
Brillen + Kontaktlinsen

Willkommen lieber Bischof Georg
HABAKUK Zeit zum Spielen.

www.habakuk.de
Habakuk in Hachenburg
57627 Hachenburg, Tel.: 02662-947888-0
E-Mail: info@habakuk.de
Habakuk im EKZ-WERKStadt
65549 Limburg, Tel.: 06431-2885790
E-Mail: limburg@habakuk.de

führe zusammen

Lieber Bischof Bätzing,

da sind wir gerne dabei!

Alles Gute und
Gottes Segen zum Start.

Die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
Ihrer Bistumszeitung

Der Sonntag

WAS UNS VERBINDET

Einblicke in das private Fotoalbum von Georg Bätzing

Der neue Bischof von Limburg zeigt in seinen Bildern viele Stationen seines beruflichen Werdegangs und seiner Familie

Ein Besuch zusammen mit jungen Leuten in Rom.

Mal ganz jung, mal verschmitzt, mal amtlich, das sind die Bilder, die Georg Bätzing der Kirchenzeitung zur Verfügung gestellt hat. Daraus ist eine bunte und sehenswerte Panorama-Seite entstanden. Wir wünschen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, viel Freude beim Betrachten der Fotos.

Einladung von Papst Benedikt XVI. zur Heilig-Rock-Wallfahrt im Jahr 2010.

Fotos (7) : privat

Der junge Priester im Februar 1993

Georg Bätzing bei seiner Primizfeier in Niederfischbach am 26. Juli 1987.

Der junge Georg Bätzing als Diakon in St. Wendel an der Saar im Jahr 1986

Bätzing und seine Mutter Änni unter den Pilgern bei der Heilig Rock Wallfahrt im Jahr 2012

Ein Besuch von dem kleinen Oskar, einem Neffen von Bätzing.

Wir heißen unseren neuen Bischof Dr. Georg Bätzing willkommen

Dernbacher Schwestern

Wir sind	Ordensfrauen in den Spuren der Seligen Katharina Kasper, die ihre Gemeinschaft **Arme Dienstmägde Jesu Christi** nannte
Wir streben an	im Geist des Evangeliums zu leben, orientiert an Jesus, dem Gottesknecht
Wir fühlen uns verbunden	mit allen, die Gott suchen mit denen, die Hilfe brauchen für Leib und Seele
Wir glauben	**Dienst am Menschen ist Gottesdienst**
Wir wirken	in Deutschland, den Niederlanden, in England, den USA, in Indien, Mexiko, Brasilien, Kenia und Nigeria
Wir suchen	**engagierte Frauen,** die unser Leben teilen wollen **Frauen und Männer,** die mit uns dienen wollen
Sie finden uns	www.dernbacher.de **Kloster Maria Hilf,** Sr. M. Simone Weber ADJC Katharina-Kasper-Straße 10, 56428 Dernbach/Westerwald Telefon: 0 26 02 / 6 83-0 Email: provinzialat@dernbacher.de

Die Philosophisch-Theologische Hochschule und das Priesterseminar Sankt Georgen

bilden den qualifizierten akademischen Nachwuchs des Bistums Limburg aus

... für die Seelsorge
... für die Lehre
... für die Gemeindearbeit

PTH Sankt Georgen
Offenbacher Landstraße 224
60599 Frankfurt am Main

www.sankt-georgen.de

JOCHEM KELLER
WERKSTÄTTEN FÜR GLASMALEREI
BLEI- UND BETONVERGLASUNG · MOSAIK
Restaurierung und Konservierung hist. Verglasungen

56203 HÖHR–GRENZHAUSEN · LINDENSTR. 32
TEL. 02624/7208 · FAX 6942 · MOBIL 0177/8751119

Ignatius-Lötschert-Haus · 56412 Horbach

Mehr als ein Haus – Hier sind Sie zu Hause

Seniorenheim mit Kurzzeitpflege · Telefon: 06439/89-0
Fax: 06439/8948 · E-Mail: seniorenheim@barmherzige-brueder.de
Im Internet finden Sie uns unter: http://www.seniorenheim-horbach.de

Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. In vier Wohnbereichen mit 91 Einzel- und 5 Zweibettzimmern bieten wir neben der Langzeitpflege auch ständig Kurzzeitpflege an. Demenziell veränderte Senioren werden nach dem zertifizierten Pflegekonzept nach Prof. Erwin Böhm (ENPP) betreut. Täglicher Gottesdienst und Betreuungsangebote runden die ganzheitliche Pflege ab.

„Mit den Menschen für Gott!"

Pallottinerinnen
Provinzialat
Weilburger Str. 5
65549 Limburg

h.weidemann@pallottinerinnen.de

Die Idee unseres Gründers Vinzenz Pallotti ist unser Motto...

„Es ist das Gebet, aus dem der Bischof Licht, Kraft und Trost für sein Handeln als Hirte schöpfen muss." Foto: kna-bild

Stock auf dem Weg

Das Amt des Bischofs (7): Spiritualität

Das Gebet
„Die geistliche Fruchtbarkeit des Dienstes des Bischofs hängt von der Intensität seines Lebens der Gemeinschaft mit dem Herrn ab. Es ist das Gebet, aus dem der Bischof Licht, Kraft und Trost für sein Handeln als Hirte schöpfen muss. Das Gebet ist für den Bischof wie der Stock, auf den er sich auf seinem täglichen Weg stützt."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 36

Theologische Tugenden
„Der Bischof, Mann des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, soll sein Leben nach den evangelischen Räten und nach den Seligpreisungen (Matthäus, 5,1 bis 12) richten, so dass auch er, wie es den Aposteln geboten worden war, (Apostelgeschichte 1,8), Zeuge für Christus vor den Menschen sein kann."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 37

Zeuge Christi vor allen Menschen
„Ihrer apostolischen Aufgabe sollen sich die Bischöfe zuwenden als Zeugen Christi vor allen Menschen. Sie sollen sich nicht bloß um die kümmern, die schon dem obersten Hirten nachfolgen, sondern sich mit ganzem Herzen auch jenen widmen, die irgendwie vom Weg der Wahrheit abgewichen sind oder die Frohbotschaft Christi und sein heilbringendes Erbarmen nicht kennen, bis sie schließlich alle, ‚in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit' (Epheser 5,9) wandeln."

„Christus Dominus" – Konzilsdekret über die Bischöfe, aus Kapitel 11

Christus als Quelle bischöflicher Spiritualität
„Mit der Bischofsweihe empfängt der Bischof eine besondere Ausgießung des Heiligen Geistes, die ihn in ganz besonderer Weise Christus, dem Haupt und Hirten gleichförmig macht. Der Herr selbst, ‚der gute Meister' (Matthäus 19,6), ‚der Hohepriester' (Hebräer 7,26), ‚der gute Hirte, der sein Leben hingibt für die Schafe' (Johannes 10,11) hat sein menschliches und göttliches Antlitz, sein Abbild, seine Vollmacht und seine Tugend dem Bischof eingeprägt."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 33

Glaube und Haltung des Glaubens
„Der Bischof soll im Licht des Glaubens alles beurteilen, alles tun und alles aushalten, und er soll die Zeichen der Zeit deuten (vergleiche Matthäus 16,4), um das zu entdecken, was der Geist den Kirchen im Hinblick auf das ewige Heil sagt (Offenbarung 2,7).

Er wird dazu in der Lage sein, wenn er seinen Verstand und sein Herz nährt mit ‚den Worten des Glaubens und der guten Lehre' (1 Timotheus 4,6), wenn er mit Sorgfalt sein theologisches Wissen pflegt und es immer mehr anreichert mit erprobten Lehren, alten und neuen, in voller Übereinstimmung hinsichtlich des Glaubens und der Sitten mit dem Papst und mit dem Lehramt der Kirche."

Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe 2004, aus Kapitel 39

Niederfischbacher Firmen gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

SCHREINER OTTERBACH
www.schreinerei-otterbach.de
für Ladenbau und Objekteinrichtungen
Konrad-Adenauer-Str. 52 · 57572 Niederfischbach
Telefon 0 27 34 / 5 75 90 · Fax 0 27 34 / 57 59 19

DENTAL LABOR LOHR GmbH
Konrad-Adenauer-Str. 83
57572 Niederfischbach
www.loehr-dental.de
Tel.: 02734 - 57650 · Fax: 02734 - 61394

Steuerberatungsgesellschaft
Hermann Weyel & Partner
WEYEL
Frank Weyel, Steuerberater
Hermann Weyel †, Steuerberater
Andreas Fischbach, Steuerberater
Konrad-Adenauer-Str. 83
57572 Niederfischbach
Telefon: 02734/5766-0
Fax: 02734/5766-40
E-Mail: info@weyel-partner-stb.de
Internet: www.weyel-partner-stb.de

Gottfried Hof GmbH | Konrad-
Tel.: 02734-6 16 22 | Fax: 02734-5 53 81

Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG
Frankfurter Straße 9 · 65549 Limburg · Tel.: 06431-911324 · Fax: 06431-911337

Wir gratulieren

Monsignore Dr. Georg Bätzing

zur Bischofsweihe und seinem neuen Amt als Bischof von Limburg.

Die Elektro-Handwerker aus seiner Heimatgemeinde Niederfischbach.

Rainer Adelt + Michael Buchen

Elektro Adelt
Elektro Buchen
www.elektro-adelt-buchen.de

Was der Siegerländer Dom predigt

„St. Mauritius und Gefährten“ ist die Heimatpfarrkirche von Bischof Georg Bätzing

Mancher Besucher von Niederfischbach erblickt mit Erstaunen das mächtige Gotteshaus des Dorfes: St. Mauritius und Gefährten, die Heimatpfarrkirche des neuen Limburger Bischofs Georg Bätzing. Sie hat eine bewegte Geschichte.

Außenansicht des „Siegerländer Doms“ mit seinen vier Türmen. Fotos (2): Fotostudio Kinkel

Sie scheint mit ihren vier Türmen auf den Ort niederzuschauen, majestätisch und Schutz bietend zugleich. Es wundert nicht, dass diese Kirche in der ganzen Umgebung den Namen „Siegerländer Dom“ bekommen hat.

Evangelisch im 16. Jahrhundert

Zeuge für die erste Pfarrkirche in Niederfischbach ist der Turm der jetzigen evangelischen Kirche, dessen Baustil auf das elfte oder zwölfte Jahrhundert hinweist. Man kann annehmen, dass diese Kirche schon dem heiligen Mauritius geweiht war. Um 1560 wurde der sayn‘sche Graf der Herrschaft Freusburg und damit auch die Kirche in Niederfischbach evangelisch. Als die Trierer Erzbischöfe 1626 die Herrschaft von Freusburg übernahmen, wurden Niederfischbach und die Kirche wieder katholisch. Im Jahr 1652 kam zwischen dem Erzbischof Carl Caspar von der Leyen und der Landgräfin Johanetta von Sayn ein Vergleich zustande, nach dem die Katholischen und die Evangelischen die Kirche in Fischbach gemeinsam nutzen sollten. Damit war das Simultaneum herbeigeführt, das bis 1898 dauern sollte.

Mehrfach umgestaltet

Lange Verhandlungen der kirchlichen und politischen Behörden brachten am 30.Juni 1895 die Lösung des Simultanverhältnisses, wobei beide Konfessionen als gleichberechtigt anerkannt wurden. Die evangelische Kirchengemeinde erwarb gegen eine Zahlung von 15 000 Mark an die Katholiken das Eigentumsrecht an der bisherigen Simultankirche.

Schon im Frühjahr 1896 begann man mit dem Brennen der Ziegelsteine für den Bau der neuen katholischen Pfarrkirche. Am 25. Juli 1897 wurde der Grundstein gelegt, und bereits am 13.November 1898 feierte das ganze Dorf die Kirchweihe.

Die im neuromanischen Stil erbaute neue Pfarrkirche wurde mehrfach umgestaltet. Nach der letzten groß-

Lieber Georg,
Du kennst die folgenden Zeilen.

DER SIEGERLÄNDER DOM REDET WIEDER

Er redet über die Freude
Er redet über die Freiheit
Er redet über die Menschenwürde
... er redet ganz großzügig und gelassen darüber ...

Rede auch darüber,
großzügig und gelassen,
geleitet von Gottes Geist,
getragen von Gottes Liebe.

Das wünschen Dir Deine Föschber.

Für die Gemeinde Niederfischbach
Matthias Otterbach
Ortsbürgermeister

Renovierter Innenraum: Die Arbeiten dauerten von 1986 bis 1990.

en Innenrenovierung in den Jahren 1986 bis1990 schrieb Pfarrer Alfons Leidner im Pfarrbrief:

„Der Siegerländer Dom redet wieder.

Worüber redet er denn?

Er redet über die Freude:

Es ist keine Kirmesfreude, keine Jahrmarktsfreude, es ist kein Gaudi, es ist keine laute und oberflächliche Freude.

Es ist etwas Stilles und Großes, das man gar nicht genau beschreiben kann. Es hat etwas zu tun mit Gott, der uns durch seinen Sohn erlöst hat.

Wenn Sie also einmal traurig oder niedergeschlagen sind, dann schauen Sie sich einmal die Predigt des Siegerländer Domes über die Freude an:

Öffnen Sie das Hauptportal; werfen Sie einen Blick durch die geschlossenen Windfangtüren in das Innere der Kirche und – urteilen Sie selber.

Treten Sie ein und betrachten Sie die ‚springende Lämmerherde' der Bögen zwischen den Säulen.

Betrachten Sie die Kapitelle der Säulen.

Betrachten Sie den Schmuck der Abschlusssteine hoch oben in den Gewölben.

Schauen Sie hin – auf die Predigt des Siegerländer Domes über die Freude!

Er redet über die Freiheit:

Nein, er möchte nicht reden über die einzelnen Freiheiten, die sich jemand herausnimmt. Er redet über die Freiheit selber, die Freiheit des Christenmenschen.

Und er redet ganz großzügig und gelassen darüber.

Wenn Sie sich einmal bedrückt oder eingeengt fühlen, dann schauen Sie sich einmal die Predigt des Siegerländer Domes über die Freiheit an:

Stellen Sie sich an den Altarraum oder in den Altarraum, breiten Sie die Arme aus, soweit Sie können, und empfinden Sie, wieviel Platz im Allerheiligsten der Kirche ist – für Sie und für viele andere.

Schauen Sie, wie viele senkrechte Flächen in der Kirche nicht bemalt und wie viele waagerechte Flächen nicht mit Gegenständen zugestellt sind.

Schauen Sie die abgesenkten Seitenaltäre mit den Schmuckfußböden. Schauen Sie die erweiterte Orgelempore.

Betrachten Sie die von dicker Farbschicht befreiten Altäre und die Kanzel.

Schauen Sie hin – auf die Predigt des Siegerländer Domes über die Freiheit!

Er redet über die Menschenwürde:

Wenn Sie einmal das Gefühl haben, dass Ihr Leben klein und unbedeutend und nicht viel wert ist, dann machen Sie einmal einen Gang (Mittelgang) durch die Heilsgeschichte.

Betrachten Sie das Eingreifen Gottes in das Leben der einzelnen Könige.

Schauen Sie, mit wieviel ‚Geduld' und ‚Phantasie' Gott am Heil der Menschen förmlich ‚gestrickt' und ‚gewirkt' hat (Rankenwerk der Wurzel Jesse).

Schauen Sie einmal hin – auf die Predigt des Siegerländer Domes über die Menschenwürde!

Kommen Sie! Sehen Sie! Hören Sie! – Und lassen Sie sich verwandeln!"

Zusammengestellt von Matthias Otterbach

Weitere Informationen im Internet:
www.niederfischbach.de

PROMEDICA PLUS
24h Betreuung und Pflege zu Hause
• Fürsorglich
• In hoher Qualität
• Zu fairen Preisen
Ihr Ansprechpartner vor Ort: Jürgen Kahl
PROMEDICA PLUS Region Vordertaunus
Schulstraße 43a | 65556 Limburg
Telefon 06431 / 5683488
vordertaunus@promedicaplus.de
www.promedicaplus.de/vordertaunus

SCHÄFER HÖRGERÄTE
Zuhören. Verstehen. Mitreden.
Hachenburg · Johann-August-Ring 3 · Tel. 02662 . 7031 · www.schaefer-hoergeraete.de
Altenkirchen · Frankfurter Str. 4 | Bad Marienberg · Bismarckstr. 43 | Dierdorf · Burgstr. 7
Herdorf · Hauptstraße 1 | Horhausen · Rheinstraße 36 | Rennerod · Hauptstraße 60

Wir wollen Sie gern gesund!
Burg-Apotheke Ross
Neustraße 21
56457 Westerburg
☎ 02663 / 1000

Michael Windolf
Augenoptikermeister
Grüneburgweg 19 · 60322 Frankfurt a. M.
Tel. (0 69) 7 24 02 87 · Fax (0 69) 97 20 29 38
www.optik-windolf.de

Keller Restaurierungen Köln
Karen Keller, Diplom-Restauratorin (FH)
www.karen-keller.de
Virchowstraße 8
50935 Köln
E-Mail: karen.keller@koeln.de
Tel. 0221 - 4303201
Fax 0221 - 9433756
Mobil 0173 - 3575597

Historische Fenster
Jürgen Kremer
Tischlermeister
Mobil: 0172 / 671 55 60
Brotweg 3
D-65606 Villmar
Tel. 0 64 82 / 45 22
Fax 0 64 82 / 20 21
e-mail: info@tischlerei-kremer.de
www.tischlerei-kremer.de
Kremer.
Tischlerei
MEISTERBETRIEB
BUNDESPREISTRÄGER
in der Denkmalpflege

„Der Herr der Schlüssel": Domküster Bruder Elmar Moosbrugger vor dem Portal des Doms. Für ihn ist jeder Tag dort spannend. Foto: Anken Bohnhorst-Vollmer

Der „Ehrfürchtige“

Domküster Elmar Moosbrugger liebt seine Arbeit

Von Anken Bohnhorst-Vollmer

Anfang 2015 hat Bruder Elmar Moosbrugger sein Amt als Küster im Limburger Dom angetreten. Jeder Tag ist spannend und birgt Überraschungen, sagt er. Die Erfahrung, dass viele Besucher innerlich berührt und beschenkt den Dom verlassen, macht ihn bescheiden und dankbar.

„Ich sehe es als Geschenk, in einer der schönsten Kirchen als Küster Dienst zu verrichten“, sagt Bruder Elmar Moosbrugger. Eine bessere und erfüllendere Aufgabe könne er sich nicht vorstellen, betont der Ordensmann aus der Gemeinschaft „Die geistliche Familie, Das Werk“. Und er erlebt nun einen Höhepunkt seiner Tätigkeit.

Ein ganz besonderes Ereignis

„Es ist die erste Bischofsweihe, die ich als Domküster erlebe. Priester- und Diakonsweihen habe ich schon miterleben dürfen, aber eine Bischofsweihe ist etwas ganz besonders Schönes. Es ist aber auch eine große Herausforderung. Doch ich verfüge über einen zuverlässigen Mitarbeiterstab, der sich auskennt und mir die Organisation“, sagt Moosbrugger.

Wie vielseitig die Tätigkeiten und Anforderungen tatsächlich sind, sei für Außenstehende nicht zu sehen, erklärt er. Denn „wenn alles funktioniert, fällt es eben nicht auf“. Dieses „Alles“ sei durchaus umfangreich – es umfasse Gottesdienste, liturgische Feiern und Konzerte ebenso wie die Begleitung zahlreicher Besuche von kunsthistorisch interessierten Menschen, zählt der Domküster auf. Mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und den Dom zu präsentieren, das ist sein Anliegen und seine Leidenschaft, die er mit viel Herzblut ausübt.

Wie vielseitig sein Wirken ist, macht er mit einem Beispiel eines „typischen Tages“ deutlich: Bereits morgens um 6.45 Uhr habe er den Dom aufgesperrt, erzählt Bruder Elmar. Eine Messe um 8 Uhr musste vorbereitet werden. Um 10.15 Uhr wurde ein Hochamt gefeiert, um 11.30 Uhr hatten die Marienschüler einen Gottesdienst, und nachmittags, zwischen 15 und 17 Uhr, habe es wie an jedem Tag des von Papst Franziskus ausgerufenen Heiligen Jahrs der Barmherzigkeit eine eucharistische Anbetung in der Sakramentskapelle gegeben. „Die vielen Besucher, die ganz bewusst die Pforte der Barmherzigkeit aufsuchen, sind für mich eine positive Überraschung.“

Die Gottesdienste haben immer Priorität, versichert der 55-Jährige. Dennoch: Die lateinische Berufszeichnung „Custos“ bedeutet Wächter und Aufseher, weshalb auch andere Belange koordiniert werden müssen: Zum Beispiel organisatorische und praktische Aufgaben wie die Überwachung der technischen Anlagen, Reparaturen sowie die Ordnung und Sauberkeit in und rund um den Dom. Oder vor einiger Zeit die Begleitung eines Service-Unternehmens, das für die reibungslose Funktion der Brandmeldeanlage des Doms zuständig ist.

Oder die organisatorischen Vorbereitungen, die notwendig sind, um einen digitalen Kalender zu erstellen. Langfristig werde diese Terminplanung den Ablauf optimieren, sagt er. Man werde besser in der Lage sein, verschiedene Daten zu koordinieren. Aber das setzt voraus, dass zunächst die Bedürfnisse aller Beteiligten genau geprüft und miteinander in Einklang gebracht werden. Das gelte natürlich ebenso für die Anliegen des Pfarrbüros. So übernehme die Sakristei inzwischen viele administrative Aufgaben. „Alle Dienste müssen zusammenwirken, damit ein harmonisches Ganzes entsteht.

Unser Dom ist ein beeindruckendes und imponierendes Gebäude“, sagt Bruder Elmar und strahlt: „Ich staune immer wieder und bekomme Achtung und Ehrfurcht vor diesem faszinierenden Bau hoch über der Lahn auf dem Felsen. Hat er doch auch nach 800 Jahren nichts von seiner Strahlkraft und Schönheit verloren.“ Das täglich erleben zu dürfen, sei eine Bereicherung, der durch die Begegnung mit den Menschen zusätzlicher Glanz verliehen werde.

Mit Gott in Berührung kommen

Tatsächlich hat er sich im vergangenen Jahr an Weihnachtstag für eine halbe Stunde auf eine der Bänke vor dem Hauptportal gesetzt, um die Besucher zu beobachten – und zu zählen.

Mehr als 400 Menschen betraten das Gotteshaus. Nicht alle kommen, um Gottesdienste mitzufeiern oder zu beten, sondern werden von einem nüchternen Kunstinteresse hergeführt. Es geht ihnen um die Architektur und Gestaltung. Er stelle fest, dass die meisten „innerlich berührt und beschenkt den Dom verlassen“. Es „ist ein Ort, wo Menschen mit Gott in Berührung kommen, Hilfe und Trost erfahren oder Kraft schöpfen können.“ Das, sagt Bruder Elmar Moosbrugger, „macht mich bescheiden und dankbar“.

Die Meinung der Synodenteilnehmer ist Georg Bätzing wichtig.
Foto: Helmut Thewalt

Ein Perspektivwechsel

Nach 56 Jahren begann 2012 im Bistum Trier wieder eine Synode – Ende 2016

Von Bruno Sonnen

Eine Synode gibt es in der katholischen Kirche nicht alle Tage, und im Bistum Trier lag die letzte Veranstaltung dieser Art 56 Jahre zurück, als Bischof Stephan Ackermann am 29. Juni 2012 im Gottesdienst zum Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, dem Patronatsfest des Doms und der Stadt Trier, eine Syode für das Bistum ausrief.

Eine Diözesansynode ist eine Versammlung von Geistlichen und Laien eines Bistums, die den Bischof im Hinblick auf von ihm vorgelegte kirchliche Themen berät. Synoden sind seit den ersten Jahrhunderten im Kirchenrecht vorgesehen als eine Form intensiver Beratung für den Bischof. Eine Synode ist kein Parlament im Sinne einer Legislative, da der einzige Gesetzgeber in der Diözese der Bischof ist. Eine Diözesansynode kann laut Kirchenrecht keine Beschlüsse fassen, die weltkirchlichen Vorgaben entgegenstehen. In den letzten Jahrzehnten waren Synoden in Deutschland äußerst selten. Zuletzt gab es Diözesansynoden in Rottenburg-Stuttgart (1985/86), Hildesheim (1989/90) und Augsburg (1990).

Inhaltliche Ausrichtung im dritten Jahrtausend

Es habe in den letzten Jahren einerseits viele einschneidende Veränderungen in der Struktur und Organisation des Bistums gegeben, zum anderen habe die Diözese Trier aber gerade „das große Glaubensfest“ der Heilig-Rock-Wallfahrt erlebt, sagte Ackermann vor vier Jahren. Sowohl bei der Wallfahrt als auch in den Veränderungsprozessen habe es eine breite Beteiligung der Gläubigen im Bistum gegeben, dadurch sei das gemeinsame Bewusstsein der Christen im Bistum gestärkt worden, erläuterte der Bischof seine Überlegungen zur Einberufung eines Synode. Es bedürfe darüber hinaus einer intensiven inhaltlichen Vergewisserung, „wie wir persönlich und gemeinsam unseren Weg des Glaubens im Bistum Trier gehen wollen in den sich rasant ändernden Rahmenbedingungen des dritten Jahrtausends“. Es sei daher „an der Zeit, eine Synode abzuhalten“, sagte Ackermann damals, von ihr verspreche er sich eine solche Vergewisserung.

Dann ging es los, eine Vorbereitungskommission konstituierte sich, ein Synodensekretariat eingerichtet, Präsidium, Geschäftsführender Ausschuss und Vollversammlung als Organe der Synode gebildet, Statut und Geschäftsordnung ausgearbeitet – um nur die zentralen Stichworte zu nennen. Es folgten insgesamt sieben mehrtägige Vollversammlungen, eine mehr als geplant, die Synode ging „in die Verlängerung“, weil die insgesamt knapp 300 Synodalen (Mitglieder von Amts wegen, Berufene, Kleriker, Frauen, Männer), die zwischen den Vollversammlungen in zehn Sachkommissionen arbeiteten, das Gefühl hatten, er sonst nicht zu schaffen, was sie sich vorgenommen hatten.

Schlussdokument noch einmal heftig diskutiert

Drei Jahre lang arbeitete die Synode – und am Ende wurde es noch einmal richtig spannend. Die letzte Vollversammlung der Trierer Bistumssynode kam vom 28. bis 30. April 2016 in Trier zusammen. Wichtigster Tagesordnungspunkt: Die Beratung und Verabschiedung des geplanten Abschlussdokuments. Einen ersten Entwurf des Dokuments hatte eine von der Synode beauftragte siebenköpfige Redaktionskommission in den Wochen zuvor erarbeitet und anschließend rund 400 Rückmeldungen, Änderungen und Ergänzungsvorschläge eingearbeitet – so gut es eben ging in der Kürze der Zeit, in bestem Wissen und Gewissen und im steten Bemühen, die bisherige inhaltliche Grundausrichtung der Synode abzubilden und wiederzugeben. Damit lag der zweite Entwurf des Abschlussdokuments zur Abschlussberatung vor.

Aber dann: Neben zahlreichen weiteren Änderungsanträgen gab es auch das Votum, ganz auf das vorgeschlagene Abschlussdokument zu verzichten, weil es, salopp formuliert, zu schwach sei – und es gab einen von einer kleinen Gruppe Synodaler erarbeiteten Alternativvorschlag für ein Schlussdokument. Nach heftiger Diskussion entschied sich die Synode schließlich für die Weiterarbeit am Entwurf der Redaktionskommission.

Und das jetzt beschlossene Schlussdokument hat es ja durchaus in sich. Es ist vielleicht nicht der von manchen erhoffte große Wurf, und es pendelt auch, wie Bischof Dr. Stephan Ackermann zu Recht betont hat, zwischen Vision und Hoffnung

▸ Seite 42

Gold- und Silberschmiede
Schönstätter Marienbrüder

Anfertigung, Restaurierung und Konservierung
Präventive Konservierung
Erstellung von Restaurierungskonzepten
Dokumentation von Maßnahmen

Höhrer Str. 80 56179 Vallendar Fon 0261 65 08 - 40 Fax - 49
info@goldschmiede-schoenstatt.de www.goldschmiede-schoenstatt.de

JACOB FLÜGEL
Kerzenmanufaktur seit 1792

Zünden Sie eine Kerze an!
Für Ihre Aktionen/Veranstaltungen:
Ein Licht für den Frieden in der Welt.

JACOB FLÜGEL: Ihr Partner für Kirchenkerzen seit 1792
Qualitätskerzen mit ausdrucksstarker christlicher Symbolik

www.kerzen-fluegel.de
Jacob Flügel GmbH Peterstorstr.3 56410 Montabaur
Telefon: 02602/1607-50 E-Mail: kirche@kerzen-fluegel.de

klein

Einladungen
Tischkärtchen | Menükarten
Dankeskarten

06482 321
www.kleinmedien.de

WERNER U. ERIKA CASSAU

Paramentik und Textilkunst

Entwurf und Ausführung von
Paramenten, Fahnen und Wandbehängen,
Weiß-, Gold- und Buntstickereien

Grube 13–15 · 33098 Paderborn
Telefon 05251/24428 · Fax 280277

... mehr Anerkennung."

Senta Berger,
Mutter von zwei Kindern,
Schauspielerin

Ihre Spende hilft.
Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Bank für Sozialwirtschaft München
Konto-Nr. 88 80 · BLZ 700 205 00
www.muettergenesungswerk.de

Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Müttergenesungswerk

Blumen-Bock
Friedhofsgärtnerei Am Hauptfriedhof
Inh. Alexandra Tolba
elegante Blumenarrangements
für alle Gelegenheiten
Eckenheimer Landstraße 244
Tel. (069) 56 78 00 · Fax 56 33 84
www.blumen-bock.de
Mo.-Fr. 7.30-18.30, Sa. 8.00-14.00 Uhr
Sonn- und Feiertage 10.00 - 12.00

FÖRSTER & NICOLAUS
Orgelbau GmbH & Co. KG
35423 Lich / Oberhessen
ORGELBAU SEIT 1842
Tel. (06404) 2911 · Fax (06404) 64205
E-Mail: foerster_nicolaus@t-online.de
Internet: foerster-nicolaus-orgelbau.de

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

G. Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11, 34225 Baunatal, Telefon 0561 94885-0
Filiale West: Aachener Straße 524 - 528, 50933 Köln, Telefon 0221 29077991
Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2, 86167 Augsburg, Telefon 0821 7472161

Fordern Sie unseren Katalog an!

info@kisselbach.de · www.kisselbach.de

Pietät Im Prüfling
Familie Kahlert • Im Prüfling 27
60389 Frankfurt a. M.-Bornheim
Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen
In- und Auslandsüberführungen,
Erledigungen aller Formalitäten,
Bestattungs- und Sterbegeldvorsorge
Tel.: 0 69 / 9 45 10 60
Tag und Nacht erreichbar
www.pietaet-im-pruefling.de

DIE LAUTSPRECHERANLAGE FÜR ALLE EINSÄTZE IM JAHRESKREIS
Innen: Für Gemeindesaal und Kirche.
Außen: Für Prozessionen, Friedhof, Pfarreifeste, Feldgottesdienste, Sportplätze. Zum Betrieb mit Funk- und Kabelmikrofon. Kassetten- und CD-Player. Netz- und Akkubetrieb.
Gesamtgewicht nur 4 kg. Wetterfest.
Probebetrieb möglich. Bitte Unterlagen anfordern!
www.weiland-funktechnik.de

Seit 1949
FUNKTECHNIK
Schloßstr. 55, 88353 Kißlegg
Telefon (07563) 920200
Telefax (07563) 920208

Die Kirchenzeitung – im Dialog mit der Welt

PIANOHAUS
Anton Atzert
zuverlässig seit 1929

Klavier / Flügel
neu und gebraucht
Kauf - Finanzierung
Miete - Mietkauf
Reparaturen - Stimmen
Veranstaltungsverleih - Konzertservice

mieten ab 28,-€ mtl.

Jahnstr.62/Ecke Oeder Weg 60318 Frankfurt a/M Tel. 069-59 26 80
www.pianohaus-atzert.de Mail: info@pianohaus-Atzert.de

Klingt echt gut!

Stimmservice
Eigene Werkstatt
Gebrauchte Instrumente mit Garantie
An- und Verkauf
Riesen-Auswahl auf Lager
Geigen
Streichinstrumente
Digitalpianos
Sakralorgeln
Akkordeons
Saxophone
Blockflöten
Gitarren
Blasinstrumente
Schlagzeuge

Schiede 28–30 (gegenüber Karstadt) | 65549 Limburg
Telefon: (0 64 31) 98 33-0 | www.musik-sandner.de

MUSIK Sandner
10.000 Musikinstrumente auf 2.000 qm

POTHS
DIE FACHGEPRÜFTEN BESTATTER
- Fachberatung und Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Alle Bestattungsarten
- Individuelle Bestattungsvorsorge
- Sterbegeldversicherungen

jederzeit erreichbar!
Telefon: 06431-22260
www.bestattungshaus-poths.de
info@poths-bestattungen.de
POTHS BESTATTUNGSHAUS
Koblenzer Str. 34
65556 Staffel
Friedhofstraße 2
65604 Elz

Kistner + Scheidler
Bestattungen
Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de
Zeit zum Abschiednehmen
In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.
Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

PIETÄT
WOLFGANG SCHMIDT & PARTNER GMBH
Lange Straße 33
☎ 28 05 42
Engelthaler Straße 7
☎ 54 54 69
Mörfelder Landstraße 195 B
☎ 69 71 25 57
Euckenstraße 2
☎ 25 78 82 71
pietaet.schmidt.und.partner@t-online.de
Tag & Nacht
Erd-, Feuer-, Seebestattungen Überführungen In- und Ausland
... denn würdige Bestattungen müssen nicht teuer sein!

Bei all den angeregten Diskussionen während der Trierer Synode wurde auch immer mal wieder herzhaft gelacht. Foto: kna-Bild

Fortsetzung von Seite 40

einerseits und nüchterner Betrachtung der Realität andererseits.

In den vier grundlegenden Perspektivwechseln – also: „Vom Einzelnen her denken“; „Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen“; „Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationen verankern“; sowie „Das synodale Prinzip leben“ – steckt mehr drin, als es auf den ersten Blick erscheinen mag.

Neue Formen des Miteinanders

Es geht eben nicht einfach nur um erneute Strukturveränderungen, auch wenn die angegebene Richtzahl von etwa 60 Pfarreien der Zukunft darauf hindeuten könnte. Es geht nicht um eine Zahl, sondern es geht um eine neue Qualität des Miteinanders, um neue Formen der Vergemeinschaftung, um Beteiligung, es geht – ja, um eine neue, der Welt des 21. Jahrhunderts gemäße Art und Weise, den christlichen Glauben zu leben. Es geht nicht mehr ums Bewahren, es geht ums Erneuern.

Und der bisherige Generalvikar des Bistums Trier und neue Limburger Bischof? Nun, er hat sich natürlich eingebracht – so wie es seine Art ist: konstruktiv, sachlich, aber nie in Gefahr, zu dominant zu sein. „Die Synode von Trier, das sind vier Jahre meines Lebens“, sagte er im „Paulinus“-Interview zum Abschluss in Trier. „Da habe auch ich ganz viel investiert. Der Bischof hatte mich schon als Wallfahrtsleiter einbezogen in die Entscheidung: Berufen wir eine Synode ein? Oder starten wir einen Prozess ähnlich, wie ihn andere Bistümer bereits gemacht haben? Ich war Mitglied der Vorbereitungskommission, dann sehr stark im Präsidium und im Geschäftsführenden Ausschuss eingebunden: Das hat mich entscheidend geprägt. Vor allem das synodale Geschehen der zweieinhalb Jahre, der sieben Vollversammlungen und der Prozesse in den Sachkommissionen und die enorme Leistung der Redaktionskommission nehme ich auf jeden Fall mit, und zwar als etwas sehr Ermutigendes: Wir finden gemeinsam besser Wege in die Zukunft als alleine. Das ist eine ganz starke Kirchenerfahrung.“

Umsetzung nicht von heute auf morgen

Grundhaltungen verändern geht nicht von heute auf morgen. Daher wird der Prozess der Umsetzung der Synodenergebnisse auch dauern, über Jahre gehen, an manchen Stellen wird es schneller gehen, an manchen langsamer. Der Generalvikar ist für die Umsetzung der Synodenergebnisse verantwortlich. Der heißt in Trier jetzt nicht mehr Dr. Georg Bätzing, sondern Dr. Ulrich Graf von Plettenberg.

Der Bischof hat das Abschlussdokument unterschrieben. Damit gilt es. Die Synode ist zu Ende. Das Bistum Trier aber – wenn es denn die Ergebnisse der Synode ernst nimmt – steht vor einem neuen Anfang.

Tipp

Drei Jahre im Buch

„Als Volk Gottes auf den Weg geschickt. Die Trierer Bistumssynode 2013 – 2016“ lautet der Titel des im Paulinus-Verlag erschienenen Werkes, das den Weg der Beratungen vom ersten Tag bis zur Annahme des Abschlussdokumentes durch Bischof Stephan Ackermann nachzeichnet. Das Buch als Festeinband mit Fadenheftung zum Preis von 22,90 Euro im Handel erhältlich. (bs)

Stephan Ackermann, Bischof von Trier, spricht bei der Eröffnung der siebten Vollversammlung der Diözesansynode in der ehemaligen Reichsabtei St. Maximin in Trier. Foto: kna-Bild

PIETÄT SCHERER
BESTATTUNGEN
In schweren Stunden
an Ihrer Seite...
- überall im Raum Rhein-Main
Telefon: 0 69 - 26 407 469
Bad Soden • Eppstein • Frankfurt • Niedernhausen

PIETÄT PANZNER
Alle
Bestattungsangelegenheiten
Überführungen
Bestattungsvorsorge
65929 Frankfurt am Main-
Unterliederbach
Wasgaustraße 23
Tel. 0 69 / 31 36 91
jederzeit erreichbar

PIETÄT
MAYER
IM GALLUS GmbH
Bestattungen
Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
Überführungen im gesamten In- und Ausland
Kostenlose Bestattungsvorsorge-Beratung
Immer für Sie erreichbar: (069)
Mainzer Landstr. 260 • ☎ (069) 73 11 47
Waldschulstr. 17 • ☎ (069) 36 16 61
Daimlerstr. 6, Steinbach/Ts. • ☎ (06171) 85552
73 11 47
Fax (069) 73 20 38
Rat und Hilfe im Trauerfall

BESTATTUNGS-INSTITUT
F I N K GmbH
65183 Wiesbaden, Frankenstr. 14
Telefon (0611) 405336
Gegr. 1893
■ Erledigung aller Formalitäten
■ Erd- und Feuerbestattungen
■ Überführungen
■ Vorsorge für Alleinstehende
■ Annahme aller Versicherungen
■ Anfertigung v. Holzgrabzeichen

Bestattungsinstitut Kraus GmbH
65199 Wiesbaden-Dotzheim
Wiesbadener Straße 19
Telefon (06 11) 42 91 97
Seit 1840
Ältestes Bestattungsinstitut in Dotzheim
Erd- und Feuerbestattungen in allen Stadtteilen Wiesbadens – Großes Sarglager – Eigene Kühlzellen und Aufbahrungsraum – Überführungen mit modernsten Bestattungswagen – Erledigung sämtlicher Formalitäten und Versicherungen sowie Sterbevorsorge für Ältere und Alleinstehende.

Gemeinsam
Trost finden
mit einer Traueranzeige
in Ihrer Kirchenzeitung.
Der Sonntag
Kirchenzeitung für das Bistum Limburg
Frankfurter Str. 9 · 65549 Limburg · Tel. 06431-911322
anzeigen@kirchenzeitung.de · www.kirchenzeitung.de

Zeitlos gültig

Prominente zum Thema Barmherzigkeit – eine Umfrage

Kreuzwoche und Amtseinführung des neuen Limburger Bischofs im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. „Ist Ihnen selbst schon einmal Barmherzigkeit widerfahren?" wollten wir von Prominenten wissen. Hier ihre Antworten:

Täglich

„Barmherzigkeit widerfährt mir täglich. Ich bin gesund, ich liebe, ich werde geliebt, ich werde wertgeschätzt. Ich wohne in einem Haus mit Dach und Heizung und habe weder Hunger noch Durst."

Jörg Bombach, hr-Fernsehmoderator

Anstrengend

„Nach einem schweren Unfall in meiner Jugend dachte ich, dass ich nie wieder Sport treiben könnte. Es war ein mühsamer und schwieriger Prozess, wieder auf die Beine zu kommen. Die Sportlerkarriere jedenfalls war zu Ende, aber mir wurde vieles andere Gute zuteil, das ich mir damals kaum hätte vorstellen können.

Dafür bin ich heute sehr dankbar. Vieles davon hängt mit großen Anstrengungen zusammen, aber ohne Barmherzigkeit wäre das womöglich nicht Wirklichkeit geworden."

Volker Bouffier, hessischer Ministerpräsident

Beglückend

„Gewiss gab es in meinem Leben Situationen, in denen ich Barmherzigkeit zu verspüren glaubte. Ein beglückendes Gefühl! Gleichwohl, in unser Welt mangelt es zunehmend an Humanität. Zu oft erschrecken wir über brutale Gewalt, unmenschliche Grausamkeiten und abgrundtiefem Hass, vor allem aber über die daraus resultierende große Not der betroffenen Menschen. Umso dringender ist es, dass wir uns auf die christlichen Werte besinnen, insbesondere die Nächstenliebe und die Barmherzigkeit!"

Horst Christian Bracht, Schriftsteller

Betrübte trösten: Auch das gehört zu den Werken der Barmherzigkeit.

Foto: Clemes Schüßler/Fotolia

Zeitlos

„Barmherzigkeit ist auf den ersten Blick ein altmodischer, in Vergessenheit geratener Begriff. Seit Papst Franziskus im Frühjahr 2015 für 2016 ein außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen hat, wird auch öffentlich wieder über Barmherzigkeit nachgedacht. Sie entpuppt sich bei näherem Hinsehen als etwas zeitlos Gültiges. So kennen die christlichen Kirchen die so genannten Werke der Barmherzigkeit wie Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen oder die Betrübten trösten.

Bezogen auf zwischenmenschliche Beziehungen bedeutet barmherziges Handeln für mich, dass Menschen einander ihre Schwächen verzeihen, sich gegenseitig so annehmen, wie sie sind, dem anderen vergeben. Das ist Barmherzigkeit, und die erfahre ich zum Glück – wie hoffentlich die meisten Menschen – immer und immer wieder von meinen Mitmenschen."

Malu Dreyer, rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin

Grundlos

„Barmherzigkeit ist nicht notwendigerweise ein großartiger sichtbarer Akt christlicher Nächstenliebe. Etwa so, wie wir es aus der neu-testamentarischen Überlieferung nach Matthäus kennen, wo Jesus einen Gelähmten heilt.

Ich begegne der Barmherzigkeit immer wieder, im Kleinen, in Andeutungen, in einem verständigen Lächeln, einer Geste der grundlosen Zuneigung, als überraschende Antwort auf eine verbale Attacke, die auf jede Gegenwehr verzichtet.

Barmherzigkeit, das ist überschwängliche Herzenszuneigung, die man sich nicht verdienen kann, sondern die uns als Geschenke erreicht, die uns aus reiner Nächstenliebe zufließt.

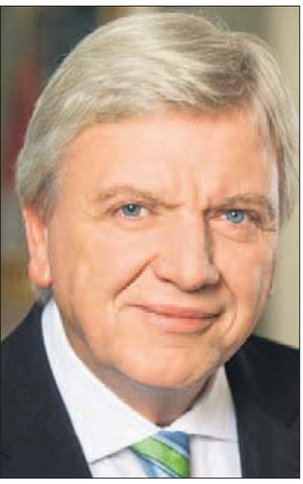
Barmherzigkeit setzt die Regeln des Gebens und Nehmens außer Kraft, weil sie mehr gibt als sie je erhalten hat. Wer barmherzig ist, weiß um die großen Zusammenhänge des Lebens in der Liebe.

Barmherzigkeit ist, wie es Papst Franziskus formuliert, Amoris laetitias, oder die Freude an der Liebe."

Julia Klöckner, CDU-Fraktionsvorsitzende im Landtag Rheinland-Pfalz

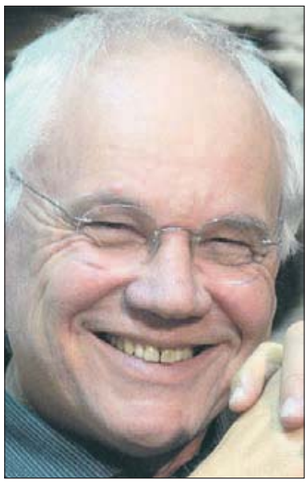
Berührend

„Für mich gehört es zu den schönsten Erfahrungen, mir selbst gegenüber barmherzig sein zu können. Wo mir das gelingt, ich das wirklich zulasse und erfahre, da reißen die Nähte auf, da zerspringen die Ketten, die mich bis dahin niedergehalten, bedrückt, gedrückt, eingesperrt durchs Leben haben gehen lassen. Es



Volker Bouffier, Ministerpräsident des Landes Hessen (Wiesbaden)
Foto: Hessische Staatskanzlei

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz (Mainz)
Foto: Elisa Biscotti/Staatskanzlei Rheinland-Pfalz



Wunibald Müller, früherer Leiter des Recollectio-Hauses der Abtei Münsterschwarzach.
Foto: privat

Julia Klöckner, CDU-Fraktionsvorsitzende im Landtag Rheinland-Pfalz (Mainz)
Foto: CDU Rheinland-Pfalz

Professor Ursula Rieke, ärztliche Leitung/Stiftunsgvorstand der Katharina-Kasper-Stiftung (Dernbach).
Foto: privat

Horst-Christian Bracht, Schriftsteller aus Limburg
Foto: Barbara Faustmann

Jörg Bombach, hr-Fernsehmoderator
Foto: hr/Ben Knabe

Das Logo zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. Repro: DBK

Dr. Henrike Maria Zilling, Leiterin der Limburger Marienschule. Foto: privat

Dr. Thomas Sternberg, Präsident des ZdK.
Foto: © Volker Zierhut

findet eine Explosion der Freiheit statt, stürzen Götter und Götzen vom Sockel, die mich bisher bestimmt, manipuliert, zensiert haben.

Wenn ich mir selbst in Barmherzigkeit begegne, berührt mich Gott, lässt er mich seine zärtliche Barmherzigkeit spüren, zumindest aber erahnen. Kann ich mir selbst gegenüber barmherzig sein, fällt es mir auch leichter, anderen gegenüber barmherzig zu sein."

Wunibald Müller, bis April 2016 Leiter des Recollectio-Hauses der Abtei Münsterschwarzach

Stärkend

„Barmherzigkeit auf sich zu beziehen, für sich als Hilfe zu realisieren und damit eigene Bedürftigkeit zu zulassen, das fällt mir nicht leicht – wie sicher vielen anderen Menschen aus helfenden Berufen. Dennoch stelle ich im Rückblick auf mein 30-jähriges Familienleben mit vier Kindern und intensiven beruflichen Herausforderungen fest, dass ich unsere Familiensommerferien im Benediktinerkloster Nütschau als große Barmherzigkeit des Ordens gegenüber Familien, deren Wertschätzung und Stärkung wahrgenommen habe.

Drei Wochen lang die außergewöhnliche Atmosphäre einer großen Gemeinschaft zu erleben, die glücklichen und entspannten Kinder zu sehen, vom Haushalt entlastet und kulinarisch verwöhnt zu werden, Mittagsschlaf und Erholungszeiten für Paare ‚verordnet' bekommen zu haben, sehr gute geistliche Begleitung und Teilnahme an den Gebetszeiten des Ordens ermöglicht bekommen zu haben: Das war jeweils gelebtes reiches Leben, das heute noch in uns jedem auf seine Weise weiter wirkt.

Ein Wort von Bruder Willibrord, angelehnt an die Bibelstelle von den verängstigten Jüngern auf dem Meer, hat mich damals sehr bewegt: ‚Sie als Familien bewegen sich in den Fluten und dürfen darauf vertrauen, dass wir als Orden am Ufer da sind und für Sie beten, wenn in Ihrem Alltag zeitweise manches unter geht.'"

Professor Ursula Rieke, ärztliche Leitung/ Stiftungsvorstand der Katharina-Kasper-Stiftung

Friedlich

„Bei einem Limburger Arzt habe ich unlängst Barmherzigkeit erlebt. Mit blutendem Schienenbein kam ich in die Unfallchirurgische Praxis – ein Stein auf dem Radweg hat mich abrupt ins Schleudern und vom Fahrradsitz gebracht. Viele Menschen mit reichlich Verbandsmaterial um Kopf, Hand und Fuß saßen oder standen vor dem Behandlungszimmer.

Erstaunlicherweise lächelten die meisten, ich tauchte ein in eine wohltuend friedliche Atmosphäre: Patienten humpelten in den OP oder zum Röntgen, freundliche Krankenschwestern leiteten sie.

Über allem klang die sonore Stimme des Doktors: ‚Wie geht es Dir, mein Freund/ meine Freundin?' gefolgt von der beruhigenden Aussage ‚Es wird alles wieder gut!'"

Dr. Henrike Maria Zilling, Leiterin der Marienschule Limburg

Zuversichtlich

„Das Wissen um die zuvorkommende Gnade eines barmherzigen Gottes gibt mir Kraft. Wir müssen uns nicht ständig selbst perfektionieren, denn ‚der Geist hilft unserer Schwachheit auf', und wir sind eben nicht allein unseres Glückes Schmied.

Das schafft Zuversicht, sich der Gefahr, Fehler zu machen, auszusetzen. Auch da, wo wir schwach sind, und gerade da, hilft uns die ‚Gnade und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes'.

Wenn sich Gott uns barmherzig zuwendet, ist die angemessene Antwort darauf, dass auch wir Anderen gegenüber barmherzig sind. Menschen begegnet zu sein, die aus dieser Zuversicht heraus mit mir barmherzig waren, das habe ich mehrfach erfahren dürfen.

Der Bericht darüber ist nichts für eine öffentliche Erörterung."

Dr. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

Christa Endemann
Dipl. Geogr.
Betriebl. Umweltberaterin

ECO L
Endemann Consult Limburg

• BETRIEBLICHER UMWELTSCHUTZ, EMAS/ISO 14.001
• INTEGRIERTE MANAGEMENTSYSTEME
• SICHERHEITSVORSORGE • ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
• ECO L-BETRIEBSATLANTEN®

In der Erbach 2 • 65549 Limburg • Tel. (0 64 31) 47 78 00 • Fax 47 78 01
E-Mail: ECO-L@t-online.de • www.eco-limburg.de

Ihre neue Wanne in 3 Stunden.
Ohne Ausbau der alten Wanne.
Ohne Fliesenschaden.
Installationen • Heizungen
Neubäder + Badsanierung
Sanitär u. Heizungs • Bär
65549 Limburg · Diezer Str. 103 · Tel.: 0 64 31 / 60 06
Wanne auf Wanne!
REPABAD®
IHR BAD WOA FACHMANN

INGENIEURBÜRO
Dipl.-Ing. Rolf Bretthauer VDI
Energie-Wärmetechnik, TGA, Kirchenheizung
Seit 1989 Ihr Ansprechpartner in allen Fragen der Energie-, Heizungs- und Sanitärtechnik
Spezialisiert auf die Temperierung von Kirchen und denkmalgeschützten Gebäuden
Beratung ♦ Planung ♦ Fachbauleitung
Kurtrierische Straße 27 65552 Limburg-Eschhofen
Telefon 06431-74790 Telefax 06431-72996
Email: Rolf.Bretthauer@t-online.de

Ried Blitzschutz GmbH
Sicher – machen wir!
RIED-BLITZSCHUTZ
Unsere Leistungen
Planung, Beratung und Ausführung von:
+ Äußerem Blitzschutz
+ Überspannungsschutz
+ Erdungsanlagen aller Art
+ Prüfungen, Wartungs- und Reparaturarbeiten
+ Blitzschutz-Potentialausgleich
+ Erstellung von Blitzschutz-Bestandsplänen mittels CAD-Programm
RIED BLITZSCHUTZ GMBH Burgstraße 9 · 65510 Künstetten-Wallbabenstein
Tel.: 0 61 26 - 532 15 · Mail: info@ried-blitzschutz.de · www.ried-blitzschutz.de

MARX SEIT 1947
IHR EXPERTE RUND UMS HAUS
Objektberatung · Sicherheitstechnik · Barrierefreies Wohnen
Notöffnungen · Werkzeuge · Maschinen · Baubeschläge
Fensterbänke · Holzschutz · Briefkastenanlagen
H. Marx GmbH & Co. KG
Koblenzer Straße 20a, 65556 Limburg
Tel. 06431/26013 • Fax 06431/23516
www.marx-staffel.de • info@marx-staffel.de

MATZKEIT
GMBH & CO. BAU KG
Stahlbetonbau **Hochbau**
Sanierungen **Tiefbau**
Bauhof + Techn. Büro:
Diezer Straße 50
Telefon 0 64 31 / 30 36 - 37
Postf. 1350 · 65572 Diez
65556 Limburg/Staffel
Telefax 0 64 31 / 65 69
email: matzkeitgmbh@t-online.de

ERS **RUDLOFF & SOHN**
65611 Brechen-Oberbrechen
Telefon 0 64 83 / 60 05 • Telefax 0 64 83 / 60 88
FENSTERSYSTEME · TÜREN · DECKEN · TREPPEN
INNENAUSBAU · HAUSTÜRANLAGEN · ROLLADEN
REPARATUREN · REPARATURVERGLASUNGEN

Qualität Design
Schreinerei Eulberg
Holzbearbeitung GmbH
- Möbel nach Maß
- Sonderlösungen
- Fenster - Türen
- Küchen - Bad

Fon 06431-72223
www.eulberg-holz.de
Schulstraße 7
65552 Limburg - Eschhofen

A. Kramm
STEINMETZBETRIEB
65611 Niederbrechen · Limburger Straße 72
Telefon 0 64 38 / 23 31 · Fax 0 64 38 / 47 25

HOLTER
AUFZÜGE
Zielsicher nach oben
holter-aufzuege.de
In den Fritzenstücker 3
65549 Limburg
Tel.: 0 64 31 - 28 59 5- 0
Fax: 0 64 31 - 28 59 5-10

NOTDIENST
Rohr verstopft?
• TV-Kanal-Inspektion
• Öl- u. Fettabscheiderentleerung
• Muffen-/Rohrdruckprüfung n. EN 1610
• Kanalortung
• Industriestoff-Sauger
• Kanalsanierung
GÜTEZEICHEN KANALBAU IRDG
Kanal Wambach GmbH
Tel. 0 64 31 / 2 19 40 63 · 65551 Limburg
www.kanal-wambach.de · info@waba-neuwied.de
NOTDIENST

An der Kathedra, dem Bischofssitz im Limburger Dom, wird noch vor der Weihe dieses Wappen angebracht. Foto: Hendrik Matena / Bistum Limburg

„Alles mit der Hand gemacht“

Das Wappen an der Kathedra im Dom wurde am bayerischen Untermain gegossen

„Man muss das Zweidimensionale übertragen und plastisch umarbeiten“, erklärt Thomas Duttenhoefer seine Arbeit. Der Künstler und Professor für Gestaltung an der Hochschule in Mannheim hat das Wappen des künftigen Limburger Bischofs für den Bischofssitz gestaltet und modelliert.

Aus einer Zeichnung eines Wappenmalers hat er ein dreidimensionales Tonmodell erstellt. Die kleinsten Linien sind modelliert, Kreuz, Quasten und Galero, der traditionelle Hut eines Bischofs, sind elegant gearbeitet. „Es ist alles mit der Hand gemacht. Sie müssen sehr fein und differenziert arbeiten, um eine hohe Plastizität zu erhalten“, erklärt Duttenhoefer.

Das Trierer Kreuz, Drache und Schwert sowie ein Füllhorn bilden das bischöfliche Wappen im Zentrum des Gusses. Vor der Bischofsweihe und Amtseinführung wird das Wappen am Bischofsstuhl im Limburger Dom befestigt. Dort wird es bleiben, solange Bätzing Bischof von Limburg ist. Es ist das traditionelle Zeichen für seinen Anspruch auf den Bischofsstuhl.

„In dieser Qualität bekommen sie es nur hier“, ist sich Thomas Duttenhoefer sicher. Seit Jahrzehnten arbeitet der Künstler mit einer Werkstatt in Niedernberg am Main zusammen. „Seit 1980 bin ich verheiratet“, scherzt er über die langjährige Zusammenarbeit. Die Kunstgießerei fertigt Gegenstände für Kunden in aller Welt an. Durch Techniken, die zum Betriebsgeheimnis gehören, kann die Werkstatt besonders feine Konturen auf der Oberfläche darstellen.

„Die Zusammenarbeit zwischen Künstler und Gießer ist wichtig. Der Gießer ist ein Wandler von Ton und Gips in Bronze“, erklärt Duttenhoefer. Bis zum Guss sind es zahlreiche Arbeitsschritte, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen. „Beim Guss müssen alle Wachsteile restlos verbrannt sein“, erklärt Frank Ziesler, Geschäftsführer der Werkstatt. Sonst könne es zu einer Explosion kommen. Etwa 1200 Grad Celsius ist die Bronze beim Guss heiß. Dann muss das Modell mindestens 24 Stunden stehen. Andernfalls drohten Risse, erklärt Ziesler: „Je länger der Guss stehen kann, desto besser.“

Stichwort

Das Wappen des Bischofs

Ein rotes Kreuz, der Drache mit aufliegendem Schwert und ein silbernes Füllhorn auf blauem Untergrund.

Diese drei Elemente kennzeichnen das Wappen des neuen Limburger Bischofs. Mit dem Tag der Bischofsweihe und Amtseinführung wird er es führen und es wird unter anderem auf amtlichen Dokumenten, auf seinem Briefpapier und über der Kathedra, dem Bischofsstuhl im Limburger Dom, zu sehen sein.

Das rote Kreuz auf silbernem Hintergrund (links) ist das Wappen des Bistums Trier, der Heimatdiözese des neuen Bischofs und Teil des Wappens des Bistums Limburg. Das Kreuz steht für Christus.

Rechts daneben ist der Drache in rotem Feld mit aufliegendem silbernem Schwert zu sehen. Er findet sich so im Wappen des Bistums Limburg und erinnert an den Bistumspatron, den heiligen Georg. Er ist zudem Patron des Limburger Doms und Namenspatron von Georg Bätzing.

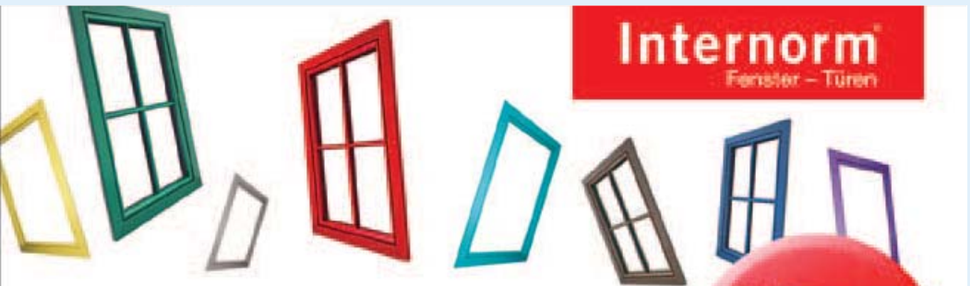
Im mittleren unteren Teil wird ein silbernes Füllhorn mit Silbererz auf blauem Untergrund dargestellt. Dieses Element stammt aus dem Wappen der Gemeinde Niederfischbach, dem Heimatort Georg Bätzings.

Unter dem Wappen steht der Wahlspruch des Bischofs: „Congrega in unum“ (Führe zusammen). Der Vers stammt aus dem Trierer Pilgergebet, das seit 1959 zur Verehrung des Heiligen Rocks als Bitte um die Einheit aller Christen gesprochen wird. Darin heißt es: „Jesus Christus, Heiland und Erlöser, erbarme dich über uns und über die ganze Welt. Gedenke deiner Christenheit und führe zusammen, was getrennt ist.“

Das Vortragekreuz und der Prälatenhut (Galero) über dem Schild lassen das Wappen als das eines Kirchenmannes erkennen. Dass es sich dabei um einen Bischof handelt, zeigen die grüne Farbe des Hutes sowie die jeweils sechs Quasten (Fiocchi), die beidseitig am Hut hängen.

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

Internorm
Fenster – Türen



BRINGEN SIE FARBE AUF IHRE FENSTER!

AKTION
Aluminiumschale GRATIS*
1.9.–30.11.2016

Äußerst stabil, wetterbeständig, pflegeleicht und farbenfroh – die Aluminium-Vorsatzschale bietet viele hervorragende Eigenschaften.

Mehr Infos bei Ihrem Internorm-Partner und unter www.internorm.com

* Aktion gültig für die Fenstersysteme KF 410 und KF 500. Nur für Bestellungen im Aktionszeitraum und nur für private Endverbraucher.

Faßbender
FENSTER | ROLLLADEN | SONNENSCHUTZ
Unser Handwerk für Ihr Zuhause

Faßbender GmbH · Industriestraße 10 · 65549 Limburg
Telefon: 06431 - 71091 · Fax: 06431 - 74881
info@fassbender-gmbh.de · www.fassbender-gmbh.de

HORST CHRISTMANN
Inhaber: Philipp Christmann
Malermeister und Restaurator (im Handwerk)

- Maler-, Tapezier- und Bodenverlegearbeiten
- moderne Fassadengestaltung
- Wärmedämm-verbundsysteme
- Restaurierungsarbeiten

Schöner wohnen mit Farbe!

65558 Heistenbach • Weinbergstraße 2
Telefon (0 64 32) 8 18 54 • Fax 8 14 65
mail@horstchristmann.de • www.horstchristmann.de

picobello
GEBÄUDEREINIGUNG
Meisterbetrieb
Sabine Frey e.K.

65606 Villmar-Aumenau
Telefon: 0 64 74 / 80 66
Telefax: 0 64 74 / 3 37
info@mypicobello.de
www.mypicobello.de

BAUUNTERNEHMUNG
ALBERT WEIL AG
TRADITION TRIFFT INNOVATION
Erfolgreiche Bauprojekte sind kein Zufall

- Konstruktiver Ingenieurbau
- Schlüsselfertigbau
- Straßen- und Kanalbau
- Schwerer Erdbau und Abraumbeseitigung

Limburg / Lahn
www.albertweil.de

Planung Bauabwicklung
Denkmalschutz Wertermittlung

BM
Markus Bardenheier
Dipl.-Ing. Architekt
Am Wiesenberg 2
65606 Villmar
Tel.: 0 64 82 - 91 55-0
Mobil: 01 70 - 448 85 82
zentrale@Architekt-Bardenheier.de
www.Architekt-Bardenheier.de

Seit 1988 Forstbetrieb
E. Steingräber
Tel. 0 64 31 / 4 13 22
Handy 01 71 / 1 97 87 04
Unterstraße 19
65597 Mensfelden

- Risikofällungen
- Baum- und Gartenpflege
- Heckenschnitt und Rodung
- Wege- und Zaunbau
- kostenlose Beratung

mainova

Mainova leistet Gesellschaft.

Mit Herz und Hand für die Region – als Partner und Förderer von Sport, Bildung, Kultur und sozialen Projekten. Denn die Mainova versorgt Rhein-Main nicht nur mit günstigem Strom und Erdgas. Sondern auch mit Impulsen für unsere Gesellschaft. Mehr Verantwortung: www.mainova.de

Becker-Holzhäuser Tiefbau GmbH
Zuckmayerstraße 11
65582 Diez
Telefon: 0 64 32 - 14 05
Telefax: 0 64 32 - 6 16 06
E-Mail: info@becker-holzhaeuser-tiefbau.de

SCHÖNE BÄDER
TRITSCH
Bäder und Wärme

Die Sedisvakanz ist zu Ende. Nach der Weihe nimmt der neue Bischof auf der Kathedra im Dom Platz und damit sein Bistum in Besitz. Foto: Bistum Limburg

Detail eines Wachsmodells. In Bronze gegossen wird dieses Wappen über dem Sitz des Bischofs angebracht. Foto: Matena/Bistum

In Verbindung mit Christus

Die Liturgie der Weihe und Amtseinführung eines Bischofs kennt viele besondere Handlungen

Wenn die Bischofsweihe und Amtseinführung am Kreuzfest-Sonntag gefeiert wird, erwartet die Gläubigen eine besondere Liturgie im Dom.

Die Bischofsweihe wird Kardinal Rainer Maria Woelki, Erzbischof von Köln und Metropolit der Rheinischen Kirchenprovinz, zu der das Bistum Limburg gehört, spenden. Woelki ist der Hauptkonsekrator. Um die Gültigkeit der sakramentalen Weihe sicherzustellen, sind zwei Mitkonsekratoren an der Weihe beteiligt: der Apostolische Administrator im Bistum Limburg, Weihbischof Manfred Grothe, und der Trierer Bischof Stephan Ackermann, der Bischof des Heimatbistums von Georg Bätzing.

Die Weiheliturgie zeichnet sich durch besondere Elemente aus: Die Mitte der Liturgie bilden die Handauflegung des weihenden Bischofs und das Weihegebet nach der Predigt des Kardinals und dem Treueversprechen des Erwählten, als Bischof wirken zu wollen. Die Gemeinde der Gläubigen erbittet die Gnadengaben des Heiligen Geistes für den künftigen Bischof. Durch Handauflegung und Gebet werden die Gaben des Heiligen Geistes dem Erwählten mitgeteilt. Da mit einer Bischofsweihe auch ein neues Mitglied in der Gemeinschaft der Bischöfe aufgenommen wird, legen alle anwesenden Bischöfe dem Neugeweihten Hände auf.

Im Dienst des Evangelium

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Bischofs ist die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi. Bischöfe sollen wie die Apostel glaubwürdige Zeugen der Auferstehung sein. Vor dem Weihegebet legt Kardinal Woelki daher Georg Bätzing kurz das Evangeliar auf das Haupt. Während des Weihegebets halten zwei Diakone das Evangelium über dessen Haupt. Dadurch wird deutlich, dass der Dienst des neuen Bischofs ganz unter dem Evangelium stehen soll. Nach dem Weihegebet überreicht Kardinal Woelki dem neugeweihten Bischof das Evangeliar.

Die enge Verbindung zwischen Christus und dem neuen Bischof drückt sich in der Salbung des Hauptes mit Chrisam aus. Jesus Christus ist der Messias. Das hebräische Wort bedeutet „Der Gesalbte“. Diese Verbindung wird auch in der Taufe und der Firmung deutlich: Firmlinge und Getaufte werden ebenfalls mit dem Heiligen Öl gesalbt.

Zeichen der Treue

Nach den Weiheriten werden dem neuen Bischof seine Insignien überreicht. Der Ring steht für die Treue des Bischofs zur Kirche. Die Mitra – die liturgische Kopfbedeckung der Bischöfe – ist nicht nur Zeichen seines Bischofsamts, sondern soll den Geweihten auch daran erinnern, nach einem Leben in Heiligkeit zu streben. Der Stab des Bischofs ist Zeichen für seinen Hirtendienst.

Als Bischof leitet er seine Diözese und trägt Sorge für die Gläubigen. Bei der Weihe in Limburg werden dem Bischof zwei Bischöfsstäbe überreicht – dies ist eine Limburger Besonderheit. Der erste Stab ist der persönliche Stab des Bischofs. Es handelt sich dabei um einen schlichten hölzernen Stab. Der zweite Stab ist der kostbare und wertvolle Petrusstab, von dem ein Teil zum Limburger Domschatz gehört. Die Übergabe des Stabes symbolisiert die Treue des Bischofs zu Papst Franziskus.

Der Gottesdienst ist aber nicht nur eine Bischofsweihe, sondern beinhaltet auch Elemente einer Amtseinführung. Wesentliches Element ist hier das Platznehmen des neuen Bischofs auf dem Limburger Bischofsstuhl, mit dem er die Diözese symbolisch in Besitz nimmt. Im Gottesdienst führt der Metropolit, Kardinal Woelki, den Geweihten nach der Übergabe der Insignien zur Kathedra. Er bittet den Geweihten, auf dem Bischofsstuhl von Limburg Platz zu nehmen.

Um die Legitimität und Anspruch des Bischofs auf den Bischofsstuhl zu unterstreichen, wird die Ernennungsurkunde des Papstes zu Beginn des Gottesdienstes durch den Apostolischen Nuntius, Erzbischof Nicola Eterovic, dem Domdekan überreicht. Dann wird die Ernennungsurkunde verlesen und den Gläubigen gezeigt.

Hintergrund

Die Fülle

Zwar steht ein Bischof der Weihe vor – dem kirchlichen Verständnis nach ist es aber Gott selbst, der weiht. Ein Sakrament ist ein wirksames Zeichen der göttlichen Gnade. Mit der Weihe werden Gläubige eingesetzt, seine Kirche zu leiten.

Die katholische Kirche kennt drei Stufen des Weihesakraments: Die Weihe zum Diakon, die zum Priester sowie die zum Bischof. Die Weihe zum Bischof stellt die Vollform des Sakraments da. Bischöfe sind mit der „Fülle des Weihesakraments ausgezeichnet“.

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

Jörg Dupp
GmbH
Verkauf, Vermietung und Reparatur
von Großküchengeräten
sowie Planung und Einrichtung von Großküchen

Insel Oberau 15 | 56133 Fachbach/Lahn
Telefon: 02603 - 50978-0 | E-Mail: info@joerg-dupp.de
www.joerg-dupp.de

GARDINEN RÖRIG

Inge Jost

GARDINEN RÖRIG
Poststraße 7
56412 Nentershausen

Tel.: 0 64 85 - 7 96
Mobil: 0179 - 5 09 57 18
E-Mail: info@gardinen-roerig.de

Terminabsprache erwünscht.

Planung | Beratung | Verkauf

Am 25. September verkaufsoffener Sonntag!
TRAPP LEUCHTEN
LICHT | MÖBEL | ACCESSOIRES
57567 Daaden Dr.-Karl-Heinz-Muhr-Str. 1 FON 02743/2024
www.trappleuchten.com

HEES + KNOLL
DACHTECHNIK GmbH
Im Knappestück 1 56379 Holzappel
Telefon: 0 64 39 / 91 31 - 0
Telefax: 0 64 39 / 91 31 - 31
info@hees-knoll.de
www.hees-knoll.de

NINK
GmbH & Co. KG
Bauunternehmung
seit 1898
HOCH- TIEF- STAHLBETONBAU SCHLÜSSELFERTIGBAU
Westerwaldstraße 6 - 8 56412 Görgeshausen
Telefon 0 64 85 / 91 36 - 0 Telefax 0 64 85 / 91 36 - 22
E-Mail: info@nink-bau.de Internet: www.nink-bau.de

ESP
Putz und Estrich
Unternehmergesellschaft
haftungsbeschränkt
Am Mühlenweg 8
56414 Dreikirchen
Telefon 0 64 35 - 96 11 20
Fax 0 64 35 - 96 11 22

Michael Kleinle
Fugentechnik
Hochstraße 27
65597 Hünfelden
Telefon 0 64 31 / 94 2 97
Telefax 0 64 31 / 94 2 98
Internet www.kleinle.de · E-Mail info@kleinle.de
Bürozeiten:
Mo. bis Do. von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

ENV
Esterau Naturstein Verarbeitungs GmbH
Mit uns beginnt die Stein-Zeit
Erleben Sie mit uns
die Vielfalt des Natursteins
Grabmale, Treppen, Bäder, Fliesen, Küchen...
Es berät Sie gerne unser Steinmetzmeister Stefan Schlosser
Im Knappestück
56379 Holzappel
E-Mail: ESTERAUNATURSTEIN.DE
Tel. 0 64 39 / 78 95
Fax 0 64 39 / 15 81
www.esteraunatursteine.de

Die Fachleute beraten Sie gerne!

ALLES AUS EINER HAND
seit 15 Jahren für Sie unterwegs ...
ELEKTRO NOACK
Elektromeister: Thomas Noack
Langgasse 26, 65329 Hohenstein
Tel.: 06120-6259 / Fax: 06120-972852
e-mail: elektro.noack@t-online.de
www.Elektroservice-Noack.de
- PHOTOVOLTAIK / SOLAR
- VIDEOÜBERWACHUNG / ALTENNOTRUF
- ALARMANLAGEN / RAUCHMELDER
- TELEFONANLAGEN / PC / DSL
- BELEUCHTUNG ALLER ART
- REPARATUREN VON KAFFEEVOLLAUTOMATEN
- SATELITTEN - ANLAGEN
- ELEKTROHAUSGERÄTE - KUNDENDIENST
- GEBÄUDESYSTEM - TECHNIK
- FERNSEH - RADIO - TECHNIK u.v.m

Bad & Heizung Peter Nonn
- Traum-„Bäder“ zum Wohlfühlen
- altersgerechte Badsanierung
- energiesparende Heizungsmodernisierung für Öl-, Gas-, Holzanlagen und Wärmepumpen
- individuelle Solar- und Photovoltaikanlagen
- moderner Wartungs- und Reparaturservice

Peter Nonn
Bad & Heizung
65620 Waldbrunn · Fussingen-Gewerbegebiet · In der Struth 8 · Tel. 06479/911722 · Fax 06479/911724
Mobil 0171 / 748 20 87 · E-mail: info@peter-nonn.de · www.peter-nonn.de

Ohlde | Individuelle Gartengestaltung
Eufinger Straße 27
65597 Hünfelden
Tel.: 0 64 38 - 92 23 83
info@creativegarden.de
www.creativegarden.de

Nähe – Nächstenliebe – Nachsicht

In einigen Berufen zeigt sich Barmherzigkeit auf vielfältige Weise

Offizielles Logo der Deutschen Bischofskonferenz zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus ausgerufen hat. Foto: DBK

Am 20. November endet das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Die ersten Überlegungen im Bistum Limburg zum 2016-er Kreuzfest – lange vor der Ernennung Georg Bätzings zum neuen Bischof – gingen entsprechend in die Richtung, „Barmherzigkeit" zum Thema des diözesanen Kirchentags zu machen. Für den „Sonntag" ein Anlass, Menschen zu suchen, in deren Berufsalltag Barmherzigkeit mehr als ein Schlagwort ist. Christa Kaddar hat mit einigen gesprochen.

Fürsorge und Hilfestellung

„Barmherzigkeit bedeutet für mich: Mitgefühl, Empathie, Fürsorge, Hilfestellung, das Aufzeigen von Regeln im Miteinander sowie das Spiegeln und Reflektieren von Verhalten", sagt Susanne Bernard. Im Schulalltag werden diese Fähigkeiten täglich gefordert. Wie drückt sich die Barmherzigkeit konkret aus? „Wenn ich weiß oder vermute, dass ein Kind Probleme hat, die zum Beispiel aus dem Elternhaus resultieren, sehe ich dieses Kind mit anderen Augen, kann ihm anders – barmherziger – begegnen. Ich kann versuchen, ihm zu helfen, Gespräche mit den Eltern führen und Hilfsangebote unterbreiten", antwortet die Pädagogin. Sie weiß, dass die Nöte von Kindern für diese immer dringlich sind und oft eine sofortige Reaktion erfordern. „Mit Empathie kann es gelingen, dem Kind wieder Sicherheit zu geben. Hierbei ist es häufig notwendig, auch soziale Umgangsformen zu besprechen und zu reflektieren. Dadurch kann ein Kind auch Empathie lernen."

Bernard ist Lehrerin mit Leib und

▸ Seite 52

Jemanden haben, um sich mit eigenen Sorgen, Ängsten und Nöten anlehnen zu können – auch ein Akt der Barmherzigkeit. Foto: Photographee.eu/Fotolia

Fortsetzung von Seite 51

Seele, die einen achtsamen Blick auf ihre Schülerinnen und Schüler hat. Im Einzelfall kann sich das barmherzige Element auch in schwierigen Entscheidungen ausdrücken. „Mein Beruf bringt auch eine sogenannte Fürsorgepflicht mit sich“, erklärt sie. „Bei schwerwiegenden Auffälligkeiten und Problemen gehört es zu meinen Aufgaben, notfalls auch mit Unterstützung von Behörden, dafür Sorge zu tragen, dass es dem Kind in allen Lebensumfeldern gut geht.“

Susanne Bernard, 50, ist seit 15 Jahren Grundschullehrerin in Rauenthal.

Grundschullehrerin in Rauenthal: Susanne Bernard

Empathie und Herz

„Für mich bedeutet Barmherzigkeit vor allem Empathie für einen anderen Menschen“, sagt die Altenpflegerin Monika Linz. „Um einen Schwächeren zu stärken, ist es wichtig, sich in ihn hineinzuversetzen.“ Nach der Familienphase arbeitete die frühere Diätköchin drei Jahre in der Altenpflege. Weil sie darin eine berufliche Erfüllung fand, begann sie als 42-Jährige eine Ausbildung. Vor vier Jahren wechselte sie in den mobilen Pflegedienst, wo sie vorrangig mit Aufgaben wie Wundversorgung, Medikamentengabe, Spritzen und dem Anziehen und Anlegen von Kompressionsstrümpfen und Kompressionsverbänden betraut ist.

Neben einer sorgfältigen Pflege und der Linderung von körperlichen Beschwerden geht sie auch auf soziale, seelische und geistige Bedürfnisse der Patienten ein. „Ich wäre nicht zufrieden mit mir, wenn ich die Menschen nicht mit einem guten Gefühl zurücklassen würde“, erklärt sie. „Sie vertrauen mir ihre Sorgen an, brauchen manchmal auch ein paar tröstende Worte, und es kommt viel Dankbarkeit zurück.“

Dass Linz ihren Beruf mit ganzem Herzen ausübt, spüren die Pflegebedürftigen und auch viele Angehörige. Und sie spürt es, wenn sie freudig empfangen und mit der Frage verabschiedet wird: „Kommen Sie auch morgen wieder?“

Monika Linz, 57, ist examinierte Altenpflegerin und arbeitet seit vier Jahren bei der Caritas Sozialstation Rheingau in Eltville.

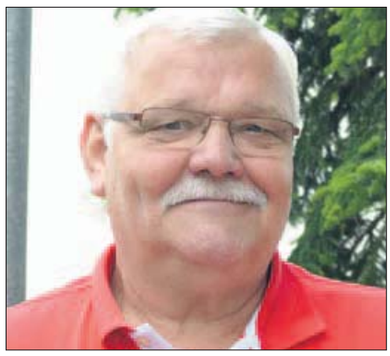
Altenpflegerin in Eltville: Monika Linz

Zeichen der Nächstenliebe

„Das besondere Element der Barmherzigkeit ist für mich, Menschen in Not aus ihrer Lage herauszuhelfen, sei es bei einem Brand, einem Verkehrsunfall oder bei der Suche nach vermissten Personen“, sagt Feuerwehrmann Wolfgang Ernst. „Gerade bei Verkehrsunfällen, wenn man die Erstversorgung macht, versucht man, mit den Verletzten oder Beteiligten zu sprechen und tröstende Worte zu finden.“ Das Schlimmste und Schwierigste für ihn und seine Kameraden ist es, wenn Kinder betroffen sind, doch auch dann gilt es, Trost zu spenden. „Anderen Menschen so zu helfen, ist für mich ein Zeichen der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit.“

Hinter diesem Dienst am Nächsten musste das Privatleben oft zurückstehen. „Meine Frau und meine Kinder mussten viel Verständnis aufbringen, wenn wir eigentlich etwas gemeinsam in der Freizeit geplant hatten und ich dann zum Einsatz gerufen wurde“, erklärt Wolfgang Ernst. Doch er hat es gerne getan, denn er weiß, dass ohne die freiwilligen Feuerwehrleute der Brandschutz und viele andere Noteinsätze nicht gewährleistet wären. Seit 29 Jahren ist er Feuerwehrmann in seinem Heimatort, leitet auch die Brandschutzerziehung der Kindergartenkinder, und viele Jahre war er zudem in der freiwilligen Werksfeuerwehr eines Wiesbadener Unternehmens, wo er als Chemikant angestellt war. Demnächst wird er aus der aktiven Abteilung ausscheiden. „Aber im Hintergrund werde ich weiterhin helfen, und die Brandschutzerziehung der Kindergartenkinder werde ich auch weiterführen“, kündigt er an.

Wolfgang Ernst, 65, ist seit 29 Jahren Feuerwehrmann in der Freiwilligen Feuerwehr Martinsthal.



Feuerwehrmann in Martinsthal: Wolfgang Ernst

Sich der Not fremder Menschen annehmen

„Für mich bedeutet Barmherzigkeit, sich der Not fremder Menschen anzunehmen“, sagt Polizeihauptkommissar Hansjörg Bathke. „Der klassische Polizist, der im Streifendienst mit Menschen zu tun hat, muss – wie in jedem sozialen Beruf – Hilfsbereitschaft mitbringen, und was über die ‚normale‘ Hilfsbereitschaft hinausgeht, ist für mich Barmherzigkeit.“

Er erinnert sich an seine Anfangszeit als 21-jähriger Polizist nachts im Streifendienst in Frankfurt. „Dort habe ich gesellschaftliche Randschichten kennengelernt, die ich aus meiner Heimat im wohlbehüteten Nordhessen nicht kannte: Obdachlose, Junkies und Prostituierte, denen es reichte, dass ich ihnen einfach nur zuhörte und sie als Menschen behandelte.“ Was er zu hören bekam, war interessant, spannend und tragisch. „Das hat mein ganzes Berufsleben entscheidend geprägt. Ich urteile nicht nach Äußerlichkeiten. Ich weiß, dass beispielsweise hinter dem versifftesten Penner ein abgestürzter Akademiker stehen kann, der durch Scheidung, Arbeitslosigkeit und Alkohol auf diesen Weg geraten ist.“

Es gibt Situationen in seinem Berufsleben, in denen er sich entschieden hat, mehr als nur hilfsbereit zu sein – Situationen, in denen er Unfallopfern beistand oder als Dienstgruppenleiter Menschen die Nachricht vom Tod eines Angehörigen überbrachte. Als Leiter des regionalen Verkehrsdienstes ist er nicht mehr im Streifendienst unterwegs, aber noch oft bei Großveranstaltungen im Einsatz, leistet Erste Hilfe, verbindet Wunden und ist als Polizist und Mensch einfach „da“.

Hansjörg Bathke, 57, ist Polizeihauptkommissar und Leiter des Regionalen Verkehrsdienstes Rheingau-Taunus in Bad Schwalbach.

Polizeihauptkommissar in Bad Schwalbach: Hansjörg Bathke

Geduld und Nachsicht

„Barmherzigkeit heißt für mich, den Schwachen zu helfen“, sagt Stefanie Freitag, Sozialarbeiterin und Bereichsleiterin in einem Projekt für Menschen aus kaufmännischen Berufen, die aufgrund psychischer oder körperlicher Einschränkungen schon länger arbeitslos sind. „Aus diesem Gedanken heraus ist die soziale Arbeit entstanden, und es ist unser ‚Job‘, denen zu helfen, die benachteiligt sind. Aber ohne Herz und ohne Gefühl geht es gar nicht in diesem Beruf.“

Es ist nicht immer einfach, auf die Menschen einzugehen, die ihr anvertraut werden. „Doch weil ich diesen beruflichen Auftrag angenommen habe, stelle ich mich bewusst darauf ein und versuche, alle gleich zu behandeln, ob sie freundlich und willig oder auch unangenehm und unwillig sind.“ Dabei lässt sie sich auch von den sieben Werken der geistlichen Barmherzigkeit leiten, wo es unter anderem heißt: Unwissende lehren, Zweifelnde beraten, Lästige geduldig ertragen. „Es gelingt mir sogar, in meinen Beruf geduldiger und barmherziger zu sein, als ich es manchmal mit meinem privaten Umfeld bin“, gesteht Freitag.

Menschen eine Beschäftigung zu geben, die sonst keiner haben will, sieht sie als das wesentliche barmherzige Element ihrer Arbeit. „Das Schöne daran ist, dass man bei jedem Menschen, und gerade auch bei schwierigen Menschen, auf einen Kern stößt und verborgene Fähigkeiten und Stärken entdeckt.“

Stefanie Freitag, 45, ist Diplom-Sozialarbeiterin, arbeitet seit 1999 bei der Werkgemeinschaft Rehabilitation Wiesbaden e.V. und leitet seit 2004 den Bereich „Beschäftigung und Qualifizierung“.

Sozialarbeiterin in Wiesbaden: Stefanie Freitag Fotos (5): Christa Kaddar

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

BAD · HEIZUNG · ELEKTRO
PLANUNG · MONTAGE
RENOVIERUNG

Sandweg 57 • 65604 Elz
Telefon 06431-955211
Telefax 06431-955212

Bad und Meer ...
BELLINGER GMBH

GEBÄUDEREINIGUNG
Thilo Reifenberg
GEBÄUDEREINIGERMEISTER
65604 ELZ Mobil 0177-829 61 78
Tel. 06431-77 808 39 Fax 06431-77 808 69

• Maler-, Lackier- und Anstreicherarbeiten
• Fassaden- und Industrieanstriche
• Individuelles Raum-Design
• Fußbodenverlegung
...wir beraten Sie gerne!

Malermeisterbetrieb
MÜLLER MAL anders
Geschäftsführer Philip Müller
Am Kissel 4a • 65604 Elz
Tel: 0 64 31 - 5 36 54 • Fax - 52 93 22
Handy U. Müller 01 51 - 17 00 48 32
Handy P. Müller 01 51 - 23 44 37 96
Mail: mueller-mal-anders@t-online.de
Internet: www.mueller-mal-anders.de

FLIESENBECKER
Kreativität mit Fliesen
• große Auswahl Ausstellung
• fachliche Beratung
• Großes Handwerk
Telefon: 0 64 31 - 5 30 06 • www.fliesen-becker.de

Udo Steden GmbH
Bauunternehmen
Betonbohrtechnik
Oderstraße 10
65604 Elz
Tel.: 06431/ 582 763
Fax: 06431/ 582 765
e-mail:
u-steden@t-online.de
Hochbau

Weimer Gerüstbau
Meisterbetrieb
Dieselstraße 2
56414 Hundsangen
Telefon 0 64 35 / 53 00
Fax 0 64 35 / 54 86 18
Handy 0171 / 69 39 421

istel
DIENSTLEISTUNG
Tel.06431/95490
Gebäudereinigung istel
Limburger Straße 33
65604 Elz
Tel.: 06431/95490
Fax: 06431/95492
• Fenster- und Glasreinigung
• Teppich- und Polsterreinigung
• Bau- und Industriereinigung
• Büro- und Arztpraxenreinigung
• Fassadenreinigung
• Vogelabwehr
• Hausmeisterservice
Werterhaltung durch Reinigung und Pflege
www.istel.de
Ihr Problemlöser
Klaus Istel
Preiswert - Kompetent - Zuverlässig!

50 Jahre
THEODOR und BERND
WEIDENFELLER
BAU GmbH
Industriestraße 3
56414 Hundsangen
Tel.: 06435-1596
Fax: 06435-548723
E-Mail: info@weidenfeller-bau.de
Internet: www.weidenfeller-bau.de

FRANK OPPER
Sonnenschutztechnik GmbH
• Rollläden
• Markisen
• Jalousien
• Wintergarten-beschattung
Meisterbetrieb
Dirichsring 10
35794 Mengerskirchen
Waldernbach
Telefon: 0 64 76 / 83 28
Telefax: 0 64 76 / 21 69

Architekten
ARCHITEKTURBÜRO SCHÄFER GMBH
56457 Westerburg · Schützenweg 3
Telefon: (0 26 63) 99 09-0
Fax: (0 26 63) 99 09-30
www.architekturbuero-schaefer.com
e-mail: info@architekturbuero-schaefer.com

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

Der kompetente Ausstatter für Ihr Objekt
Top-Qualität zum günstigen Preis

BRAUN GmbH&Co.KG Stuhlfabrik
Gutenberger Straße 7
74906 Bad Rappenau
Telefon 07264-91490
Telefax 07264-914888
E-Mail info@stuhl-braun.de
Internet www.stuhl-braun.de

Restaurierung
Konservierung
Stein und Wandmalerei
Untersuchung
Planung
Konzepte

Diplom Restaurator
Matthias Steyer

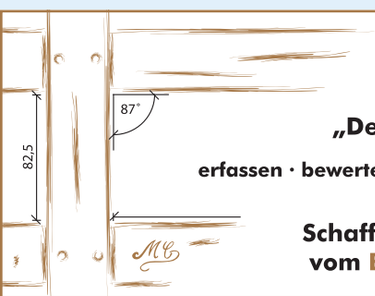
65817 Eppstein
65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27 / 92 05 55
Fax 0 61 27 / 92 05 56

m.steyer@matthiassteyer.de
www.matthiassteyer.de

Cornelis Landschaftsarchitekten

Hauptstr. 24 • 79288 Gottenheim • Tel. 07665-9320244 • Fax 9320255
info@cornelis-landschaftsarchitekten.de

HORZ GmbH
Meisterbetrieb & Restaurator im Malerhandwerk
Am Taubenacker 15 · 56459 MÄHREN
Telefon (0 64 35) 32 43 · Fax (0 64 35) 92 16 95
Mobil: 0171 / 317 25 18 · 0170 / 297 16 69
E-Mail: horz-gmbh@t-online.de · www.horz-gmbh.de



Qubicus
„Der Raum in Zahlen"
erfassen · bewerten · beraten · begleiten
Schaffen Sie sich ein Bild vom Bestand der Dinge!
Qubicus · Mathias Gläser · Restaurator im Zimmererhandwerk
56459 Härtlingen · Tel. 02663-2964001 · www.qubicus.de

SCHWALB
GERÜSTBAU SCHWALB GMBH
ARBEITS- U. SCHUTZGERÜSTE
SONDERKONSTRUKTIONEN
WETTERSCHUTZDÄCHER
Oststraße 79
56235 Ransbach-Baumbach
Telefon 0 26 23 / 42 61
Telefax 0 26 23 / 49 77
www.geruestbau-schwalb.de
Email: geruestbau-schwalb@t-online

Ihre Kirchenzeitung im Internet:
www.kirchenzeitung.de

ENGELHARDT+WEESE
Ingenieurbüro für Tragwerksplanung und Bauwesen
Engelhardt + Weese GmbH
Rathausstraße 8
35683 Dillenburg
Tel. 02771-8978-0
Fax 02771 8978 20
www.EW-Ingenieure.de
info@EW-Ingenieure.de
Wir bieten folgende Leistungen an:
- Baustatische Prüfung für Massiv- und Stahlbau
- Statische Berechnungen/Tragwerksplanung
- Brandschutzplanung
- Bauwerksinspektionen
- Baubetreuung
- Gebäude Energieberatung
- Gutachten
- SiGeKo

Wir sind die Fachleute, die für ein dichtes Dach über Ihren Köpfen sorgen.
Theo Fetz BEDACHUNGEN
Abdichtungstechnik
Bauklempnerei Fassadenbau
Blitzschutzarbeiten
Gerüstbau
56412 Welschneudorf · Schulstr. 4 · Tel. 02608/94430 · Fax 02608/944315

Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX
Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de
DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Ingenieurbüro M.Gelhausen
Fachplaner Energieeffizienter Gebäudetechnik,
Heizung/Lüftung/Sanitär
Martin Gelhausen
Dipl.-Ing. (FH) Energie- u. Wärmetechnik
Tel: 06130-325358
Fax: 06130-239028
Mobil: 0178-7981625
Mail: M.Gelhausen@gmx.de
Ingenieurbüro M.Gelhausen
Tassilostrasse 11
55218 Ingelheim

Ihr Dach - Unser Handwerk
WELKER
Dachtechnik
Dillenburg · ✆ 0 27 71 / 3 43 14

Ingenieurbüro W.E.Petri u. Partner
Dipl.-Ing. Wilhelm E. Petri u. Partner - Beratende Ingenieure VBI für Statik und Baukonstruktion, nachweisberechtigt gem. NBVO für Standsicherheit, Wärme-, Schall- und Brandschutz. Energieberatung
Seit über 40 Jahren Ihr zuverlässiger Partner für Statik, Baukonstruktion, Bauphysik und Brandschutz
Kaiserstraße 150
Telefon: 06031/7325-0
E-Mail: info@ib-petri.de
61169 Friedberg/Hessen
Telefax: 06031/7325-25
Web: www.ib-petri.de

PLANUNG UND BAULEITUNG
ARCHITEKTURBÜRO HOCH+STURM +PARTNER
IHRE PARTNER RUND UMS BAUEN
INDIVIDUELLE PLANUNG BAUÜBERWACHUNG ENERGETISCHE SANIERUNG
IN DER STARING 30 • 56427 SIERSHAHN • TEL. 02623-970151 • FAX -7462 • WWW.HOCH-STURM.DE

Aus vier mach' eins: die Teile des neuen Bischofsstabs. Fotos: Anken Bohnhorst-Vollmer

Der Künstler Michael van Ooyen mit dem neuen Stab

Glanzvolle Schlichtheit

Den Bischofsstab von Georg Bätzing haben die Schönstätter Marienbrüder gefertigt

Rund 80 Stunden hat Michael van Ooyen, der Goldschmied der Schönstätter Marienbrüder in Vallendar, an jenem Hirtenstab gearbeitet, der dem künftige Bischof von Limburg bei seiner Weihe überreicht wird.

Es ist ein schlichter Stab. „Schlicht heißt nicht einfach gemacht", sagt Michael van Ooyen und streicht über die vier Teile des Bischofsstabs, die vor ihm auf der Werkbank liegen. Das helle, geschmeidige Buchsbaumholz mit vielen sichtbaren Maserungen und kleinen Unebenheiten werde im Laufe der Zeit ein wenig nachdunkeln und sich zu einem „wundervollen Rehbraun" entwickeln, erklärt der Fachmann. Um dem täglichen Gebrauch, Witterungseinflüssen und Staubpartikeln standzuhalten, wurde der Stab zudem gewachst.

Dass der Hirtenstab kein glattes, vollkommen ebenmäßiges Objekt ist, sei eine sehr bewusste Entscheidung des Geistlichen gewesen, sagt van Ooyen. Jedes Teil ist beweglich und individuell geformt – so wie die Menschen. Daher sollte nach den Vorstellungen des neuen Bischofs auch die natürliche Krümmung erhalten bleiben. Dennoch mussten die einzelnen Holzteile angepasst und mit silbernen Zargen zusammengefügt werden. Diese wurden zunächst auf einer silbernen Platte vorjustiert, bei rund 700 Grad verlötet und anschließend mit einem Gewinde versehen.

Die Verbindungsstücke zwischen Krümme, dem gebogenen Kopfteil des Stabs mit silberner Spitze, und Stab umschließen den Nodus, einen Knauf, der bei diesem Bischofsstab ein transparenter, von weißen Schlieren dezent durchzogener Bergkristall ist. Die Botschaft dieses Steins ist deutlich: Zu sehen sind Menschen – junge, alte, kranke, sogar Rollstuhlfahrer hat die Graveurin hier eingearbeitet, berichtet Werkstattleiter van Ooyen. Der Bischof sei Hirte für alle Menschen.

Ebenso wie das Kreuz und der Ring ist auch der Stab des künftigen Bischofs aus Silber. „Wir haben hochwertiges Silber genommen", erklärt van Ooyen. „Denn weniger hochwertiges Edelmetall wäre letztlich zu aufwendig", weil es langfristig weniger beständig ist.

Anken Bohnhorst-Vollmer

STICHWORT

Die Insignien des Bischofs

Am weitesten in die Geschichte zurück reicht der **Hirtenstab**, wegen seiner rund auslaufenden Krümme auch „Krummstab" genannt. Schon im alten Ägypten war er ein Herrschaftszeichen verschiedener Könige und Götter und wurde als religiöses Herrschaftssymbol von vielen Kulturen übernommen. Überreicht wird er bei der Bischofsweihe mit den Worten: „Ich übergebe dir diesen Stab als Zeichen deines Hirtenamtes. Trage Sorge für die ganze Herde Christi ..." Heute trägt ein Bischof den Stab vor allem bei (Einzugs-)Prozessionen, beim Hören des Evangeliums und bei der Predigt. Am Karfreitag wird er nicht benutzt.

Der älteste bekannte **Bischofsring** ist der des Arnulf von Metz (633). Ursprünglich war es wohl ein Siegelring und hatte daher eher praktische Bedeutung. Etwa seit dem Jahr 1000 wurde es üblich, den Ring bei der Bischofsweihe als Zeichen der Treue und der eheähnlichen Verbindung mit der ihm anvertrauten Ortskirche zu überreichen. Heute wird der Ring bei der Bischofsweihe mit den

Begleitworten übergeben: „Trag diesen Ring als Zeichen deiner Treue. Denn in unverbrüchlicher Treue sollst du die Braut Christi, die heilige Kirche, vor jedem Schaden bewahren."

Die **Mitra** ist die liturgische Kopfbedeckung der Bischöfe. Typisch sind die über Stirn und Hinterkopf aufragenden spitz zulaufenden Schilde und die zwei rückwärtigen Bänder.

Bei der Bischofsweihe wird die Mitra zwischen Ring und Stab überreicht mit dem Begleitwort: „Die Mitra sei Zeichen deines Amtes. Der Glanz der Herrlichkeit sei dein Schmuck. Und wenn dann der Hirt aller Hirten erscheint, wirst du den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen."

Zusammengetragen von Susanne Haverkamp

Das Brustkreuz von Bischof Bätzing fertigte Gepa Lorenz in Vallendar.

Christusmonogramm auf 92,5 Gramm

Christus ist der Mittelpunkt

Bischof Bätzing trägt ein Kreuz mit kleinen Bergkristallen

Weniger als eine Tafel Schokolade wiegt das überraschend leichte Brustkreuz des neuen Limburger Bischofs: Eine dunkle, robuste Kupfermünze mit dem Christusmonogramm, den griechischen Buchstaben Chi-Rho, Silber, ein Hauch von Gold sowie Bergkristall, durchlaufen mit feinen Linien, das sind die Bestandteile des Kreuzes, das 92,5 Gramm wiegt. Entstanden ist das Brustkreuz, das neben Stab, Ring und Mitra zu den Bischofsinsignien gehört, in der Goldschmiede der Schönstätter Marienbrüder in Vallendar.

„Das Kreuz und seine Oberfläche ist ganz schlicht gehalten“, erklärt Gepa Lorenz, Gold- und Silberschmiedin. Die Kupfermünze mit dem Christusmonogramm, datiert um das Jahr 300, steht im Mittelpunkt.

„Diese Kreuzform hat sich Monsignore Bätzing gewünscht, weil seine Familie dazu einen Bezug hat“, erklärt die Künstlerin. An den Balkenenden sind vier kleine fein in Gold eingerahmte Bergkristalle angebracht. Auch im Stab wird Bergkristall verarbeitet sein.

Von der Entwicklung des Modells bis zum fertigen Kreuz sind mehrere Wochen vergangen. Und Gespräche zwischen Künstlerin und Bischof. „Wir entwickeln Variationen, Ideen und spielen mit den Möglichkeiten“, erklärt die Goldschmiedin. „Monsignore Bätzing hat mir sehr viel freie Hand gelassen.“ (clm)

Kerstin Biesdorf-Roth hat den Ring entworfen und gefertigt.

Würdig und schlicht

Bischofsring fasst eine Münze mit dem Kopf der Kaiserin Helena

„Es ist ein schlichter Ring. Im Zentrum steht eine römische Münze. Auf der ist die Heilige Helena abgebildet, die eine wichtige Verbindung zu Trier hat“, erklärt Kerstin Biesdorf-Roth. Die Trierer Gold- und Silberschmiedin hat den Bischofsring für Georg Bätzing entworfen und in ihrem Trierer Atelier gefertigt. Der Ring ist ein Zeichen für die Treue des Bischofs zur Kirche.

Für Biesdorf-Roth ist es der erste Bischofsring. „Das ist eine große Ehre“, sagt sie strahlend. Georg Bätzing und die 43-jährige Schmuck- und Produktdesignerin kennen sich schon seit ihrer Ausbildungszeit in einer Trierer Goldschmiede.

„Um die Münze ist eine zarte Goldfassung gearbeitet“, erklärt Biesdorf-Roth. „Um deren Wertigkeit hervorzuheben.“ Die Münze ist eine kleine Kostbarkeit: Noch vor das Jahr 340 nach Christus wird die dunkle Münze datiert. Die Heilige, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, der das Christentum zur römischen Staatsreligion gemacht hat, soll der Überlieferung nach den Heiligen Rock nach Trier gebracht haben. Das Hauptmaterial des rund 20 Gramm schweren Rings aber ist 925er Silber. „Es ist ein schlichter, aber ein schöner und würdiger Ring“, findet Biesdorf.

„Innere Ruhe, Geduld und vor allem eine ruhige Hand. Das braucht es für diesen Beruf“, sagt Biesdorf-Roth. Mehrere Wochen hat sie an dem Ring gearbeitet. Dabei ist Fingerspitzengefühl gefragt, denn die Münze ist nicht exakt rund. Fassung und Rand werden aneinander gesteckt und verlötet. Anschließend würden Ringschiene und Ringkopf miteinander verlötet und die Münze eingefügt. (clm)

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

MALERMEISTER
KLAUS MICHEL GmbH

Fassadenrenovierung, Wärmedämmung
Maler-, Lackier- u. Tapezierarbeiten
Schimmelsanierung, Graffiti-Entfernung
Trockenbau, Fußbodenverlegung

Seit 40 Jahren Qualität

info@maler-michel.net • www.maler-michel.net • Saarbrücker Allee 9
Telefon (0611) 50 58 910 • Fax (06 11) 50 58 911 • 65201 Wiesbaden

---

Laserreinigung
Laservermietung

- Stein
- Terrakotta
- Wandmalereien
- Kunstobjekte

Diplom Restaurator
Matthias Steyer

65817 Eppstein
65527 Niedernhausen
Tel. 0 61 27 / 92 05 55
Fax 0 61 27 / 92 05 56

m.steyer@matthiassteyer.de
www.matthiassteyer.de

ELEKTRO WINTERMEYER

- Alarmanlagen
- Antennen-u. Kabelfernsehanlagen
- Datennetzwerktechnik
- Telefonanlagen
- Moderne Lichtsysteme
- EIB-Anlagen
- E-Check

- Klimaanlagen von Daikin für Wohnungen, Büros, Praxen, Ladengeschäfte

DAIKIN Air Conditioning Klimastudio

- 24-Stunden-Notdienst
- Autorisierter Kundendienst
- Beratung
- Planung
- Ausführung

Elektro-Wintermeyer
Krautgartenstraße 30
65205 Wiesbaden
Fax 0611.70 01 15

0611.701199
www.elektro-wintermeyer.de · info@elektro-wintermeyer.de

Ausführung von
- *Dachstühlen*
- *Gauben*
- *Dachausbau*
- *Pergola*

und alles rund ums Holz

KARL RIEB HOLZBAU KG
Inh. Bernd Rieb
Bahnhofstraße 4 · 65830 Kriftel · Tel. 0 61 92 / 911 395
Fax 0 61 92 / 911 397 · E-Mail: rieb@arcor.de

LupusBau

Mülheimerstr. 5
35789 Weilmünster
06475 - 913223
www.LupusBau.de

Ob Neubau
An- & Umbauten
Renovierungen oder
Sanierungsarbeiten
Abdichtungen und
Kellertrockenlegungen

Ob Leichtbauwände oder Deckensysteme – wir sind Ihr Trockenbau-Spezialist

Telefon: 069 – 59 80 61

www.willi-wenzel.de

wenzel BAUDEKORATION
Maßstab für Qualität

AKUSTIKBAU HERRMANN GmbH

Trockenbau, Innendämmung, baulicher Brandschutz

Rheinstraße 74 65795 Hattersheim Tel. 06190 /73673

www.akustikbau-herrmann.de

PLANUNGSBÜRO
H. P. SCHREIBER
Heizung, Lüftung, Sanitär, Elektro

Im Grohenstück 2, D- 65396 Walluf 1
Fon: +49 (6123) 704 3780, Fax: +49 (6123) 704 3788
e-mail Adresse: hps@hpschreiber.de
Internet: http:\\www.hpschreiber.de

Wolfgang Markus
Malermeister
Sudetenstraße 4
63691 Ranstadt
Mobil 0151/61117284
06041/9699373
wolfgangmarkus@gmx.de

Fischer GmbH · Hornauer Straße 12 · 65779 Kelkheim/Ts.
Telefon 0 61 95 / 99 54-0 · Telefax 0 61 95 / 6 61 34
www.moebelfischer-kelkheim.de · info@moebelfischer-kelkheim.de

---

AKBO
Fussbodentechnik

Steubenplatz 12
64293 Darmstadt
Telefon (0 61 51) 15 900 50
Telefax (0 61 51) 15 900 51
www.akbo-fbt.de
info@akbo-fbt.de

GEME FLIESEN Handel

Legen Sie WERT auf Ihren Boden!
Gigantische Auswahl!
Traumhafter Ausblick!
Kompetente Beratung!

Mo-Fr 9-18
Sa 9-16
So 11-16 ohne Beratung und Verkauf

Wormser Str. 159 · 55130 Mz-Weisenau · Tel. 06131 · 85088

www.geme-fliesen.de

Ihr Meisterbetrieb seit über 45 Jahren im Rheingau!

Fliesen-Steinmetz GMBH

FLIESENFACHGESCHÄFT · MARMOR · MOSAIK

65375 Oestrich - Winkel Stadtteil Hallgarten
Am Wiesenberg 5

Telefon: 0 67 23 - 53 95 Fax: 0 67 23 - 18 67
Mobil: 0 177 / 3 15 56 06
E-Mail: Info@Fliesen-Steinmetz.de

Baugrundbüro Simon
Ingenieurgesellschaft mbH

Gründungs-/Altlastengutachten
Baugrund-/Schadstofferkundungen
Sanierungs-/Entsorgungsmanagement

Baugrundbüro Simon Ingenieurgesellschaft mbH | Postfach 1466 65004 Wiesbaden | Tel: 0611/86304 Fax 0611/86389 | info@baugrundbuero-simon.de www.baugrundbuero-simon.de

Wir gratulieren Ihnen zur Bischofsweihe

FAAG TECHNIK GmbH
ARCHITEKTEN • INGENIEURE
Die Passivhausspezialisten

Beratung ✻ Planung ✻ Baumanagement
Hochbau
Ingenieurbau
Kommunale Infrastruktur

FAAG TECHNIK GmbH | Niddastraße 107 | 60329 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2698 422 | a.schroeder@faag.abg-fh.de | www.faag-t.de

BAUUNTERNEHMUNG
Josef Leichner GMBH
– Seit 1970 –

Margarethenstraße 12
65239 Hochheim am Main
Tel. 0 61 46 / 96 39
Fax 0 61 46 / 6 12 10
Frank Leichner Mobil 0172 6 12 50 72

Sven Krüger, Dipl.-Bau-Ing.
Sachkundiger für Holzschutz nach DIN 68800-4
Oberstraße 22
65527 Niedernhausen
Tel.: 06127 2194 Fax: 06127 79815
Mobil 0177 4101856
holzbau-krueger@t-online.de

Holzbau Sven Krüger
Zimmerarbeiten, Restaurierung, Sanierung, bekämpfender Holzschutz, Insekten und Schwammsanierung

GmbH
Eugen Kletti
Sanitär Heizung
Klima Wartung
Reparaturen
Grüneburgweg 23a
60322 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 72 79 05
Telefax: 069 - 72 64 11
www.eugenkletti.de

ELEKTRO RIESS
Dillenburger Str. 25
Tel. (0 69) 9 58 02 00
Fax (0 69) 95 80 20 80
www.elektro-riess.de
Messebüro
(0 69) 75 29 72
E-Mail: info@elektro-riess.de

PAPAYANNIS & PARTNER
DIPL.-ING. ARCHITEKTEN
Kathleen Hoberg & Nikos Kozaris
Walter-Kolb-Straße 5-7 60594 Frankfurt
Tel: 069 7020-02 Fax: -04
info@papayannis.de
www.papayannis.de

ARCHITEKTURBÜRO
DIPLOM-INGENIEUR
GEREON WIETSCHORKE
WIEDERHOLTSTR. 7A · 61440 OBERURSEL
FON 0 61 71-63 19 84-3
FAX 0 61 71-63 19 84-5
MOBIL 0171-83 42 48 5
wietschorke@t-online.de

DÖRFLINGER
IDEEN AUS STROM
Frankfurter Straße 150
65779 Kelkheim
Tel. 06195 67 44 20
www.Ideen-aus-Strom.de

HUHLE
STAHLBAU·METALLBAU
Huhle Stahl- und Metallbau GmbH
Hagenauer Straße 25 • 65203 Wiesbaden
Tel.: 0611-967770 • Fax: 0611-9677777
E-Mail: huhle@huhle-stahlbau.de • www.huhle-stahlbau.de

Elektro Hofmann GmbH
Leibnizstraße 8
60316 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 43 40 93
Telefax 0 69 / 43 69 81
E-Mail: elektrohofmann@arcor.de
home page: www.elektro-hofmann-gmbh.de

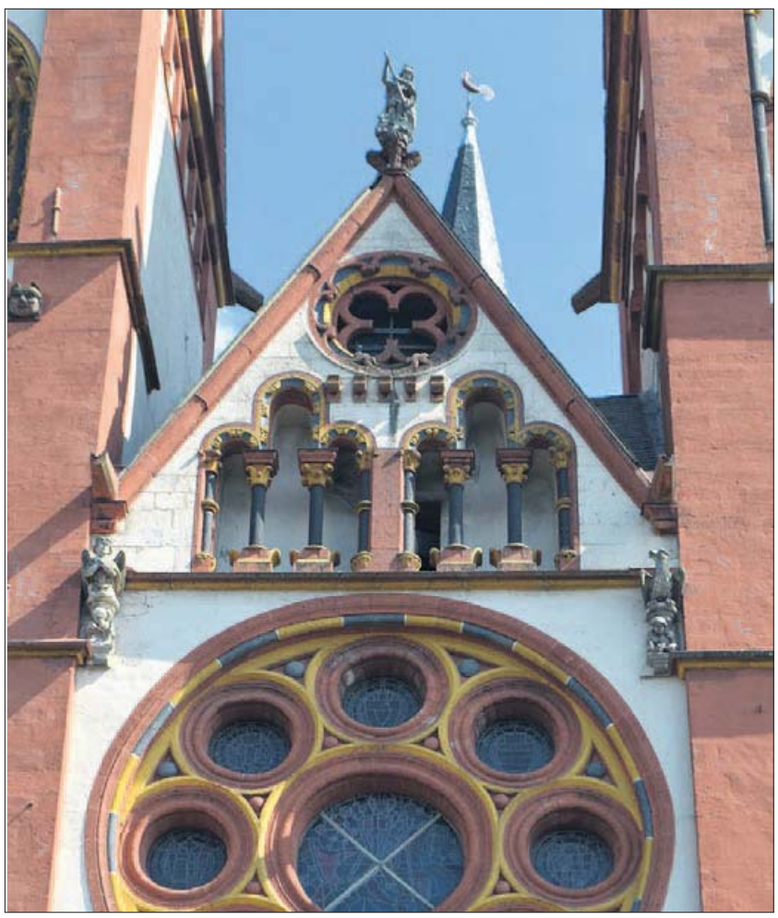
VERMESSUNG:
B+K Brockmann + Kaiser
Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure
Beratender Ingenieur
Prüfsachverständiger für Vermessungswesen
Heddernheimer Landstraße 148 60439 Frankfurt/M
Fon 069 - 95 78 30-0 Fax 069 - 95 78 30-14
info@b-k-vermessung.de www.b-k-vermessung.de

Limburg und sein Georg

Der Drachentöter ist Schutzpatron des Doms und an einigen Stellen in der Stadt zu finden

Von Helmuth Zimmermann

St. Georg ist einer der Patrone des Doms in Limburg, der auch nach ihm benannt ist. Der Drachentöter ist in der Kathedrale, aber auch im Stadtbild präsent. Skulpturen und Bilder von St. Georg sind an verschiedenen Stellen in Limburg zu entdecken.



Der heilige Georg zwischen den beiden Westtürmen des Doms auf der Spitze des Dreieckgiebels über den vier Evangelisten.

Auf dem Neumarkt steht der Georgsbrunnen, der ursprünglich seinen Platz gegenüber dem alten Rathaus hatte, wo heute das Kaufhaus Karstadt steht. Der Brunnen zeigt den Heiligen in seiner typischen Gestalt als Drachentöter. So ist er auch, als Relief stilisiert, von der Straße „Schiede“ aus an der Außenwand des Kaufhauses zu sehen. Und natürlich im Dom, der heute als „Limburger Dom“ bekannt ist, früher aber Georgsdom genannt wurde.

Wer auf die Kathedrale zugeht, kann den Drachentöter zwischen den beiden Westtürmen auf der Spitze des Dreieckgiebels über den vier Evangelisten ausmachen. Noch ein zweites Mal ist St. Georg von außen am Dom zu sehen: rechts unten an den Säulen über dem Hauptportal – die Besucher des Doms sollen erkennen, welcher Heilige hier verehrt wird. Ihm gegenüber ist St. Nikolaus, der zweite Patron des Doms.

Die Patrone Georg und Nikolaus

Dass gerade Georg und Nikolaus die Patrone des Doms sind, liegt wohl darin begründet, dass das mittelalterliche Limburg an der Handelsstraße von Antwerpen nach Byzanz, dem Zentrum der Ostkirche, gelegen ist. Wahrscheinlich haben Kaufleute die beiden Heiligen „mitgebracht“: Georg als Vorbild christlichen Rittertums (das Stift als Vorgängerbau des Doms haben Adlige gegründet) und Nikolaus als Patron der Kaufleute (die ihre Kirche in der Stadt hatten). Um Georg entwickelte sich ein großes Brauchtum, das jedoch nicht mehr gepflegt wurde, nachdem das Zweite Vatikanische Konzil den heiligen Georg 1965 aus dem Heiligenkalender gestrichen hatte. Doch Papst Paul VI. hat ihn 1969 wieder in den Römischen Generalkalender aufgenommen, woraufhin er ausdrücklich von den Bistümern Limburg und Bamberg in ihren Regionalkalender aufgelistet wurde. Dom und Bistum Limburg ohne ihren traditionellen Patron Georg? Undenkbar.

Georg beim Rundgang im Dom entdecken

Im Inneren des Doms, der ursprünglich zwei Kirchen in sich vereinigt, die Stiftskirche und die Pfarrkirche, ist der Patron des Stiftes, St. Georg, vier Mal zu sehen: über dem gotischen Sakramentshäuschen im Mittelschiff als Drachentöter sowie als Fresko an der Säule vor dem Chorraum links unten als Soldat mit Schild und Schwert. Außerdem ist er, drittens, über der Vierung neben Gottvater zu sehen, allerdings „seitenverkehrt“ auf der rechten Seite. Mit Nikolaus, dem Patron der alten Limburger Stadtpfarrei, ist es in diesem Fall umgekehrt und das hat seinen guten Grund: Zieht man eine Verbindungslinie von oben nach unten von Georg zu Georg und von Nikolaus zu Nikolaus, ergibt sich ein „X“, das Chi des griechischen Alphabets; es steht für Christus. Ein viertes Mal ist Georg beim Rundgang durch den Dom im Fenster am Aufgang zur Empore zu entdecken.

Der Georgsbrunnen am Neumarkt ist ein beliebter Platz zum Sitzen und Ausruhen. Hier ist der Drachentöter in voller Montur zu sehen. Das kühle Wasser des Brunnens zieht gerade an heißen Tagen die Menschen an. Fotos (2): Barbara Faustmann

HINTERGRUND

Georg hat viel zu tun

Der Name des heiligen Georg steht für Tapferkeit, Nächstenliebe, Ritterlichkeit, Höflichkeit. Er ist unter anderem Patron des englischen Königreichs, des byzantinischen Reiches, von Genua, Barcelona und Freiburg. Des Weitern von 13 Ritterorden, der Soldaten, Bauern, Reiter, Bergleute, Pfadfinder, Artisten, Wanderer. Aber auch der Gefangenen, Spitäler und Siechenhäuser, der Pferde und des Viehs. Sein Beistand wird erbeten bei Fieber, Pest und Lepra. Ganz zum Schluss ist er auch für gutes Wetter zuständig. (fa)

Tobit
Reisen zwischen Himmel und Erde

„Eine Reise beginnt im Herzen“

Pilgerreisen
Studienreisen
Gruppenreisen

Tobit-Reisen GmbH
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel.: 06431 941940
Info@tobit-reisen.de
www.tobit-reisen.de

Tobit

Bitte fordern Sie unseren aktuellen Reisekatalog an.
Gerne erstellen wir ein persönliches Reiseangebot für Sie.

Zisterzienser Abtei Marienstatt
Die Mönche freuen sich auf Ihren Besuch

Brauereiführung
inklusive Bierverkostung mit Einblick in die barocke Klosterpforte

Bierverkauf
Marienstatter Klosterbräu „Dunkles“ naturtrüb seit 1362

Klostershop in der Buch-und Kunsthandlung
Schnäpse & Liköre aus klostereigener Herstellung
Delikatessen aus der Klosterküche

Einkehr ins Marienstatter Brauhaus
zu Kaffee und Kuchen oder Herzhaftem aus der Brauhausküche

Gruppen flexibel und nach Vereinbarung buchbar
Busparkplätze in unmittelbarer Nähe vorhanden

Mit allen Sinnen genießen!

www.Abtei-Marienstatt.de - 57629 Streithausen - Tel 02662/9535300

KUR- UND GÄSTEHAUS ST. BONIFATIUS BAD SALZSCHLIRF
eine Einrichtung des Hauses der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Fulda (KdöR)

Entspannen und Erholen

Kur- und Gästehaus St. Bonifatius
St.-Vinzenz-Allee 1
36364 Bad Salzschlirf

Telefon (0 66 48) 9 41- 0
Fax (0 66 48) 9 41- 2 50
E-Mail st.bonifatius@hbs-fd.de

Gerne senden wir Ihnen unseren Hausprospekt zu!

Sehr ruhige, zentrale Lage in unmittelbarer Nähe des Kurparks.

- Zimmer mit DU/WC, TV, Telefon, Notruf, teilweise Balkon
- Physikal. Therapieabteilung
- regelmäßig Gottesdienst
- Aufenthalts- und Tagungsräume sowie Cafeteria, Lift
- parkähnliche Gartenanlage
- Parkplätze am Haus
- Vermittlung von Abholdienst
- ICE-Haltepunkt Fulda

www.bonifatiushaus-salzschlirf.de

... der Mensch im Mittelpunkt

Jeder Mensch hinterlässt etwas.

Umwelt und Natur liegen Ihnen am Herzen? Stehen Sie auch über das Leben hinaus für Ihre Ziele. Bedenken Sie den BUND in Ihrem Testament. Jeder Betrag hilft, die Natur auch in Zukunft zu schützen und zu bewahren.

Fordern Sie dazu kostenlos unsere Informationsbroschüre „Was bleibt, wenn wir gehen?“ an.

www.meine-erben.de
Tel.: (030) 275 86 474

BUND
FREUNDE DER ERDE

-Anzeige-

Beliebter Pilger- und Ausflugsort:

Zisterzienser Abtei Marienstatt

Über 800 Jahre sind vergangen, seit 12 Zisterzienser Mönche aus Heisterbach im Siebengebirge in den rauen Westerwald zogen, um hier ein neues Kloster zu gründen.
Im Jahre 1212 siedelten sich die Mönche in Neunkhausen bei Kirburg am „Altenklosterhof“ an. 1222 begann die Umsiedlung ins Tal der Nister nach Marienstatt.
Die „Marienstatter Tafeln“ von 1324 berichten über den Ortswechsel: Die Gottesmutter Maria sei Abt Hermann im Traum erschienen und habe ihn auf einen mitten im Winter blühenden Weißdornstrauch als neuen Klosterstandort hingewiesen.
Damit verbunden ist die Namensgebung „locus Sanctae Mariae“ – Stätte Mariens: Marienstatt.

Dieser beliebte Pilger- und Ausflugsort zieht jährlich Tausende von Menschen an, die hier auf den Spuren der Zisterzienser Ruhe und inneren Frieden finden.
Die heute hier ansässige Mönchsgemeinschaft heißt ihre Pilger zur Wallfahrtszeit herzlich willkommen.

Mit interessanten und zeitgemäßen Angeboten erschließt und erhält sie den Menschen den Glauben und die Nähe zu Gott.
Durch ihre innovative Offenheit, eingebunden in ihr geistliches Leben und in die Liebe zu Gott und den Menschen, machen sie diesen Ort lebendig.

Besuchen auch Sie diesen wundervollen Ort! Wir laden Sie herzlich dazu ein.

ST. BONIFATIUSKLOSTER
HÜNFELD Ihr Geistliches Zentrum im Herzen Deutschlands

»Ein- u. Zweibettzimmer mit Dusche/WC
»Klostereigene Küche
»Parkanlange mit Buchsbaumlabyrinth
»Wander- u. Reisemöglichkeiten in die Rhön
»Geistliche Kursangebote

Gästebüro:
Klosterstr. 5 · D-36088 Hünfeld
Tel. (06652) 94 - 537 · Fax - 538
gaestebuero@bonifatiuskloster.de · www.bonifatiuskloster.de

Eichsfeld - Pilgerland

Im Eichsfeld, mitten in Deutschland, kreuzen sich Jakobsweg und Pilgerweg Loccum- Volkenroda. Besuchen Sie die Wallfahrtsorte Hülfensberg, Germershausen oder die Etzelsbachkapelle. Wir beraten Sie gerne über lohnende Ziele und arrangieren sachkundig geführte Tagesausflüge. Sie wohnen in komfortablen Zimmern (rollstuhltauglich) mit Du/WC. Gruppenräume, Kinderbetreuung, leckere Verpflegung als Halb- oder Vollpension sowie faire, familienfreundliche Preise sind garantiert.

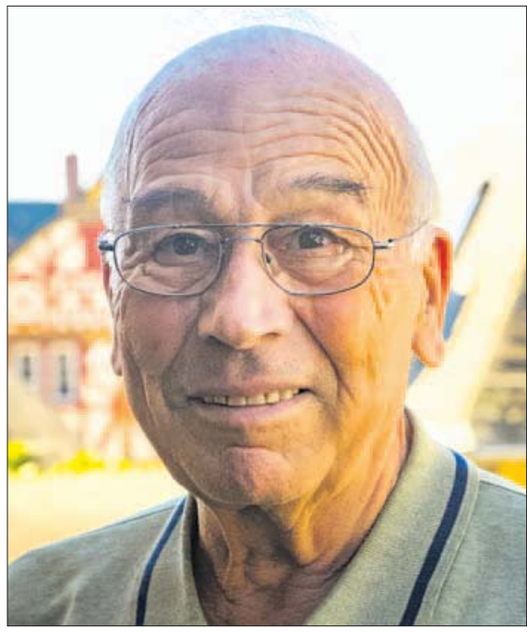
Besuchen Sie uns unter www.bfs-eichsfeld.de oder rufen Sie einfach an ....

Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld
Eichenweg 2 - 37318 Uder
Tel.: 036083 42311

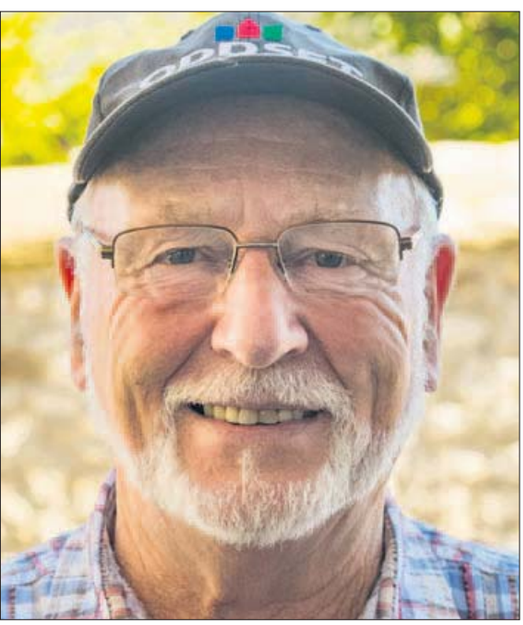
Dirk-Manuel Bender

Fotos (6): Sascha Braun

Marliese Hensler



Karl Müller



Günter Brühl

Leonie Arthen

Sascha Huth

„Seinen eigenen Weg gehen“

Die Wünsche der Menschen für den neuen Bischof

Er wünscht sich vor allem, dass die Menschen im Bistum Limburg ihn erst einmal „ankommen lassen“. Und was wünschen die Gläubigen dem neuen Bischof Georg Bätzing? Sascha Braun hat sich umgehört.

„Ich wünsche ihm, dass er von der ganzen Bevölkerung im Limburg vorbehaltlos als neuer Bischof angenommen wird. Ich denke mir, dass er ein ganz bodenständiger Mann ist. Ich wünsche ihm viel Glück, dass alles in guten Bahnen verläuft und er ein sehr gutes Verhältnis zu den Bürgern aufbauen kann.“

Dirk-Manuel Bender, 53 Jahre, aus Beselich

„Auf mich macht er einen sehr guten Eindruck. Er kommt aus unserer Region, aus dem Westerwald, und so ist er quasi auch unser Mann. Ich wünsche ihm, dass er richtig angenommen wird und dass er in Limburg so akzeptiert wird, wie er ist.“

Marliese Hensler, 85 Jahre, aus Limburg

„Ich wünsche dem Bischof, dass er sich sehr schnell hier in unsere Gemeinde in Limburg und die Diözese einlebt und einen guten Kontakt zu den Christen und auch zu allen anderen Menschen bekommt.“

Karl Müller, 79 Jahre, aus Limburg

„Ich habe ihn nicht getroffen, nur sein Bild in der Zeitung gesehen. Aber ich finde den Mann sympathisch und glaube, dass ist der Richtige für Limburg. Er sollte seinen eigenen Weg gehen. Ich jedenfalls wünsche ihm alles Gute und hoffe für ihn, dass er den richtigen Weg findet.“

Günter Brühl, 77 Jahre, aus Görgeshausen

„Ich wünsche dem neuen Bischof von Limburg, dass er das Vertrauen der Menschen gewinnt und ihnen den Glauben näher bringen kann.“

Leonie Arthen, 20 Jahre, aus Oberbrechen

„Ich denke, dass es wichtig ist, ein gutes Händchen für die Situation in Limburg und die Bedürfnisse der Menschen zu haben. Ich wünsche ihm Offenheit und Spaß und dass er ein gutes Händchen für mehr Kontakte zu den Menschen hat.“

Sascha Huth, 42 Jahre, aus Offheim

Kampanien und Latium
Von Neapel nach Rom
mit Weihbischof em. Gerhard Pieschl
8-tägige Flugreise
vom 29. März bis 5. April 2017

Auf den Spuren von Luther und Bach
Thüringen
von Eisennach nach Erfurt
mit Pfarrer Dieter Lippert
4-tägige Busreise
vom 27. bis 30. August 2017

Erholsame Nordseetage
Insel Juist
mit Pfarrer Gunter Bee
8-tägige Busreise
vom 1. bis 8. Oktober 2017

Heilung und Segen
Lourdes
mit Pfarrer Albert Seelbach
5-tägige Flugreise
vom 16. bis 20. Mai 2017

FÜR SINNE UND SEELE
Leser Reisen
Vorankündigung 2017/2018

Kirche, Küche und Kultur
Friaul & Venetien
mit Besuch von Venedig
mit Pfarrer Andreas Fuchs
8-tägige Busreise
vom 7. bis 14. Oktober 2017

Berge und Meer
Sommeranfang auf Sardinien
mit Pater Alexander Holzbach SAC
8-tägige Flugreise
vom 16. bis 23. Juni 2017

Exklusiv für Sie

Jede Reise
steht unter geistlicher Begleitung und einer deutschsprachigen Reiseleitung vor Ort. Zur guten Betreuung trägt auch ein Vertreter der Kirchenzeitung bei.

Unsere Reisepreise
sind Endpreise – keine versteckten Extrakosten.

Der besondere Reiz
unsere Angebote ergeben sich aus dem gemeinsamen Erleben von Natur, Kultur und Spiritualität der Reiseziele.

Prospekt und Informationen:
Telefon 0 64 31 - 91 13 22
leserreisen@kirchenzeitung.de

Silvesterreise nach Südtirol
mit Pater Björn Schacknies SAC
7-tägige Busreise vom
28. Dez. 2017 – 3. Januar 2018

Von Stettin zum Frischen Haff
Die polnische Ostsee
mit Oberlandkanal
mit Weihbischof em. Gerhard Pieschl
9-tägige Busreise
vom 6. bis 14. Juli 2017

Auf den Spuren Jesu
Israel und Palästina
mit Pfarrer Markus Lerchel
9-tägige Flugreise
vom 18. bis 26. März 2018

Wunderschöner Bodensee
mit Besuch der Oper „Carmen“
mit Pfarrer Franz Lomberg
7-tägige Busreise
vom 20. bis 26. Juli 2017

Die „Grüne Insel“ erleben
Irland
mit Pfarrer Sascha Jung
8-tägige Flugreise
vom 18. bis 25. September 2017

100 Jahre Marienerscheinung
Fatima
mit Pfarrer Heinz-Walter Barthenheier
7-tägige Flugreise
vom 22. bis 28. Sept. 2017

Reise in die „Ewige Stadt“
Ostern in Rom
mit Kaplan Nikolaus von Magnis
7-tägige Flugreise
vom 28. März bis 3. April 2018

Von Brand bis Bätzing

Der neue Limburger Bischof hatte seit 1827 zwölf Vorgänger – eine Bildergalerie

Der Gründerbischof: Jakob Brand war von 1827 bis 1833 der erste Bischof des Bistums Limburg.

Der Strebsame: Johann Wilhelm Bausch, Bischof von 1835 bis 1840.

Der Mutige: Pater Josef Blum war von 1842 bis 1884 im Amt.

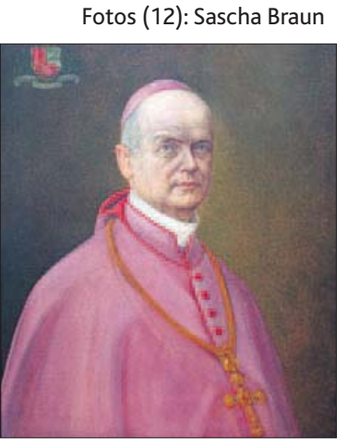
Der Aufsteiger: Stadtpfarrer Johann Christian Roos war von 1885 bis 1886 Limburger Bischof.

Der Isolierte: Karl Klein amtierte von 1886 bis 1898.

Fotos (12): Sascha Braun

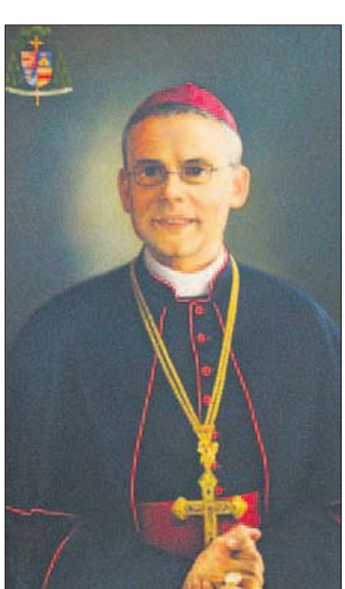
Der Neue: Georg Bätzing wird am 18. September zum 13. Bischof von Limburg geweiht.
Foto: Bistum Trier

Der Ausgleichende: Dominicus Willi war von 1898 bis 1913 Bischof von Limburg.



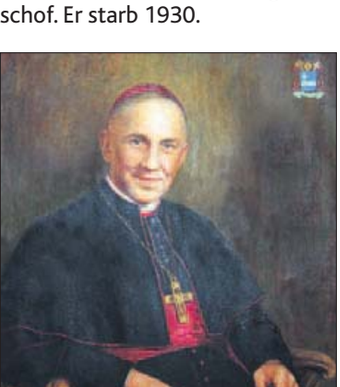
Der Optimistische: Augustinus Kilian wurde 1913 Limburger Bischof. Er starb 1930.

Der Charismatische: Franz Kamphaus war von 1982 bis 2007 Bischof von Limburg.



Der Uneinsichtige: Franz-Peter Tebartz-van Elst leitete das Bistum von 2008 bis 2014.

Der Konservative: Antonius Hilfrich war Bischof in der NS-Zeit von 1930 bis 1947.



Der Gütige: Ferdinand Dirichs war bis 1948 nur ein Jahr im Amt.

Der Erneuerer: Wilhelm Kempf, Bischof von 1949 bis 1981.

Unser besonderes Angebot

zum Kennenlernen Ihrer Bistums-Zeitung:

Lesen Sie „Der Sonntag“ im Schnupperabo:
1/2 Jahr zum **1/2 Preis.**

Statt 49,20 € zahlen Sie für
das Schnupperabo einmalig **nur 24,60 €.**

Als Dankeschön

für Ihr Interesse schenken wir Ihnen das Buch **„Oma ist ne ganz patente Frau“**, mit unterhaltsamen Lebensweisheiten **unseres Redaktionsleiters Johannes Becher.** Mit einem Augenzwinkern erinnert er sich an Omas „Sprüche Sammlung“, mit der sie die Welt erklärte und manchen Öko- oder Wellness-Trend der Zeit längst vorweggenommen hat.

Ja, ich möchte die Kirchenzeitung „Der Sonntag“ kennenlernen und bestelle das Schnupperabo für ein halbes Jahr zum einmaligen Sonderpreis von nur 24,60 €.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ Postleitzahl, Wohnort _____

Konto-Nummer _____ Bankleitzahl _____

Als Dankeschön für meine Bestellung erhalte ich kostenlos das Buch: „Oma ist ne ganz patente Frau“.

Nach Ablauf der 6 Monate erhalte ich „Der Sonntag“ zum normalen Bezugspreis von derzeit 8,20 € pro Monat mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Quartalsende weiter. Sollte ich keine weitere Belieferung wünschen, werde ich den Verlag spätestens 4 Wochen vor Ablauf des 6-monatigen Schnupperabos davon schriftlich in Kenntnis setzen. Die Belieferung wird dann mit Ablauf des Schnupperabos eingestellt.

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG · Postfach 1561 · 65535 Limburg
Telefon: 06431-911325 · Fax: 06431-911337 · E-Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de